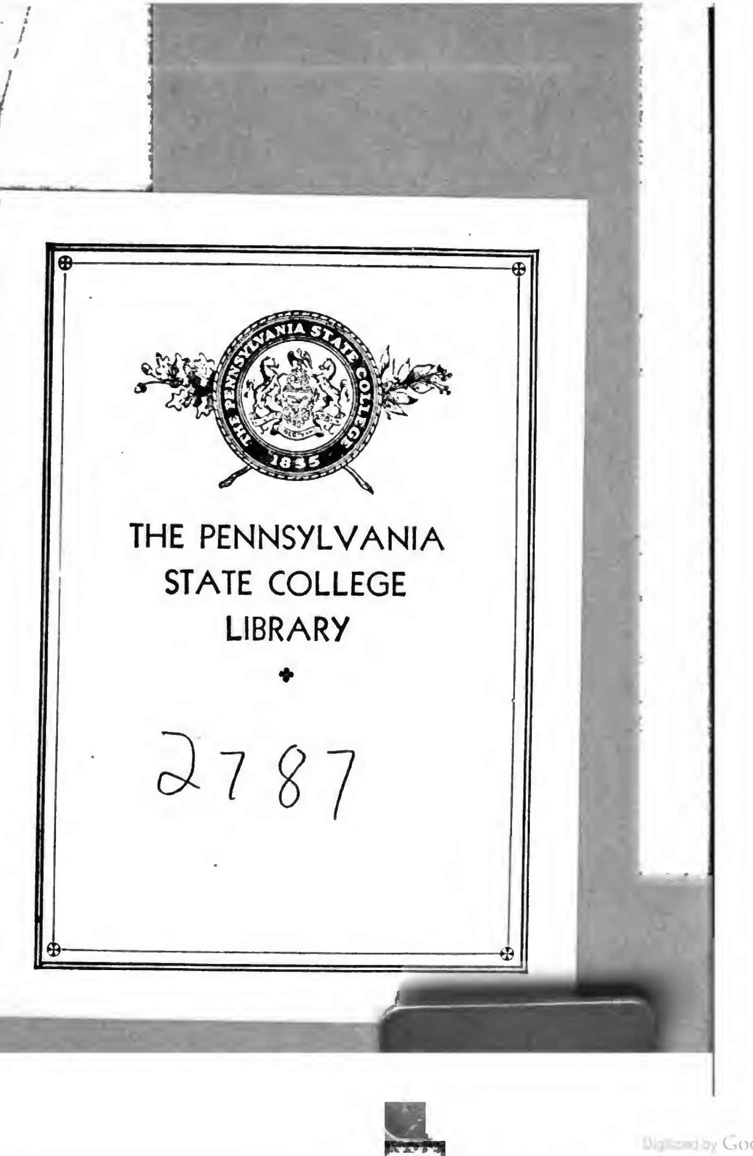

THE PENNSYLVANIA STATE COLLEGE
1855
THE PENNSYLVANIA
STATE COLLEGE
LIBRARY
2787

D'r Vetter aus d'r Palz.



J. Ph. Becker

Gedruckt v. J. Bühler in Mannheim.

D'r Vetter aus d'r Palz.

Dichtungen in pfälzischer Mundart

von

J. Philipp Zeller,

genannt Vetter.

Mit dem Bildnisse des Dichters.

Mannheim.
Verlag von Tobias Löffler.
1863.

Vorwort.

Da erscheinen nun die längst erwarteten Gedichte unseres guten Vetters. Daß er diese Freude nicht erlebt, bleibt tief zu beklagen; für manche Entbehrung, manche Stunde gedrückter Stimmung hätte ihm dies reichliche Genugthuung gewährt.

Der im Leben bei seiner bedächtigen, zögernden Weise so Manches verspätete, hat uns durch sein plötzliches Hinscheiden schmerzlich überrascht, und statt der launigen Vorrede des Verfassers, welche diese Stelle des vorliegenden Werkes zieren würde, muß der geneigte Leser einige magere Notizen des Freundes hinnehmen, der nur mit Mühe seine Wehmuth unterdrücken kann, um also fortzufahren:

Das Leben und die Thaten des am 5. März 1824 dem ehren-

festen, geschäftspünktlichen Rheinbrückenmeister Melchior Zeller von seiner gemüthvollen, heitern und emsigen Gattin geborenen Söhnchens Philipp, nach Würde zu beschreiben, kann hier nicht die Absicht sein. Wie er mit gleichgesinnten Kameraden vom Lyceum zu Mannheim für die alten Deutschen und Herrmann den Cherusker schwärmte, wie er die Zeiten der Ritter pries und im Spiele vergegenwärtigte, wie er, nur mit Schwimmhosen angethan, den Speer in der Hand, den Neckarauer Wald durchzog, Laubhütten baute und kühn in den Rhein hinausschwamm; wie er später den Schläger handhabte — er schlug auch links! — und als erwählter Kaiser beim edlen Gerstensafte dem Reiche präsidirte, das Alles muß einem besondern Gesange vorbehalten bleiben! Hier sei nur erwähnt, daß diese Spiele des Knaben, dieser Scherz des Jünglings, Symptome eines Gefühls waren, das sich bei dem Manne in eine klarbewußte Liebe zum großen Vaterlande geläutert hatte, dessen Einheit und Macht der heißeste Wunsch seines Herzens war.

Als aber die Zeit sich erfüllt hatte, zog er, unter dem Namen „Vetter" allbekannt und geehrt in seinem zwanzigsten Lenze und im Herbste des Jahres 1844 mit seinen Alters- und Studiengenossen gen Heidelberg, wo er sich aus unbekannten Gründen

als Mediciner immatrikuliren ließ und in der That auch bei dem berühmten Tiedemann Anatomie hörte. Was er da gesehen, gehört und durchdacht, das hat ihm sein ausgezeichnetes Gedächtniß treu aufbewahrt — leider aber konnte er sich nicht überwinden, noch weitere medicinische Kollegien zu besuchen. Ebensowenig, und zu noch größerem Erstaunen der Freunde, trat der renommirte Schläger in eine Studentenverbindung, sondern verblieb in zwanglosem Bunde mit seinen alten, intimen Kameraden. Gleichgültig gegen Bachus, widmete er sich einem geordneten, regelmäßigen Dienste des ächt germanischen Gambrinus, dessen Fahne er mit neugewonnenen Freunden wie früher mit den alten, für und für in Ehren hoch hielt. In heiterer, beschaulicher Lebensweise, die ihm auch der Sturm der Jahre 1848 und 1849 nicht wesentlich trüben konnte, hing er seinen Träumen und Ideen nach, nahm zu an Menschenkenntniß und allgemeiner Bildung, reinigte als geübter Taucher den Grund der Bootsischen Schwimmschule von lästigen und gefährlichen Felsen, und machte den Studentenauszug nach Neustadt mit, woselbst er die berühmten plastischen Vorstellungen in der höheren Schwimmkunst gab und schließlich durch unzeitig explodirendes Pulver bedenklich im Gesichte verletzt wurde. Nach mehrwöchentlichem Krankenlager kehrte er aber guten Humors nach Heidelberg zurück. Und

als die Zeit wieder abgelaufen war, und noch Etliches darüber, kehrte er von der Universität zurück ins Vaterhaus, vergrub sich des Tags hinter alten Büchern, Schriften und Landkarten, und überließ es Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum, zu errathen, was er eigentlich studire, und ob und wann er das medicinische Examen machen werde. Denn zu schweigen verstand Vetter trotz Napoleon III.! Des Abends aber erschien er regelmäßig in gewohntem Freundeskreise und würzte die gesellige Unterhaltung mit den Einfällen seiner unverwüstlichen, stets gutmüthigen, öfters originellen Laune.

Und als die Zeit abermals abgelaufen war, machte Vetter das medicinische Examen nicht, sondern ein Gedicht in Pfälzer Mundart auf seinen alten Freund „Hannes", bei welchem das Examenmachen damals, dem Anscheine nach, ebenfalls zweifelhaft geworden war. Und damit war Vetter, anno domini 1852, an dem Wendepunkte seines Geschickes angelangt, d. h. er wurde sich über seine eigentliche Bestimmung klar. Der Beifall, den dieses Gedicht im Freundeskreise gefunden, regte ihn an, nach dem Vorgange Nadlers, eine ganze Reihe Gedichte in Pfälzer Mundart zu fertigen. Gründlich aber, wie Vetters Wesen war, machte er sich nun das Studium des Pfälzer Dialekts zur ernsten, angelegent-

lichsten Aufgabe. Er rief sich die körnigen Redensarten seiner alten verehrten Base zurück, belauschte die naturwüchsigen Ausdrücke der aufgeweckten Kinder seiner Hausfrau, horchte auf die derben Unterhaltungen der Spanner und Sackträger, verkehrte mit den Schiffern, wie mit den Nachtwächtern, und durch leutseliges Benehmen überall im Volke beliebt, sammelte er allenthalben in munterem Verkehre charakteristische Ausdrücke und Redewendungen, die er dann nicht nur in seinen poetischen Erzeugnissen mit Geschick zur Anwendung brachte, sondern auch, Dank seinen erworbenen sprachlichen Kenntnissen, mit Scharfsinn in ihrer Grundbedeutung nachwies, und aus ihren Sprachwurzeln herleitete. Leider hat Vetter an einem unglückseligen Abende mit seinen Werken auch das kostbare Wörterverzeichniß verloren, und seitdem nur die ersteren aus seinem vorzüglichen Gedächtnisse mit rühmlicher Beharrlichkeit wieder hergestellt!

Allmählig trat er jetzt mit einzelnen seiner poetischen Erzeugnisse vor ein größeres kompetentes Publikum, indem er bei festlichen Anlässen in dem zahlreichen, jovialen Kreise des „Mannheimer Sängerbundes", zu dessen beliebtesten Mitgliedern er zählte, theils ältere, theils eigens für diese Unterhaltungen verfaßte Gedichte vortrug. Der schallende, allgemeine Beifall, den er hier er-

rang, wirkte wie Frühlingsregen und Sonnenschein auf sein Gemüth, er lebte neu auf in dem Gedanken, daß er nun seinen eigentlichen Beruf gefunden habe, und hegte wohl die stille Hoffnung, der „Hebel" seiner geliebten Pfälzer zu werden. — Und, wie selten ein Glück allein kommen soll, so öffnete sich unserm trefflichen Vetter in den letzten Jahren noch ein zweites Feld zu verdienstlicher Thätigkeit aus Neigung.

Anläßlich der Auffindung einiger, ungewöhnlich gemodelter Scherben beim Brande eines Nachbarhauses hatte sich scherzweise in der mit gutem Humor gesegneten Stamm-Gesellschaft am runden Tische des Gasthauses „Zum silbernen Anker" ein Verein gebildet, der neben einigen eilig beigebrachten Antiquitäten auch verschiedene Raritäten, wie z. B. einen großen Frosch u. dgl. als Alterthümer vorzeigte und die staunenden Gäste zu Beiträgen aufforderte, die dann auch unter Anderm in alten Münzen, Gefäßen und Waffen geliefert wurden. Vetter, der selbst früher alte Münzen gesammelt und sich Kenntnisse in der Münzkunde und Heraldik erworben hatte, machte nun den gründlichen Ausleger der beigebrachten Gegenstände und — durch Mischung von Ernst und Humor erregte er bald ein solches Interesse für die Sache, brachte einen solchen Schwung in das Unternehmen, einen solchen Eifer in

die Leute, daß richtig unter seiner Präsidentschaft ein förmlicher Alterthumsverein im „silbernen Anker“ sich bildete, der nicht nur Zimmer und Glasschränke sich beschaffte und mit interessanten Alterthümern anfüllte, sondern auch auf eigene Kosten Grabungen nach römischen und fränkischen Alterthümern mit schönstem Erfolg anstellen ließ, und sich nun sogar die Anerkennung und Theilnahme hervorragender Gelehrter und Männer von Fach errungen hat. Auf Vetter, so zu sagen einen geborenen Alterthümler, mußte dieser Erfolg einen erhebenden Eindruck hervorbringen. Zeuge deß ist die Geduld und Ausdauer, mit welcher er aus den gefundenen Bruchtheilen in oft viel Stunden langer Arbeit das betreffende Gefäß mit kundiger Hand zusammensetzte, die Münzen entzifferte und bestimmte, die Waffen erklärte und die Grabungen leitete. Da zeigte sich, welcher Thätigkeit er fähig war und welcher Beharrlichkeit.

So hatte sich nun aus dem früheren räthselhaften Thun und Träumen der Dialektsdichter und der Alterthümler entpuppt, und wer kann bemessen, welche Zukunft dem einen oder dem andern, oder beiden noch geblüht hätte! Leider freilich war über diesem Entwicklungsprozesse Vetters Vermögen aufgezehrt worden, und was noch schlimmer war, was tragisch geworden ist, in seinem kräftigen Körper hatte sich in letzter Zeit ein todbringendes Herzübel

entwickelt. Gleichwohl bewahrte Vetter eine sokratische Ruhe und Heiterkeit, und scherzte über sein Leiden bis in die letzte Stunde, die ihm unerwartet frühe schlagen sollte.

Am 19. Sept. d. J., als er das altgewohnte Rheinbad genommen, setzte ein Hirnschlag seinen Tagen ein Ziel, zwei Schwestern und zahlreiche Freunde in theilnahmsvolle Trauer!

Vetter war ein Original, ein guter, begabter Mensch, ein treuer, bewährter Freund! Vielen hat er Freude bereitet, Keinem hat er wehe gethan! Ehre seinem Andenken, besonders in seiner Vaterstadt Mannheim, der er mit wahrer Pietät zugethan war.

Vetters ausgesprochene Absicht war, das Buch seiner gesammelten Gedichte den Manen seiner geliebten, schon im Jahre 1840 durch den Tod ihm entrissenen Mutter zu widmen. Ihr Name war:

Magdalena Zeller geb. van Seil.

Diese Widmung sei im Namen des dankbaren, nun bereits wieder mit ihr vereinigten Sohnes hiermit vollzogen!

Mannheim, im Dezember 1862.

Die Herausgeber.

Inhalt.

Seite.

Vorbemerkung.

Der „Vorredner" hat des bedauerlichen Verlustes erwähnt, welcher Zellern begegnete, als ihm ein Theil seiner Gedichts-Manuscripte und das Wörterverzeichniß abhanden kam; der Mangel des letztern ließ es dem Schreiber dieser Zeilen, welcher die Vorbereitung zum Drucke der Zeller'schen Dichtungen übernommen hatte, als zweckmäßig und sogar theilweise als nothwendig zum bessern Verständnisse derselben erscheinen, einzelne wenige Aenderungen in der vom Dichter beobachteten Orthographie vorzunehmen. Mehr als prosaische Aufsätze verlangt das Gedicht, deutlich und fließend gelesen zu werden, ohne Störung für den Rythmus, mit schnellem Erkenntniß der leitenden Idee; dieß ist, insbesondere bei Hervorbringungen in einer M u n d a r t, nur zu erreichen, wenn von der üblichen Schreibweise möglichst wenig abgewichen wird.

Wäre es dem Dichter vergönnt gewesen, die Herausgabe dieses Werkchens selbst zu leiten, so würde er ohne Zweifel durch seine Erläuterungen dem Leser das Verständniß seiner Orthographie in einem Grade zu erleichtern gewußt haben, worauf der nunmehrige Herausgeber zum Voraus verzichten mußte. Es sei nur noch bemerkt, daß sowohl dem Originale entsprechend als in Uebereinstimmung mit Nadler die mit einem Circumflex bedeckten „n̂" n i e m a l s ausgesprochen werden, sondern lediglich zur Bezeichnung des Anklangs vorhanden sind; daß ferner „keen̂" etwas gedehnt, dagegen „ken̂n̂" ganz kurz lauten soll.

's Frühjor.

Letscht haww ich schunn for mich gedenkt:
Dr Winter is jetz ganz v'rschprengt
— nooch sellem Schdurm; 's war hell unn klor —
unn bin glei naus emol vor's Dhor.

Noñ — sag ich — du hockscht alls d'rheem,
unn 's blüe schunn schier alle Bääm
unn kriche Blätter. 's war e Pracht,
's hot Alles eem norr angelacht.

Der himmelvile Schnee war hiñ;
was weiß war, war jetz alles grüñ.
Die Kinner hawwe do, im Gras,
schung gsucht alls nooch em Oschderhas.

Ja, haww ich gsacht, s'is noch zu früh;
vor Oschdere kummt der jo nie! —
Wann awwer so deß Wetter halt't,
schlächt Alles aus jetz, mit Gewalt.

In zwee, drei Dag, do wett ich druff,
sinn schunn die Märzeveilcher uff. —
Waß hawwe dann die Kinner do?
Da! alleweil, do sag ich's jo!

Warrhaftig: ganze schöne Schträus
vunn Märzeveilcher bloo unn weiß; —
Guck! Schmetterling sinn aa schunn do,
die sinn so wuß'lig unn so froh!

Dhut narr em Gude nit zu vil;
wie gschwind werd's Owend, noht is's kül.
Die Sunn bleibt zwar schunn länger do,
's schöñ Wetter — sag ich — gfallt 'r so,

unn Dag unn Nacht war aa schunn gleich,
jetz is se widder Herr im Reich;
d'r Winter der hot aus jetz gherrscht. —
Gebb Acht, wie du glei gschdüwwert werscht!

Do guck emol eeñ Mensch jetz um!
Wann ich narr trucke heem noch kumm!
Sunscht laaft's alls one Rege ab,
wann ich mein Barplee bei m'r habb. —

Unn so hot's ewe, Dag unn Nacht,
bei verrzeh Däg schier, fortgemacht.
Ball Schdurm, ball Rege'n odder Wind,
unn Blitz unn Dunner grad so gschwind.

Unn meent m'r mol, die Sunn scheint heut, —
goowedbelt's widder wie nik gscheit.
Husch! werd's nachts hell unn gibt 'n Froscht,
wo manchem Blümmche 's Lewe koscht.

Dann: „D'r Aprill is nit zu gut,"
„er schneicht em Bauer uf de Hut!"
Die Sunn macht sich zwar wenig draus,
die lacht so zu de Wolke raus:

vor schdrenge Herrn haww ich keñ̄ Bang,
dann die regire jo nit lang.
Unn richtig! 's is heut widder schöñ;
die Sunn scheint 's Wetter zu v'rschdehñ. —

's is wie v'rzauwert jetz do haus.
Wie schöñ sicht so e Herd nit aus
mit junge Lämmcher! Guck narr! Ei!
do sinn zwee schwarze gar d'rbei.

Die dhun sich Guts uf ihrer Wiß. —
Die Äppel blüe'n, unn die Nüß,
unn aach die Bire. 's is e Schdaat;
's gibt lang im Freie schunn Salat.

Do guck nor's Feld: 's is jo e Freed,
was Alles schunn so prächtig schdeht.
Do kricht m'r widder neue Muth,
unn, hilft uns Gott, werd's Jor aa gut.

Die Biene hawwe schunnt e Gsumm
unn schwärme'n an de Blüthe rum;
unn wemm 's an Käffer mangle sollt:
do sinn, so vil d'hr hawwe wollt! —

Ich geh mol nüwwer jetz an 'n Rhein;
do werd's e Bißel lustig seyn.
Guck ija! do is 's prächtig kül,
die Buwe mache do ihr Schbiel.

Ihr hatt 'n gude Platz gewählt,
— Wie der sich mit seim Drache quält! —
Jetz hot 'r doch Een ufgetroßt,
der wo deß Undhier schdeige loßt. —

Wie Mancher hot's als Buh gedhan
unn dhuts als Mann — unn denkt nit dran!
Die Bleech, die isch schunn voller Wäsch;
un kreische nit aa schunn die Frösch?

Macht narr so fort mit demm Gequack,
do hot euch ball d'r Schdorf am Frack;
er kummt schunnt an de Bense dort:
He! guter Freund — mol uf e Wort!

Bringscht meiner Hausfraa deß Jor nicks?
Wann d's nik kannscht selwer bsorge, schicks!
Du Närrle. An waß habert's dann;
du förkscht dich doch nit vor em Mann?

Als wann d' nit wüscht, daß der nicks sächt!
Du nuckscht mim Kopp? Noñ, deß is recht.
Leb wol! Ich wünsch gutt'n Appeditt!
Hosch ghört du? — Unn vergeß m'r 's nit! —

Die Schwalwe sinn jo aa schunn do
unn zwittsere unn sinn so froh.
Hott's, do schlächt aach e Nachtigall;
jetz hamm'r se dann widder all!

's Frühjor bringt all die Vöchel mit,
norr die gebrot'ne Dauwe nit. —
Wie gsacht: heut war en Frühlingsdag
so schöñ m'r 'n sich norr wünsche mag.

Unn Mancher hockt d'rheem am Buch,
unn macht 'm liewe Gott kenn B'such;
unn's wär keññ Gang umsunscht gedhañ:
m'r trifft 'n jo doch immer añ. —

D'r Frühjorsmorge.

Die Sunn is aa schunnt widder do!
Noñ, noñ, for die bin ich dann froh;
halt Eens mit dere gleiche Schritt
im Uffschdehñ, die verschloft sich nit:

Je schbäder die in's Bett dhut gehñ,
je früher is se auf de Beeñ.
Sie guckt durch's Naschtloch in de Schdall
unn weckt de Han; noht is es all.

Der kräht unn kräht unn hot keññ Ruh,
als hätt 'r 's gröschde Recht d'rzu,
unn weckt, waß norr im Haus drinn wohnt;
sogar d'r Hausherr werd nik gschont.

's is aa — genau genumme — Zeit;
's gibt freilich widder anner' Leut,
die denke: Neeñ! jez schlof ich erscht, —
Wann d', Gockl, nor gebrote wärscht!

Unn sinn se awwer endlich haus,
weeß Keens vor Langweil recht wonaus:
ball Deß, ball Sell, deß is e Qual,
's fehlt nergends als wie üwweral.

Neeñ, neeñ, do halt e'n Annrer mit!
Die Aarme sinn die Äärmschde nit:
die schaffe schunn zeit zwee drei Schdund
unn sinn v'rgnügt d'rbei unn gsund.

M'r därf nar naus in's Freie gehñ. —
Die Vöchel schlage gar zu schöñ;
sie singe halt for Schbeis unn Trank
glei unserm Herrgott ihren Dank.

Wann 's Unsereens aa nit v'rschdeht,
bei demm gilt's for e Dankgebet.
Do hot keeñ Dhierle mehr jetz Ruh
unn macht seiñ Mußik aa d'rzu;

eß denkt: 's dhut Jeder waß 'r kann,
Gott is jo so en guder Mann! —
Do schafft sick 's noch e Mol so leicht,
's werd Manchem zwar seiñ Hemm alls feucht;

wann 's awwer aa an's Frühschdück geht,
braucht Nimand Willbert unn Baschdeet.
So eeñfach 's is, 's schmeckt Jedem doch:
d'r Hunger is d'r beschde Koch!

So morgens geht e gsundi Luft;
was schdärkt eem narr der Blütheduft!
Die Biene schwärme um den Baam,
m'r meent jo grad sie wäre zahm,

so surrt's unn purrt's in alle Äscht. —
Guck, wie sich unser Morle wäscht!
Heut regn'ts noch. — Do hamm'r 's jo:
drum kräht aach unser Hahn e so.

Sich, wie se uf die Schwalwe schbannt!
Ja liewi Aldie, vord'rhand
guck du alls nor uf deß, waß kriecht:
— fang Mäus — unn loß in Ruh, waß fliegt.

Der Schdork hot keeñ so Plän im Kopp,
der fangt die Frösch wech im Kalopp.
Die denke: Mir sinn grüñ wie Gras;
vor seiner elelange Nas

sicht der uns uf d'r Wiß doch nit, —
unn uze-n emn alls gar noch mit.
Die, wo deß dhune, kricht 'r all:
Hochmuth kummt immer vor em Fall! —

„Do is 'r, Vatter!" — Sey doch schdill
unn hör 'mol, waß die Mutter will!
Hörscht! „Ob d'r Fritz seiñ Sach schunn kann?" —
Noñ ja! Ei wivel Uhr is 's dann? —

Potz Höllewetter! 's isch schunn schbäd!
Gelt wann m'r dir nicks sage dhät,
gingscht nit in d' Schul? du böses Kind!
Kumm, kumm! ich üwwerhör dich gschwind.

Wie oft haww ich d'r nit schung gsacht:
„Glei morgens an dein Sach gemacht!"
„do geht's wie gschmiert;" dann: „Morgeschdund" —
wie 's Schprüchwort sächt — „hot Gold im Mund!"

D'r Frühjorsmiddag.

Komm Herzele! geh aus d'r Sunn;
du krickscht jo Koppweh sunscht d'rvunn.
Komm, komm; heut is es soso heeß.
Noh, in Gotts Name! Wamm'r weeß:

's kann ohne Sunn nit warem seyn,
do nimmt m'r geern die Hitz noch drein;
vorab wann's doch nit annerscht geht.
Wann nor der Herr so denke dhät,

sickscht? mit demm grose Schtroohut dort.
Der knottert jo aach ewig fort
unn macht sich mit seim Deckel Wind.
Deß is waß, wo m'r häufig find't,

Windmache könne se schier all,
der gar kricht mit d'r Sunn Kravall:
die gingt noch nooch em alde Schdil
emol zu wennig, 'mol zu vil.

's dhät's aa die Hälfst vunn dere Gluth,
unn 's Annre kämt eem winters gut.
Deß gäbt noch so e Hitz, am End,
daß Nimand mehñ do rausgehñ könnt,

so — sächt 'r, — nimmt die Sunn eem mit.
Unn deß wär Gottes Wille nit,
dann 's dhät nicks in d'r Biwel schdehñ
vum Schwitze beim Schbatziregehñ!

Meiñ — sächt die Sunn — loß mich in Ruh!
du alder Weltverbeßrer, du.
's ganz Jor eeñ Wetter — ei bewahr!
deß wär nit halwer unn nik gar.

Do giengt's am End — Gott sey d'rvor! —
als wie im siewwezehder Jor.
Sickscht do die Mäer? hoscht noch ghört,
daß sich vunn denne eener bschwert?

's is wohr, sie hot ganz Recht die Sunn;
deß wisse halt die Mäer schunn,
daß 's warem seyñ muß — deß wär schöñ —
der Dollbatsch soll in 'n Schatte gehñ.

Betracht eeñ Mensch nor 'mol die Frucht,
ob die nit ihres Gleiche sucht!
Die schöne Ähre, wo die hot.
Unn die Kardoffle do, weß's Gott!

so schöñ, ich wollt, sie wäre meiñ,
deß müße Frühkardoffel seyñ.
Unn aa die Trauwe blühe ball;
wann 's awwer kalt wär, do wär 's all.

Guck Liewes; sicksch̄t die Mäer do
im Schatte liche? die seyn froh,
unn kenner klagt mehr üwwer Hitz. —
D'r Michel butzt seiñ Peifeschbitz

unn schdobbt sein' Ulmer unn denkt: Halt!
bis schbäder; sunscht werd's Eße kalt. —
Ach was e Hutschele! wie schöñ
dhut's newer seiner Mutter gehñ.

's is narr en uñvernünftiks Dhier
unn folgt doch besser, wie du mir.
Weescht, wer heut morgent nit hot ghört,
wie ich 'm habb so oft gewehrt,

unn hot deß Mädele so gschdumpt?
waart, wann d'r Schornschdefeger kummt,
heut middag nimmt 'r dich 'mol mit;
sunscht follscht du seiñ Lebdag eem nit.

Gell, jetz willt brav seyñ? — Noñ, geh her!
unn dhu m'r 's awwer jo nimmehr.
Wer werd d'nn greine! Waß e Schand!
Do jag die Hinkle aus 'm Sand.

Sag: Geht 'r aus meim Gärdel fort! —
unn sickschde jetz die Schdorke dort,
wie hoch die fliege im 'me Krees
unn gucke'n ob nicks fehlt? Wer weeß!

Die bringe jo de Kinner oft
e Bobbele ganz unv'rhofft,
unn, wann se brav unn orntlich sinn,
aach noch e Dutt mit Gutsel drinn! —

Sickscht dort! des werd d'r Vatter seyn.
Gebb Acht; fall nit in 'n Kandel nein.
Dhu langsam unn sag hübsch: „Gunn Dach!" —
So, Fränz, richt an jetz, allgemach. —

D'r Frühjorsowend.

So! mach emol die Läde uf,
sunscht geht m'r jo vor Hitz noch druf.
Unn gies hernoht die Gaß aa; hörscht?
daß 's kenn so Schdaab gibt wann de kerscht.

Deß bräucht m'r aa noch; gell lieb Kind?
Gott Lob! 's gibt scheint's e bissel Wind,
dann 's Laab bewegt sich, wie ich seh.
Wie gut deß Hai riecht, — grad wie Thee!

Hotts neen̄! deß Lindeblüth riecht so;
's is gar e gsunder Trank deß do.
D'r Kaffee awwer — Gott sey Dank! —
deß is doch noch e gsündrer Trank.

Kaffee mein̄ Lewe! — bring enn rein̄!
ich riek's Fränz, er muß ferdig seyn̄.
Wann 's 'mol im Himmel kenne hot —
do mag ich nit nein̄; bhütt mich Gott! —

Die Eva hätt die Welt gerett't,
wann 's selwigsmol schunn gewwe hätt,
unn hätt den Appel nik gschdiwitzt —
unn hinnenooch vor Angscht so gschwitzt,

wie schbäder Gott gerufe hot:
„wu schdeckt 'r dann, ihr Sabberlott?"
Die hätt die Schlang gejagt unn gsacht:
„Fort Laschder! Kaffee werd gemacht!

„Meiñ Adam der trinkt Äppelweiñ,
„der werd 'm nit v'rbotte seyn?!
„Enn Appel awwer — nit for Geld! . . .
Do schdünds jetz annerscht mit d'r Welt. —

Ei Fränz, ei Fränz! Was denksch de dann?
Mach doch nor fort; sunscht kummt meiñ Mann,
eb d' fertig bischt. Du Schneegans du!
Schberrt alls eß Maul uf unn horcht zu.

Do schaff! geww Acht, ich mach d'r Füs;
m'r sinn nimmehr im Paredies!
For 's Nicksdhuñ halt ich mir keññ Maad. —
Wann d' noht gekehrt hoscht, butscht Salat,

unn wann d' 'n schööñ gewäsche hoscht,
daß d' m'r 'n do nit im Küwwel loscht;
sunscht werd 'r hart. Schdell Waßer bei
unn mach zwee Ajer odder drei

for Jeds vunn uns, unn Millichsupp
for's Kind, vunn demm seim Kuchelupp.
Er werd zu trucke sunscht. Was schad't 's,
wann er 'n nit all ißt, krichts die Katz. —

Komm Kind! m'r gehn e Bissel naus;
's is jetz gegosse vor em Haus.
Komm, ob m'r nicks vum Vatter sicht,
's werd ennder doch nit añgericht't.

Gell wie schöñ kül is 's uf d'r Gaß!
Do ge 'mol her, ich zeig d'r waß.
Sickscht do die Wölkelin so schöñ,
wie Hämmelcher, am Himmel gehñ?

Sicksch wie se laafe; gell wie hoch?
's Neschtquäckel trobdelt hinnenooch,
's hot schunn nimmehr de rechde Schritt.
Geww Achting, Kleens, v'rlier dich nit!

Do guck emol die Schwälbcher do,
die sinn so puschber unn so froh.
Sie rollse noch e Bißel. Meiñ!
Wer soll dann do nit luschdig seyñ

an so 'me schöne Frühlingsdag!
's schöñ Wetter freet so Dhierlin aach.
Die Schbatze kreische immer frisch
ihr „Zwillich", „Zwillich" im Gebüsch.

Die Hämmelin sinn awwer all,
so vil m'r sicht, jez schunnt im Schdall.
Die Sunn denkt aa: sie sinn d'rheem,
unn duckt sich hinner sellie Bääm;

dann nooch unn nooch geht Alles jo;
ich denk, mir mache 's aach e so. —
Ja, grammel norr unn mach e Gsicht!
Wann dich d'r Nachtkrabb awwer kricht,

noht hoscht's. — D'r Vatter bleibt zu lang. —
Hörscht do die Schwälwelin, im Gang,
noch püschbere im Nescht drinn; hörscht?
Wann du norr aa schunn soweit wärscht! —

Sicksch do die Bibie jetz im Hof?
die hawwe'n aach allmählich Schlof. —
Ba Leib! — nit schlage! — Do geh her! —
Sunnscht legt d'r 's jo kenn Gackai mehr. —

Fränz, bring em Kind sein Supp jetz mit!
der Brote ruht m'r doch sunscht nit.
's Wäschwaßer bring m'r aa glei rein. —
So! jetz werd's ballvoll gschehe seyn.

Ich sag's jo! glei wie ich en habb,
so schloft 'r aa. — Deck's Bettche ab. —
Plumpsack do licht 'r! — Bhüt dich Gott! —
Waß der for e Paar Backe hot!

Die Frühjorsnacht.

He Jakob! nemm mich aa noch mit.
So arg preßirt deß Ding doch nit.
Du raakscht jo aa deiñ Peif noch aus? —
Noñ ja, do geh ich mit do naus.

Deß frische Lüftel dhut eem gut.
M'r hätt sick's nit am Dag v'rmuth't,
wo's heut so schmodig war. Nit wor?
Drum kummt's eem aa so kül jetz vor.

So Alder; guck do simm'r jetzt.
Ich hätt noch geern e Bißel gschwätzt,
weil's so e schönie Nacht is heut.
Wann d'awwer uffschdehñ muscht bei Zeit,

do leggsch' dich rechder glei uf's Ohr. —
Gutt Nacht, schlof wol! — dann 's Gschäft geht vor. —
Jetz geh'n ich noch do hinne rum,
wann ich aa schbät in's Bett heut kumm;

deß Schlofe deß is keñ Profit:
waß m'r v'rschloft erlebt m'r nit.
Die Schdern sinn jo all aa noch wach;
deß Gschäft schlächt freilich in ihr Fach.

Hott's Wetter! waß gibt's awwer dort?
's schleicht eener nooch em annre fort.
Die denke, scheint's: for heut is 's aus,
dann jetz kummt jo d'r Mond ball raus.

Unn die Laderne brenne'n aach! —
Do wär's jo heller, wie beim Dag!! —
Neññ, neeñ! Do loßt uns nor mit Fried,
dann deß gingt üwwer's Bonelied; —

unn mache richdig sich d'rvunn.
Guck 's is aa wor, do kummt 'r schunn!
unn batsch! empfelt sich eeñ Ladern
alls nooch d'r annre, wie die Schdern.

Jetz wehr dich Mond, jetz sicksch t, wie 's geht,
wann Mondschein im Kalenner schdeht. —
Schdill, schdill! Wer kummt do? — So, sinn Sie's?
Noñ! aach so schbät noch uf de Füs?

Was dausend! Sie sinn aa d'rbei?
Deß gunn ich Jhne, meiner Treu!
Nachtwächter? Ei deß sag ich aach!
Jhr schafft keen Schtreech de ganze Dag,

v'rführt e Lewe wie bei Hof,
unn 's Geld v'rdient 'r aa im Schlof;
unn bei d'r Nacht schbatzire gehñ, —
bei dere Arweit kamm'r bschdehñ.

Waß geht e frischie gsundie Luft,
m'r meent 's wär lauder Blütheduft.
Die Nachtigalle schlage aach
Nachts noch vil schöner, wie am Dag . . .

So? 's is nit alle Dag wie heut?
Deß glauww ich; ihr wärt gar zu gscheit.
Is 's euch nit Angscht, daß 's regne dhät,
weil do der Hahn e Bißel kräht?

Ich sag's jo. — Seyn Se do nar schdill;
der schickt eem doch nor in 'n April!
Dann kreische nit die Frösch jo aach
in eem Schdück fort schunn zeit zwee Dag?

Do gibt's kenn Rege, 's werd nicks draus;
die mache's schunn minnanner aus.
Der Bäckerraach? — deß seh ich wol,
der errt sich awwer aa manchmol.

Hör narr 'mol Eens die Schdorke heut!
die klapp're jo als wie nik gscheit.
Die Schnoke geige, 's is e Freed;
m'r kann druf danze, wer's v'rschdeht.

Unn regnts ganz, do habt 'r doch
zum Zeitv'rtreib alls Gschbenster noch!
Nachteule, Schbeckmäus, 's wilde Heer;
d'r Kuckuk weeß, waß alls noch mehr.

Ich hätt gut redde — meene Sie?
Noññ, narr Geduld, bis morge früh,
do lös ich Ihne ab bei Zeit —
verschdanne? — wann's meiñ Aldie leid't.

Ja, waarte Se e Bißel do,
ich frog se glei; do won ich jo. —
Wart Fränz! Ich hab m'r 's doch gedenkt:
hot die de Lade nit eiñghenkt.

Jetz werd m'r 's añfangs doch zu bunt;
dann wann die nooch d'r Feierschdund
bei ihrem Herr Drachhoner schdeht,
v'rgißt se 's ewe früh unn schbät.

's licht schunn, scheint's, in d'r Art so drinn,
dann: „Lange Röck unn korzer Sinn"
hot als meiñ Vatter seelig gsacht.
Er hot ganz Recht ghatt. — Noñ, gutt Nacht!

D'r Summer.

I.

Die Sunn schdeht jetz in voller Kraft.
's is nöthig aa, dann jetz heest's nu: g'schafft,
vunn morgens früh bis owends schbät.
Weeß Gott! sie dhut eem orntlich leed.

Sie hot doch aach e rechdie Plog:
geht Mensch unn Vieh em Schatte nooch,
do därf, 's ganz Jor, die Sunn eleeñ
aach nit en'n Schritt im Schatte gehñ!

Sie hot 'n harte Dinscht, 's is wor,
sie licht nit lang mehr uf em Or,
unn wie se sich aach dummle mag,
's wär nöthig schier, sie kämt vor Dag.

Is nit, eb norr d'r Dag recht graut,
waß grünt unn blüt, schunt üwwer-dhaut?
Unn bis du aus de Fedd're bischt,
is Alles sauwer abgewischt,

unn nit v'rdorwe, wie im Herbscht
du alls die Quetsche glei v'rfärbscht,
wann d' fülscht unn denkscht sie sinn ball gut.
Sickscht, wie die Sunn so sachte dhut?

unn nit nooch Kellermädelsart,
husch! mit em Lumpe driwwerfahrt!
Ja fell mich! deß geht nit e so;
menscht? 's is e scharfie Uffsicht do.

D'r Sunn ihr Duch is zart unn feiñ;
's werd wol vunn Sunneschtrale seyñ. —
's is freilich wor, sie hot im Schilf,
uf Gras unn Kräuter manchie Hilf.

Wie manches Dhierle fliegt nit rum,
vunn Halm zu Halm, vunn Blumm zu Blumm,
unn trinkt seiñ Schälche Morgedhau
unn wäscht sich mit, unn 's dhut 'm glau.

Unn weeß aa 's Dhierle nicks d'rvunn,
do hilft's halt doch d'r liewe Sunn;
drum denkt se: Ihr kricht aa waß bscheert,
dann eeñ Ehr is die anner werth,

unn schtärkt e jeds mit gsunder Luft,
mit Sunneschein unn Blüthedust;
unn bis mar eeñ Sach recht betracht't,
sinn dausend annre schunn gemacht.

Sie haucht ihr Licht nar drüwwer hiñ,
unn alle Planze werre grüñ;
unn denkt m'r, deß war ball gedhañ,
do schtreicht se schunn die Blumme-n añ,

Unn macht nit Alles uf d'r Schdell
voll Schpritzer, wie en Dünchersgsell.
Sie färbt se, durch die Bank, weeß Gott!
mit alle Farwe, wo m'r hot,

die Rose unn Vergißmeinnicht,
unn alle Blumme, wo m'r sicht.
Wer meent, die Sunn hätt's nik gedhañ,
der guck e Planz im Keller añ! —

Neeñ, neeñ, die Hitz! noñ 's is nar gut,
daß m'r jetz widder bade dhut;
sunscht wär d'r Summer jo e Plog. —
Wer geht d'nn dort d'r Sunn so nooch?

Demm dhut se wol; der isch, scheint's, krank.
So, Alder! setz dich uf die Bank
unn wärm dich an d'r liewe Sunn.
Wann 's geht, die hilft d'r geern d'rvunn.

Da Fritzel! brings demm aarme Mann,
der wo jetz nicks mehr schaffe kann;
's is — liewer Gott — en Inwelidd:
er war in Schleßwig-Holsteiñ mit. —

Wie geht's mim Aarem? noch so schlecht? —
So, macht sich's widder? deß is recht. —
Noñ, bhüt Euch Gott! — Fritz, kumm, 's is Zeit;
du weescht, m'r esse Melschbeis heut! —

II.

Schad', daß meiñ Fritz kenn Schbieldag hot,
der wär geern mit m'r heut; weß's Gott!
Ja, 's Wetter is aa gar zu schöñ;
ei, 's juckt eem orntlich in de Beeñ.

Deß küle Lüftel dhut eem wol;
's isch schöner wie am letschdemol. —
So, Wolke! macht euch narr d'rvunn:
Platz for en'n Mann! do kummt die Sunn!

Sich! wie se mit de Äppel lacht
unn wie se 'n' rothe Backe macht;
ich glaab, daß sich e Manchie schminkt,
die wo 's nit halb so ferdig bringt.

So Backe sinn nit roth wie Krapp
unn färwe, wamm'r schwitzt, nit ab. —
Ja, ja; 's sieht Alles prächtig aus;
m'r sinn en'n Monat schunn voraus.

Deß Jor hot sich die Sunn geregt.
Sie hot schunnt all die Frucht gebleecht;
sie hot ihr Schuldigkeit gedhañ;
's sinn schöne, volle Äre drañ.

M'r merkt's 'r añ: se scheint recht müd;
drum peift jeds Vöchelche seiñ Lied
unn denkt: Ich mach se widder froh,
die Sunn, die gut, ernährt uns jo.

Unn, wie die Lerch nuf zu er schdeigt,
do werd's der Sunn uf eeñmol leicht;
die sächt 'r heemlich waß in's Or,
unn glei geht's widder, wie zuvor.

Sie schmunzelt mit d'r Lerch, ich wett,
die hot 'r recht in's Herz geredd't. —
So dankbar sinn die Mensche nit;
die nemme uñgfrogt Alles mit.

Die Sunn schafft denne in d'r Fron,
unn doch is Uñdank noch ihr Lon.
Sie hot jetz nor noch wennig Zeit
unn soll aa bleeche noch for heut.

Die Wäschfraa dort, die schäñnt unn bäfft:
als Gott'rsprich: Deß is deiñ Gschäft!
Sie giese alls drufflos, wie blind;
da! sächt die Maad, jetz trückels gschwind!

Ja, schpricht die Sunn, deß sag ich aa,
meenscht, 's gingt wie bei d'r Äppelfraa?
M'r nimmt's nor, wie m'r 's grad geern hätt!
wann's Zeit is, will ich aach in's Bett.

Do laaft die Maad noht rum, unn knorrt
vor Uñgeduld, unn wär geern fort.
Unn wann dann gar ihr Dammboor kummt,
werd Alles feucht in 'n Korb neiñgschdumpt,

unn glei, bis in die sinkend Nacht,
e Schdänderle mit demm gemacht.
Werd üwwer so e Wäsch noht gschännt,
kricht die Madamm waß ufgebrennt.

Wer kricht die Schuld? ich weeß eß schunn:
keññ Mensch, als wie die aarem Sunn! —
— Jetz bischt erlöst! Noñ schlof recht wol,
du liewie Sunn. — Do guck emol!

Waß werd's uf eeñmol doch so trüb!
Ei! 's tröpselt schunn. Deß is m'r lieb;
do kricht doch unser Herrgott Ruh:
sie muthe's 'm jo lang schunn zu.

Die Baure sage: In d'r Ärnd
hot 'r sunscht 's Regne nie v'rlernt.
Der awwer hot gedenkt: Waart't 's ab! —
Ich weeß wann ich zu regne habb!

's Schbätjor.

I.

Wo bleibt die Sunn dann widder heut?
Ich meen emol, 's wär hochie Zeit;
sie is doch sunscht früh bei d'r Hand.
Am End is die heut gar im Schdand

unn fahrt im Dummel, grad unn krumm,
alls mit d'r Schdang im Newwel rum!
Bei dere Jorszeit geht's 'r schlecht,
do find't se alls de Weg nit recht. —

Do kummt se jo, der aarme Tropp
unn hot en'n ritzerothe Kopp.
Sie is in eener Hitz unn Wuth
unn blost unn schafft unn macht unn dhut,

mit Händ unn Füs; 's sicht gfärlich aus:
sie kummt nit aus 'm Newwel raus.
Wann heut d'r Wind nit helfe dhät,
sie kämt e ganzie Schdund zu schbät.

Der jagt de Newwel vor sich her;
do fallt's 'r nochher nimmer schwer.
M'r sicht 'r vunn demm Schtreit nicks aâ,
unn wer 's nit weeß, der denkt nit draâ.

Schdünd Baam unn Acker nit so leer,
do wüßt m'r nit, daß 's Schbätjor wär:
dann 's Wetter — ich muß 's offe gschdehn —
is oft im Summer nit so schön.

's glaabt's Mancher nit wann ick's v'rzäl;
dann 's Laab is üwweral schung geel,
die wilde Rewe feuerroth,
unn mit 'm Wein hot's aa kenn Noth.

En guder wolf'ler Wein wär recht,
narr daß 'mol widder 's Bier abschlächt.
Do hot die Sunn jetz vil zu dhun,
unn doch nicks wie die Ehr d'rvun.

Do guck narr, wie se widder eilt
unn nergends e Minutt v'rweilt!
Die Däg die nemme halt so ab,
drum laaft se jetz im helle Trapp

unn redd't kenn Wort unn guckt nit um; —
's kämt manchie Schbadtfrabas nit rum.
Sie hot e hardes Gschäft mim Wein,
bei Allem muß se selwer seyn.

Vil hunnert Meile, do unn dort,
am selwe Dag — deß is e Wort!
unn ganz alleens — kenn Maad, kenn Knecht —
nicks hilft 'r, unn — 's werd Alles recht!

Sie färbt e jedie Art — ich glaab,
sie kennt se durch die Bank am Laab —
unn scheut keññ Arweit unn keññ Müh.
Sie kocht vunn aller Herrgottsfrüh

de ganze Dag narr an demm Weiñ,
unn dhut Gewerz unn Zucker neiñ.
Do guck — die Trauwe! Awwer gell,
die sinn schunn wie Kryschdall so hell!

In verrzeh Däg, do glaaw ich alls,
sie herbschde drüwwe'n in d'r Palz. —
So Fränz, jetz wäre m'r so weit!
Mach, 's is ball Middagesseszeit.

Trag norr denn Korb Gemüs do heem!
„Die Äppel?" — Waß dann? ganz bequem,
mit zsammt de Quetsche — schwätz doch nit —
nemm ich im Rückweg selwer mit.

Unn Trauwe bring ich aa noht neiñ.
Sag meiner Fraa, ich gingt an 'n Rheiñ,
mim Fritz, e Bißel noch vorher,
bis daß eß Esse ferdig wär. —

II.

Ui! wie sicht unser Badplatz aus!
's is gar nit lang, war ich noch haus;
d'r Herbscht, der hot uns awwer gschwind
v'rtriwwe mit seim kalte Wind.

Die Summ, die hot's 'm nit gedankt
unn orntlich mit 'm rumgezankt.
„Ei! Vetter! — sächt se — sey er gscheit;
„waß hinnere dann ihn die Leut!

„Er schdickt in seiner Wolk do drinn,
„do kummt ihm 's Bade nit in 'n Sinn. —
„Meiñ, halt 'r 's Maul — 's is jo nit wor —
„so macht 'r m'r 's jo alle Jor.

„Er is en rechder wüschder Ding!
„Vertreibt m'r all meiñ Schmetterling,
„schier alle Vöchel jagt er fort;
„enn Growwjan is er, mit eem Wort!

„Er haust druf neiñ, wie blind unn daub;
„vunn alle Bääm do reißt 'r 's Laab — —
„'s is jo nit wor! — Loß 'r m'r Ruh —
„do hot 'r gar nit 's Recht d'rzu!

„Mach er d'rheem e sauer Gsicht,
„wann ihn seiñ Atzelaag alls schdicht. —
„Ach, mach er m'r keenn Raach in d' Schdubb;
„schunscht geww 'r Acht, wie ich ihn dupp!

„Er uñverschämter alter Mann —
„weil Er 's nit mehr vertrage kann,
„do solle 's Annre aach nit dhuñ;
„deß is d'r ganze Witz d'rvuñ.

„Er weeß eß jetz, jetz sey 'r schdill!
„geht's ihn añ, wann Eens bade will?
„Ich bad noch alle Dag im Meer;
„mir hawwe halt mehr Hitz wie Er.

„Gutt' Nacht, Herr Herbscht! ich geh in's Bett.
„Geh Er jetz aach; Er hot seiñ Fett! —
„Wann nor der üwwerzwerche Mann
„Die Leut recht kujenire kann!" —

Noñ — denkt se — denn hoscht orntlich gschännt;
du hoscht e gudes Plauderment.
Bei dir heest's aa scheint's: Wie du mir,
meiñ liewer Vetter, so ich dir!

Waß hoscht jetz awwer ganz d'rvunn?
Du bischt unn bleibscht jo doch die Sunn.
's Gscheitscht is: m'r macht sich gar nicks draus,
demm Herr seiñ Zeit is doch ball aus.

Dann wann m'r recht am Neue'n is
bei Käschde'n odder gschälde Nüß,
unn meent, m'r hätt 'n jetz in Ruh,
do geht's schunnt uf de Winter zu.

'ß dhut Noth aa for die Sunn, weß's Gott!
daß die e Bißel Ferie hot. —
D'r Wechsel macht die Welt grad schöñ,
's schwätzt Mancher unn dhut nicks v'rschdehñ;

ich kenn hier selwer so en'n Mann,
wo Alles besser weeß unn kann,
unn doch nicks hiñbräächt, — gilts die Wett? —
wann er e Welt zu mache hätt!

D'r Winter.

D'r Winter is e schönie Zeit;
gar wann d'r erschde Schnee 'mol leit,
dann is de Buwe so ihr Freed:
Schneeballe mache wo's narr geht;
Jo nooch d'r Kält, do kräht keññ Han,
's laaft Alles uf die Glittschuhban,
unn fart do Glittschuh oder glennt
unn holt sich kalde Füs unn Händ. —
Sich Fritz! so waß macht frisches Blut;
Was schmeckt 'n Appel do so gut
unn Brod d'rzu; du Pienz! deß merk:
's is gsünder wie deiñ Zuckerwerk.

D'r Winter is e schönie Zeit
— wie gsagt — aach for die grose Leut,
unn wann er norr am Schnee nit schbart,
gibs manchie schönie Schlidefahrt.
Unn daß die Sunn schbät ufgehn̄ dhut,
is widder for die Schdadtleut gut:
im Summer sehe die 's jo nie,
do is eß denne vil zu früh.
Je schbäter als se kummt, die Sunn,
je ehnder macht sie sich d'rvunn;
unn waß m'r an de Däg v'rliert
werd an de Owend profedirt.

De Kardeschbieler is deß recht,
do werd druf los gschbielt unn gezecht,
unn wann's am End alls heemgehn̄ soll,
do sinn se oftmols kroddevoll.
Unn waart't die Fraa mit Un̄geduld,
do kricht d'r Winter noch die Schuld.
„Ja" sächt so Eener, „liewes Kind!
„beim Glatteis do geht's nit so gschwind;
„noch glaaw ich, daß eß Alles braucht,
„daß ich m'r nit hab 's Been̄ v'rschdaucht,
„wie ich am Eck näkschd gfalle wär;
„'s is gar zu glatt am Haus do her."
„Schämscht dich dann gar nit vor de Leut?"
— sächt Sie — „Ja, guck narr, gfallscht m'r heut!"
„Nor heut?" sächt Er, „ei ei, is 's wohr?
„unn du, du gfallscht mir doch 's ganz Jor!"

„Sey froh“ — sächt Sie — „du Sabbermoscht,
„daß d' heut kenn Been gebroche hoscht!“ —
Nonn — do lacht Er, unn Sie — lacht mit;
so waß gingt all im Summer nit.

Wann ich die Sach so üwwerleg,
baßt grad die Kält for korze Däg:
wär so en Winterdag recht lang,
wär's Manchem vorr em Schaffe bang.
Deß weeß jo jeder Luftiggus,
daß 's grad im Winter kalt sein muß.
D'r allerdeutlickschde Beweis
is der: 's gäbt schunscht jo gar kenn Eis!
Unn gäbt's kenn Eis, hätt Keens getraut:
Eiskeller hätt kenn Mensch gebaut,
unn Summers — ich sag nit zu vil —
wär's Lagerbier nit halb so kül!

M'r weeß aach, wie's mim Wetter schdeht
im Winter. Hier is en Prophet,
wann's kalt is, fült der's an d'r Nas
unn braucht noch gar kenn Wetterglas!
Unn wann die Sunn, mit knapper Noth,
am Achte morgens feuerroth,
grosmächtig am Gebirg ufgeht
unn so im Dannewald drinn schdeht:
deß is e Pracht; do fliegt d'r Duft
unn's flimmert in d'r ganze Luft!

Unn durch die Schdämm durch glüt die Sunn,
die Wolke sinn v'rgold't d'rvunn,
die Aage dhun eem orntlich weh,
so blinkt unn glitzert do d'r Schnee.
Noñ heut is 's aa gehörig kalt:
D'r Schnee, der graunzt jo mit Gewalt.
Gott Lob! daß der die Früchte deckt,
bis daß se 's Frühjor widder weckt!
Ja ja, der Schnee is gar zu gut
for Alles, waß im Boddem ruht,
for Käffer, Puppe'n, un'n so Zeug, —
unn aa 's Gepläng v'rfriert schumscht gleich.

De Hase gfallt 'r freilich nit
dann denne schbielt 'r üwwel mit:
e Glück, daß Mancher uf d'r Jacht
de Hase nicks wie Aengschde macht! —
Guck, guck! do laaft 'n Has ganz frei
demm Jäger an d'r Nas v'rbei!
Er kummt noch immer näher her —
gell, Jäger! wann 's so kalt nit wär,
daß m'r de Hane schbanne könnt,
do häscht 'm schunt eens hiñgebrennt?
Ja freilich! — Jetz is 's vil zu schbät:
do guck narr, wie der pleede geht! . . .
For deßmol hoscht 'n nit v'rwischt.
Meenscht, wann d'n selwer fange müscht?
Noñ bleib narr do, deiñ Hund laaft nooch,
ob der 'n kricht is aa die Frog. —

Die Kält war heut demm Has sein Glück,
dann do kummt schunn d'r Hund zurück,
unn — hot 'n nit. Ich habb's jo gsacht,
daß der dem Dhier nor Ängschde macht!

's Chrischtkinnel.

Hör uff mit deim Gegeig! — Ja jo!
's gibt doch sunscht noch e Scheib.
Butz Eens 'mol 's Fenschder ab jetz do;
unn Joseph, ruh! Ba Leib!
du Unart! Wann 's Chrischtkinnel hört,
daß d' bös warscht, do krickscht gar nicks bscheert.

Gelt? jetz bischt du uf eenmol brav
unn frokscht, wann's kumme dhut,
unn meenscht, wann ich 'naus zu em laaf
unn ruf 'm, noht wär's gut. —
Was säckscht? „Wann's nor ball kumme dhät!"
Warum? Hoscht Bang, daß sick's verschbät't? —

Ja nonn, 's muß aa zu anner Leut.
— Gell? do bischt schdill d'rvun —
unn 's hot doch jetz nonnit d'r Zeit. — —
So? „Waß hot's dann zu dhun?"
Guck nar an 'n Himmel! sickscht, wie roth?
Lebbkuuche backt's unn Zuckerbrod.

Dann wann's 'mol gege Chrischtdag geht,
weescht, wie die Sunn do schpringd?
die hilft 'm — wann se deß nit dhät,
ich wüßt nit, wie 's 'm gingt; —
drum geht se däglich früher fort
unn all ihr Hitz verbackt se dort.

Sie hilft 'm backe druff unn druff,
unn backt Neujorsweck aach
for's Neujorsmännel; noht hört's uff:
dann am Dreikönigsdag
do scheint se länger schunn, gewiß,
unn wärmer — wann's nik kälter is.

Wann's fertig is, mit vieler Müh
mim Backe'n, unn 's is kalt,
daß Schdeeñ unn Beeñ gfriert, felts doch nie
unn kummt durch Feld unn Wald,
vum Himmel nachts, — unn hot so schwer,
unn 's Esele laaft newe her.

's Schutzengele vunn jedem Kind,
deß fliegt voraus als Bott,
unn sächt 'm allemol noch gschwind,
wie's jed's getroffe hot:
wer bös is, der kricht nar e Ruth,
mit gold'ne Nüß: Du weescht wie's dhut . . . —

„Wie's reiñkummt?" ja, deß sicht m'r nit;
's is halt uf eeñmol do,
unn bringt eem schöne Sache mit:
grüñ, goldig, roth unn bloo.
Guck jo nit zu deim Bettche raus!
schunscht blost d'r 's glei die Aage'n aus.

Wann d' also brav bischt wie sich's g'hört,
do kummt's ganz sachte, wupp!
mim Eselche do h'rein, unn leert
sein'n Sack aus in die Schdubb;
unn bringt en'n Baam, mit Lichter drañ,
unn schdeckt se all uf eeñmol añ. —

Hoscht was zu bschdelle noch? do dhu's;
nor schreib dein Brief jetz ball;
's is Zeit. Em Julius schreiw en'n Grus
in 'n Himmel vunn uns all.
„„Chrischtkinnel,"" schreib, „„ich bitt dich feiñ:
„„därf 's Brüderle meiñ Engel seiñ?"" — —

„Geh, Mutter! greiñ doch nit e so. —
„Komm! seh mich nar 'mol añ:
„„Waß Gott dhut,"" sächt d'r Vatter jo,
„weescht? „„deß is wol gedhañ."" —
„Ei! 's Brüderle hot's doch so gut,
„wo's jetz, beim liewe Herrgott ruht!" —

Ja! merk nor, waß d'r Vatter sächt,
unn denk an's Jesuskind,
unn werr 'm änlich, deß is recht,
do fehlt d'r 's nit so gschwind:
dann, wo d' noht bischt, bei Dag unn Nacht,
's Schutzengele gibt uf dich Acht.

D'r Neujorsmorge.

Ach, gutt Morge! wie geht's? — Gut, säckscht de?
do sag ich: Proſt Neujor! —
Jo! ich bin aa noch zufriede; do loße m'r's, denk ich,
beim Alde.
Awwer, deß heeßt, nit e so wie du v'rleicht annimmscht:
m'r fahre
fort, wo m'r vorremjor schdehn sinn gebliwwe'n unn
gehne'n in's Werthshaus!
So is deß Ding nig gemeent, weescht? geschtert war ewe
Sylveschter.
Wamm'r do aach e Mol ganz, e Bißel als, üwwer die
Schnur haut,
— eenmol is keenmol, verschdehscht? — keen Regel is
jo one Ausnahm'. —

Wo ich noch hiñwill? Donaus; 's is lang Zeit noch in d' Elfuhrmeß.
Mach m'r kenn Krom doher, meiñ! m'r gehne jetz noch um die Schdadt rum;
's Wetter is heut e so schöñ, unn d'r Dheewald kann aa nonnit dort seyñ.
— Wann ich d'r 's dann e Mol sag! — grad wie ich jo alleweil bei 'm war,
war er jo doch nonnit uf. — Do loß d'r 'mol ebbes verzähle! —
Mach denn Schbatziergang nor mit, 's is doch jo deiñ erschder for deß Jor,
wamm'r denn Zickzack heut Nacht nig grad for de erschde will nemme.
Guck narr! jetz will er's nit seyn! Meiñ, Peter, jetz mach m'r keññ Bosse!
Weescht, wie mar sächt als: en Rausch is gsünder doch noch wie e Fiewer.
Geschtert war halt so 'n Dag; do dhut m'r d'r Zeit als die Eer añ. —
Ja! wie d'r Dheewald! 's is wor, do hoscht Recht; awwer deiner war nit so.
Demm seiner langt noch forr heut, dann wann er 'n e kleeñ Bißel ufwärmt,
schbart er forr heut schunt e Müh: er braucht sich kenn neue zu trinke. — —
Guck 's is aa wor! ja so! die Gschicht do vum Dheewald, die hätt ich

schändlich vergesse; 's is gut, daß d' mich alleweil grad
drañ erinnerscht. —

Heilig! do kumme se jo schunt añgerückt! sickscht se die
Zappe?

Peter, wahrhaftig'en Gott, deß fehlt noch; gutt Nacht jetz
Elfuhrmeß! — —

Noñ, wo wollt 'r dann hiñ, ihr Zappe, ihr alte?
Prost Neujor! —

So, ihr wüßt narre woher, nit awwer wohiñ? Noñ ich
weeß eß.

Wollt 'r nit in die „Alt Palz?" — Da Peter! do
hamm'r 's! ich sak's jo! —

So! ich soll selwer noch mit? Noñ waart't nor, ich
gehn' e Schdück mit üch.

Halt't norr. Wie war dann die Gschicht vum geschtert?
Wu is d'nn d'r Dheewald?

Hot 'n der noch an demm Brand vun geschtert Owend
zu kaue? — —

Wo er, den Summer, 'n Frack vum Auchuscht emol hot
gelehnt ghatt,

domols war's arg, wie 'r denn noht in alle Werths-
häuser gsucht hot;

awwer 's war als nit so arg, als wie seiñ Umschdand
heut morgent.

Meent ihr, deß wüßt m'r nonnit? Ihr habt euch 'mol
widder verewigt!

Ja, ich habb Alles schung ghört; unn d'r Ärkschde war
widder d'r Moritz. . . . .

Schbill norr! dich kenn ich jo doch so gut wie mein Hoßesack, weeschtde?
Hoscht de nit geschtert noch gsacht: „Heññ, Dheewald! m'r machen e Zego
„denk ich, zum Schluß vunn demm Jor unn zum würdige Añfang vum näckschde?"

Freilich, wann Eener geern danzt, do is 'm gut geige, nadürlich.
Deß war demm Wasser noch grad uf seiñ Mül, dann der hot vun jeher
mehr in d'r Terrocksfart jo geblättert, als wie im Gebetbuch.
Deß war d'r baßendschde Mann „for e Schbiel, noch mit ere Grundlag",
— wie de dich ausgedrückt hoscht — „vunn Lummel unn gschnittene Nudle".
Noñ, unn an so eme Dag, do schbielt m'r zu sechst, deß verschdeht sich,
daß m'r seiñ Peif schdoppe kann unn trinke d'rzu, waß eß Zeug halt't. —
Gell de, m'r meent schier, ich wüßt's? Noñ, hoscht dann dein Dormel jetzt ausgschwitzt?
Ei! du hoscht geschtert nicks gschbürt? weil's halt e reins Bier is! waß dausend!
Waß de nit säckscht? — Ja, ja! „D'r Mächer"*) nimmt ewe nicks Uñrechts,

*) „D'r Mächer" wurde der frühere Braumeister in der Brauerei „zur alten Pfalz" in Mannheim von seinen Bekannten geheißen. A. d. H.

meenſcht de, zum Bier; ich glaab's, nar nimmt er halt
aach als nicks Rechtes.
Awwer wann Eens emol ſo e Gwandum vertilgt, daß 'n
Flozherr
Gott dhät danke, wie oft! wann er narr ſo viel Waſſer
zum Flöze
mannichmal hätt, als wie ihr widder geſchtert Bier hatt
getrunke —
meen ich, do kreecht m'r 'n Zopp, wann nicks Rechts
unn nicks Unrechts im Bier is.

Drum hot „d'r Mächer" gelacht, als Gotterſprich:
heut awwer hot's euch!
wann d'r als naus in de Hof ſeyd gedorchelt — ſag
ſelbſcht, obs nit wor is —
dann ihr 'habt als fort am Glas jo ghonke, beinoh wie
die Zecke.
Nicks als wie Karde'n unn Bier, unn wann's nit am
Zwölfe: „Proſt Neujor!"
nein hätt gerufe'n in d' Schdubb, bei euch do wär's heut
noch Sylveſchder.

's Neujorsmännnel ſogar unn Alles deß habt 'r
verterrockt.
Ich hab's gſehe deßmol. Enn doppelde ſchöne Neujorsweck
hot m'r 's jo gewwe'n unn gſachts: „Ich wünſch d'r e
glückſeliks Neujor!"
Ich haww 'n jetz noch d'rheem, wann 'n nit ſchunn
d'r Schanle verſchbeist hot.

So waß deß is nicks forr euch. Gell, wann's die dick
Köchin gweßt wär?
die habt 'r gsehe. — Ja, ja! sey schdill nor; m'r
kenne deiñ Naube —
wie de denn Häringssalat entdeckt hoscht, den Gumpe
voll, weescht noch?
denn, wo d' mim Karel hernoht, so mir nicks dir nicks
gepickt hoscht?

Wie m'r gemeent hot, 's is aus unn Alles geht
ruhig in's Bett jetz,
dorkelt meiñ Vorzdammer do noch nüwwer, mim Dhee-
wald in d' Rheiñschanz.
Noñ, unn waß habt 'r noch kricht? Nicks, sag ich, wie
dreckete Schdiffel!

So jetz wißt 'r, wie's war. Do simm'r jo an d'r
„alt Palz" jetz.
Geht m'r narr erscht emol neiñ; ich wett druf, ihr hatt
Unnerhaldung.
Jetz is „d'r Mächer" d'rheem, geht neiñ unn gewinnt
'm 's Neujor ab;
üwwer e Weil kumm ich aa. — Ich hab jo meiñ Sack-
duch vergesse —
loßt mich jetz narr emol heem — noñ ruht unn macht
m'r keññ Sache!
Loßt mich am Mantel nor gehñ — ihr macht m'r 's
jo — wie hot se gheeße? —

wie's die Potiphar — glaaw ich — emm Joseph ge-
macht hot. Ich awwer
loß 'n so gschwind nit im Schdich; do will ich jo liewer
mit neiñgehñ. —
Jo! ich verzäl jo die Gschicht vum Dheewald; narr do,
uf d'r Gaß nit. — —

Peter! m'r gucke'n emol, kumm, ob m'r nit in d'r
„alt Palz" sinn!
Alles is möglich bei Gott, deß wisse m'r; vorab uf Neujor.
Do kummt d'r Dheewald am End jo aa, wann er nit
schunn lang drinn is.
Guck! deß wär erscht noch am Platz; do könnt 'r die
Gschicht glei verzäle
unn widderhole vielleicht, dann heut gibt's e kloorie Elf-
uhrmeß.

Peter! d'r Klügschde gibt nooch. Weescht? wamm'r
'mol unner de Wölf is, —
— haww ich meiñ Lewetach ghört — do muß mr halt
aa mit 'n heule.

Gedanke üwwer die Fasenacht,

vum Narreschdandpunkt aus betracht't.

M'r schickt sich doch in Alles nein,
's hot mich schunt oft gewunnert,
dann 's is e schwer Schdück, Mensch zu seyn
in unserem Jorhunnert.
Ja freilich! wann alle Dag Fasenacht wär,
wär ennder noch ebbes zu mache;
noht wär unser Schicksal nit halwer so schwer;
do könnte mir Narre noch lache.

Die Welt is selwer schuld do dran;
dann fange nit die Gscheitschde
grad Alles hinnerschtwödderscht an
unn fele oft am Weitschde?
Unn sächt m'r waß, mache se glei mit eem rum
unn sage, deß wüßte sie besser;
unn wann's aus unn aus is, do sinn se so dumm,
so dumm — als wie mancher Professer!

So dhume die dann 's ganze Jor
ihr Dummheit redlich zeige;
sicht's Unsereens aa sunneklor,
m'r muß halt ewe schweige.
Dann do is eß Wort zu vil, 'is jo bekannt,
dovunn hot m'r allerlee Gschichte.
Ja, heest's do, nooch euerem bschränkde V'rschdand,
do könne doch mir uns nit richte!

Ich denk mir ewe deß e so:
Die Kinner unn die Narre
die sage'n eem die Worheit jo,
oft besser wie d'r Parre.
Unn weil's aa bei gscheite Leut manichmol geht,
als wie wann se Dollbatsche wäre,
do is eß for so Leut nadürlich kenn̄ Freed,
vun Narre die Worheit zu höre.

Drum seyn mir awwer aa v'rdrängt
vunn unsre Ereposchde,
unn wann die Menschheit do dran̄ denkt,
werd's Manchen Thräne koschde.
Dann frühers war's annerscht, wie üwweral noch
die Hofnarre an̄gsehe ware:
do hawwe die Ferschde, wie's recht is, alls doch
die Worheit noch ghörig erfare!

Dreihunnertvieresechzig Dag
licht jetz die Welt im Dunkle;
is so waß nit 'n harder Schlag?!
do hawwe die gut munkle.
Unn Unsereens sitzt uf 'me glüthige Rooscht;
muß blind seyn̄ mit sehende Aage; —
die Fasenacht is unser eenziger Troscht:
do därf m'r die Worheit doch sage!

Drum gfallt auch jedem Narr seiñ Kapp,
unn deß is gar keññ Wunner:
die dhut m'r aa vor Nimand ab,
dann do schdeckt Manches drunner.
An Fasenacht awwer kummt Alles an 'n Dag,
do müße 's die Annere füle,
waß mit 'n d'r Mär is, do könne mir aach
emol unser Trümp widder schbiele.

An Fasenacht macht Alles mit,
der Dag werd Nimand sauer,
do kennt keññ Mensch kenn Unnerschidd;
d'r Graf is wie d'r Bauer.
An Fasenacht — neeñ! do is Alles v'rsönt,
unn Nimand hot Kummer unn Schmerze;
unn waß Eens do gsacht kricht, is erlich gemeent,
dann Grobbheit, heest's jo, geht vunn Herze.

Uf Fasenacht kricht Mancher oft
die Worheit dick zu höre,
unn Sache, wo er nit hätt ghofft,
unn kann's doch Nimand weere.
So waß is de Mehrschde recht nützlich unn gut
unn kann se zur Besserung füre;
bei Manche gäbt's awwer aa widder bös Blut,
drum dhut m'r sich gscheiter masgire.

Do kummt e Mahd als Sarazen,
'n Düncher als 'n Mohler,
e Nähdern macht de Prinz Euchen,
'n Schneider enn Tyroler.
For heut do v'rgißt aa d'r Schdutzer sein Frack
unn kummt als en schwäwischer Schnitter;
d'r Herr vunn Dingskirche der kummt als Kośak,
Seiñ Gutscher herngege'n als Ritter.

'n Koch schdolzirt als Amor her
als so 'n blondgelockder,
die gnädig Fraa als Zottelbär,
ihr Mann als Wunnerdokter.
Der macht sich, wie noch eener kummt, aus 'm Schdaab,
— seiñ Aldie, die macht 'm kenn Kummer —
noht kummt 'r als Zuckerhut gar, unn ich glaab, —
die Köchin kummt mit als Gugummer!

Als Suldan kummt d'r Herr Baron,
seiñ Dochter macht 'n Jäger,
seiñ liewer hoffnungsvoller Son
der kummt als Schornschdefeger.
Seiñ Fraa unn seiñ Schwägern masgire sich aa,
ganz prächtig als junge Matrose.
Meiñ Nochber, der Bäcker, als buckligie Fraa,
seiñ Schiefer als Karel d'r Grose.

Gleich hinnenooch do kummt e Hex,
die dhut die Karde schlage;
wer wisse will, wer's is, der schmecks,
ich därf nit Alles sage.
Ich nenn aa de Näkschde nit, weil ich nit kann —
dodrüwwer is Alles im Zweifel —
dann der is masgirt als 'n erlicher Mann,
drum kennt 'n nadürlich keññ Deufel.

'n Schustersjung als Babbegai,
'n Lord als Markedenter,
unn mit zwee Volle odder drei,
's Profitche als V'rschwender.
'n Hageschdolz, wo 'n V'rliebde achirt,
so 'n alder krummbeeniger Scheker.
'n Weiñwerrth kummt als d'r Münchhausen masgirt,
'n Braumeeschder als Abbedheker.

Uf Fasenacht — deß weeß m'r schunn —
hot Jedermann sein Schbarre:
Do kummt e Venus als e Nunn,
En Bachus als 'n Parre.
'n Zollassiischdent der kummt als Tartar,
'n Kaufmann als englischer Reiter,
seiñ Hashäldern awwer die macht 'n Hußar;
unn so geht's noch ewiglang weider.

So waß is prächtig, one Frog,
die Männer unn die Weiwer
so eenig; unn ich hinnenooch
masgirt als — Eselstreiwer.
So treiw ich denn Ufzug gemach vor m'r her
unn dhu üwwer Allerlee grüwwle
unn denk aach: wann's alledag Fasenacht wär,
do könnt eem keñ Mensch waß v'rüwwle.

Do kämt aach sicher die Vernunft,
wie's recht is, ball zu Ehre,
unn unser edlie Narrezunft,
die dhät sich schdark v'rmehre.
Drum, heiliger Gregor! deß leucht't m'r nit eiñ,
ich kann d'r 's nit länger v'rhele:
waß mag d'nn bei dir nor d'r Grund geweßt seyn,
so uñgleich die Zeit zu v'rdheele?!

Mir Narre sinn vum ganze Reich
schunn jetz beinoh es Drittel,
drum schdell uns doch de Annre gleich.
Ich wüßt e gudes Mittel
die Welt zu v'rbeßre, wo nit viel koscht't,
— vier Monat werd's uñgfär betrage —
wann d' mol de Kalenner frisch durchsehe loscht,
do loß die zur Fasenacht schlage!

Wann d' awwer meenscht, deß gingt nit gut,
do will ich nit druf treiwe:
wie's mit d'r Menschheit jetz schdehn dhut,
kann's doch nit ewig bleiwe.
Die Mensche — deß weescht du so gut als wie ich —
die hawwe schier all ihren Schbarre,
unn wann deß so fortgeht, werd sicherlich
noch Alles vunn selwer zu Narre!

D'r Appelbaam.

„Hurrgodel! Vatter! do guck — waß Äppel! Betracht nar denn Baam do!"
„Alles geruddeldevoll! unn heilig! waß leie do hunne!" —
Gehscht de m'r glei aus 'm Gras, du Unart, unn loscht m'r se liche!
Sickscht de die Biene? Aha! Geww Achting, wie die dich verschdeche.
Gebb m'r dein Hand; do kumm her unn frog m'r nit lang noch: warum dann?
Haww ick's nit oft gsacht d'rheem, so lang als dein Bäämche geblüt hot?
Awwer du kümmerscht dich mehr um die Äppel, als wie um die Blüthe.

Wann d' m'r vunn jetzaũ nit lernscht unn folkscht nit, do
muscht de m'r, heilig,
baarfüsig schlofe gehũ, Kerl! unn krickscht m'r kalt Waßer
zu trinke
unn därfscht nimmehr mit schbatzire. —— Ich glaaw aa?
Ge schäm dich!
Guck norr denn dabbige Buh! Waß greinscht dann schunn
widder? du Pienz, du.
Da! butz deiñ Nas unn sey schdill: do will ich d'r 's
noch emol sage;
Baß awwer besser jetz uf, daß d' 's noht kannscht d'r
Mutter verzäle.
Weescht de? wann so im Aprill die Kersche'n unn Plaume
verblüe,
noht werd's uf eeñmol als grüñ — die Sunn die lockt
Alles, unn 's kummt aa —
hot m'r de Winterrock noch, m'r schbürt uff 'm Buckel
schunn 's Frühjor;
nachts awwer is eß noch kalt unn dhut sogar mannich-
mol reife,
weil halt d'r Winter — verschdehscht? — em Frühjor
nig geern aus 'm Weg geht.
Awwer so 'n Appelbaam schdeht, als könnt 'r keññ Drei
zäle, als noch
ruhig am nämliche Platz, unn rührt sich unn regt sich
noch lang nit.
Freilich, vunn inne do juckt's, do drücke die Knosbe'n
unn schiewe;

hawwe kenn Aageblick Ruh unn wolle'n un's Lewe halt
aa naus.
Awwer d'r Alde der sächt: Ich meen, ihr bräucht't nit
so zu eile;
bleibt ihr nor ruhig unn schdill; ich will's üch schunn
sage, wann's Zeit is.
Habt 'r de Morgent nig g'hört, waß do unser Millich=
fraa gsacht hot?
daß üwwer'm Rhein vun d'r Kält die Schbargle so hätte
gelitte!
Meent 'r! waß Blüth hawwe do ihr vorwitzig Näsel
verfrore;
so ebbes awwer soll mir, wann Gott will, mit euch nib
baßire. — . . . .

Freilich! — Waß du awwer frokscht! — Der dort —
wannn'r 's recht is — der is eß —
wo du im Gras vort warscht: der hot seine Knosbe
verbotte
g'hatt, wo's so gfärlich noch wär, so keck schunn zu seyn
unn verwoge.

's dhut awwer Alles nor gut, so lang 's ewe will;
unn die Knosbe
mache's halt grad wie die Kinner: sie folge so lang als
se müße.
Guckt er aach alsefort nooch, sie wachse'n emm doch aus
de Aage.

Ja! unn je mehr als se wachse, je gröser aa werre
seiñ Sorge;
kummt noch en Rege d'rzu, so 'n waarmer, do is eß dann
gar aus.
Jetz is 'n Alles zu eng, sie drücke'n unn schiewe'n unn
mache,
unn 's is halt ennder keññ Ruh, als bis daß se draus
an d'r Luft sinn.
Wann er vor Reife aa warnt unn Schlose, do geht's
'm halt doch grad,
wie's eme Hünkel als geht, weescht? wann's junge Entelin
ausbrüt'
unn an de Rheiñ mit 'n kummt. Ja! wann die 'mol
's Waßer verschbüre,
noht is eß aus unn v'rbei mim Locke; so geht's mit de
Knosbe
jetzert denm Baam: wann se haus sinn unn hawwe die
Sunn 'mol verlüggert,
rührt se deß Warne so viel, wie wamm'r 'm Ochs in
seiñ Horn petzt.
Kaum daß deß odder sell uf eegene Füselin schdehñ kann,
werre se batzig unn frech, unn Alles deß wisse se besser,
wammar se hört, unn am End do henke se 'm gar
noch e Maul añ.

'Mol, anme Noochmiddag war's, unn grad hot d'r
Alde gedusselt,
sächt so e Knösbele: „Meiñ! ich will euch emol ebbes
sage:

„Hawwe nit all schunn die Bääm do geblüt? — 's is e Schand vor de Leut jo, —
„wo's doch schunn Jörgedag war; — solle mir uns jetz uze noch losse
„vun denne dabbige Frösch, als wäre m'r immer die Letschde?
„Wer awwer schuld is dodrañ mit seine Märcher vum Winter,
„wißt ihr sogut als wie ich. Wann's mir awwer nooch-geht, werd's annerscht;
„jetz noch 'n Dag odder zwee, vunn heut añ, wolle m'r waarte,
„noht awwer mache m'r uns so unner d'r Hand e Weil ferdig.
„— Wißt 'r? de Sunndag is Meß, do kriche m'r Bsuch vun de Biene —
„läßt 'r uns naus, is eß gut; g'schicht's nit, unn do gehne m'r selwer!
„Wann's 'm nit recht is d'rnoht, do soll 'r uns nor widder neiñ dhun.
„Also bis Sunndag, ihr Leut! So bleibt's; wie geredd't, so gebabbelt!"
Denk! unn sie klatsche fascht all mit de Blättelin Beifall unn juckse:
„'s bleibt d'rbei! so is eß recht!" unn wecke'n uf eeñ-mol de'n Alde.
Der awwer schdreckt sich unn gähnt unn frogt se: „Ihr Kinner, waß war deß?"

„Ach!“ sächt e Knösbel, „d'r Wind hot ewe gerauscht in de Blätter;
„sunscht awwer haww ich nicks ghört,“ sächt's noch, „so gewiß als die Sunn scheint!“
Ei du abscheuliches Ding! meenscht? weil grad e Wölkel d'rvor war,
hätt se's nig gsehe'n unn ghört? durch's Schlüsselloch durch sicht m'r aa waß!
Dann, wann die Sunn in d'r Früh de Newwel vertreibt als, do baut se
manchmol sich Luftschlösser draus, die sehe grad aus wie die Wolke;
's halt se aa Mancher d'rvor, wo nit weeß, daß eß Muschder for Leut sinn,
wo d'r vor Langweil nicks dhun uf d'r Welt, als wie Luftschlösser baue.
Die wo die Sunn awwer baut, die halte gewönlich vil länger;
awwer sie werre doch aach, wie d'n anner Leut ihrie, zu Wasser.
Oftmals do mache se 'r Gschbaß, sie hot ganze Dägweis ihr Freed dran;
geht emol raus, emol nein; ball dhut se zum Fenschder rausgucke,
odder zum Kellerloch gar, zum Dachlade'n odder zum Schornschde.
Manchmol verschdeckelt se sich aach ganz, wie d'r Schütz in die Hecke,

wann 'r de Buwe abbaßt; unn so hot se Manches schung gsehe,
wann se durch's Schlüsselloch guckt, wo keñ Mensch unn keñ Seel nig geglaabt hätt,
dann: 's is nicks e so feiñ jo gschbunne, 's kummt doch an die Sunne!
's wüßt's awwer doch noch Jemand, wann's ganz aa die Sunn nit an 'n Dag dhät.
Awwer die Knösbelcher do, die dhune jetz all wie verabredd't:
mache die Blüthe zurecht unn verschdeckle se hinner die Blätter,
daß se d'r Alde nit sicht: unn eb mar sich umguckt, war's Sunndag.
Awwer wo hawwe die Ruh; die schdrecke schunn Samsdags die Kräge,
daß se de'n annere Dag doch jo, 'sallererscht glei, im Schdaat sinn.
Richtig! do schdeht d'r meiñ Baam — wie vum Zuckerbäcker, noch schöner:
Blüthe, so weiß wie d'r Schnee, unn Knöppcher sinn drañ wie die Rose.
(Hier hammer Een', der is gschickt, awwer so waß deß läßt 'r doch bleiwe.)
„Ei, ihr nicksnutzigie Waar," sächt d'r Alde, „wann's nar nit zu früh is!" —
Freilich war's, leider! zu früh, dann: Hochmuth kummt immer jo vor'm Fall.

Hätte se norre gewaart't, wie's ausgemacht war, bis am Sunndag!
's war awwer jetz emol so, unn drum hätt's aa solle so bleiwe.
Neeñ awwer! Wer sich, d'rzu noch in aller Früh schunn, mit Dhau wäscht,
weil er noch schöner will seiñ, als wie 'r schunn so von Nadur is,
ware die Blüthe. Unn wer sich im Morgewind aa noch verkält't hot,
daß 'r bockschdeif worre'n is, deß ware die nämliche Blüthe.
Jetz geht die Sunn uf, unn noht kumme schunn die Quadiermacher gfloge,
sage: „Gutt Morge!" „Wie geht's?" unn, schdatt daß se's denne grad eiñgschdehn,
hawwe die Gschdecker nit 's Herz, die schdeife do, daß se waß sage.
Ach, unn so Biene! wie gschwind hätt e jedie e Blüthche erwärmt ghatt!
Nicks do! 's sächt Jedes: „So, so!" unn denkt: „A! deß macht sich bis morge."
's hot sich gemacht, awwer wie? ganz annerscht, als die sicks vermuthe.

Dann wie den annere Dag die Biene sinn kluppertweis kumme,
hat vun de Blüthelcher eens schung gfelt unn grad 's allerschönschte;
unn wie se gucke, do schdickt's ganz zwische de Blätter — verfrore!

Jetz awwer war's 'n nit eens; eme jede fallt 's vierte Gebott eiñ,
— sag m'r, wie heeßt's? weeścht's nit? „Jo: Ehre Vater unnd Mutter!
„daß es dir wohl ergehe und daß du lang lebest auf Erden!"
Recht so; befolk's awwer aa! sunscht müscht's, wie die Blüthe, bereue —
dann, wie se denke: „Ach Gott!" do fart 'n d'r Schrecke'n in's Herz neiñ,
unn mit d'r Freed is eß aus; — unn dhune se aa vor de Biene,
als wann en'n weiter nicks wär, sie trauere ewe unn kränkle.
Wie m'r am End hot gemeent, sie hawwe verblüt, unn 's gibt Äppel, —
sitzt so en Schwalb uf em Baam, 'mol so gege'n Owend, unn zwitzert:
Morge do geht's hinner euch; die Sunn die hot Alles verrothe!
Kaum awwer sicht m'r se recht — fort war se aa, gsehe unn nimmehr .....
Viel schunn schderbe vor Angscht, wo gar nit deß Wetter erlewe,
waß in d'r Nacht jetz kummt unn aa noch e manches vum Baam reißt.
Wie's awwer Dag worre is, was meenscht, wie's den annre zu Muth war?

Dann wie die Sunn kummt, war's aus, keens kann ihr'n
Blick mehr vertrage:
's böse Gewisse, d'r Worm, der nagt denne Äppelchern
's Herz ab,
's werd 'n all schwindlich unn bang, unn eens nooch 'm
ann're fallt runner.
Freilich 'm Alde war's arg, er muß sich am End awwer
tröschde;
non, unn je mehr er verliert, je schönner gedeihe die
annre,
wo uf sein Roth hawwe ghört; do fallt nit e eensiges
runner,
bis se — in Wetter unn Wind — alls gauntsche'n unn
Käsdrückes schbiele,
ganz uf d'r äußerschde Schnepp — wie ihr in d'r Schul
uf de Bänk alls,
wann's üch zu wol is — unn deß koscht aa noch en'n
manche seiñ Lewe.
Sikscht de? wer ewe nit hört, muß füle. Du hoscht se
jo vortig
liche noch sehe'n am Baam. Waß meenscht de, wann's
deiner hätt aa so
's Frühjor gemacht, in d'r Blüth? — — Jetz kumm,
jetz wolle m'r heem gehñ!
„So Vatter, gehne m'r heem? Deß is recht; ich
hab so so en'n Hunger.
„Ja, is die Gschicht dann jetz aus? ei die Äppel seyn jo
nonnit zeitig!“

Ewe drum waart's narr 'mol ab, noht will ich d'r 's weiter verzäle.
Wann de nit hörscht awwer, gibt's kenn Pannekuuche mit Schnittlaach.
„Ah, deß is gut. Awwer neeñ, du hoscht jo waß gsacht vun de Biene,
„wie ich am Baam drunne war, weescht Vatter? die dhäte'n eem schdeche."
Ja du hoscht Recht, 's is aa wor; die dhune sich ewe erinnre,
waß se vun so eme Baam in d'r Blüth als for Gutes geniese,
unn do leide se 's nit, daß 'r aa noch seiñ folgsame Kinner
so soll verliere — wann 's grad so 'me Gassebuh eiñfallt zu schmeiße —
zeige sich dankbar d'rvor unn schdeche'n enn herzaft. Jetz merk d'r 's. — —
Sickscht de die Mutter? Schpring hiñ unn v'rzäls 'r 'mol, waß ich d'r gsacht hab.
„Mutter! d'r Vatter hot gsacht, die Äppel, die wäre nit zeitig,
„unn ich sollt folge, do gäbt's heut Pannekuuche mit Schnittlaach.
„Mutterle! fül m'r emol an d'r Nas, do sicksсht, daß ich brav war."

Aller Anfang isch schwer.

„Drei Dag ebs brennt, muß Alles ausmarschire
„unn schdörme unn die Schpritze glei prowire,
„do is m'r seiner Sach hernooht gewiß!"
hot seller Schdadtdirekter gsacht vor Zeite,
— sächt Eener letscht — waß hot der müsse leide!
unn sag emol, ob's dann heut annerscht is?

Ja jo! is 's annerscht — sag ich — awwer dummer,
M'r hot sich domols keen so grose Kummer,
wann Prob war, wege so 'me Brand gemacht;
dann wammir's ganz aa (um die Ehr zu rette)
drei Dag d'rnooch noch selwer angschdeckt hätte —
am dritte Dag hot's halt gebrennt! wie gsacht.

Jetz is es annerscht: jetz kummts in die Zeitung,
vum Kummedant aus, unner seiner Leitung
gäbt's hier en'n Brand jetz innerhalb drei Dag!
Jetz laaf dich warem! Wer kann do als wisse:
Wann, wie unn wo mir uns versammle müsse?
wie ich d'r 's les, do rürt mich schier d'r Schlag! —

Deß Ding war gut. Jetz loß d'r 'mol v'rzäle,
wie ich mich bei demm Brand hab müsse quäle:
ich bin d'r ernschtlich schier verschdickt vorr Dorscht!
D'r Deuwel soll die Rennerei do hole;
ich hab mein̄ Lung, weß Gott! doch aa nix gschdole!
deß awwer isch, scheint's, denne Herr'n all Worscht.

Do weeß keīn Mensch: brennt's heut, brennts üwwermorge;
do hoscht d'r nar zu denke unn zu sorge,
unn 's Ärkschd' is, daß 's am End wol gar nid brennt!
Deß wär m'r schöñ; do wär jo all deß Zawwle,
deß Judennsackneiñschluppe unn deß Krawwle,
unn all die Müh die wär umsunscht verschwend't! —

Im Blättche war 's — 's is wor — ich will nit lüge,
m'r sollte'n uns an's Feuerhaus verfüge;
wann d' awwer Eens hoscht gfrogt: wo is d'nn deß?
hot's Keens g'wüßt! — ich guck im Adreßkalenner,
frog üwweral, die Nochbersleut, die Pänner,
(die suche sunscht die Häuser doch expreß!) —

's batt't Alles nick's: ich weeß 's halt nit zu finne!
Ich war am Bauhof, an d'r Melwoog hinne,
— de Brandplatz haww ich freilich nit gewüßt —
deß schdeht nit drinn; do hilft eem aa keeñ Froge;
Do is m'r ewe bschummelt unn betroge;
is do e Wunner wamm'r sich vergißt?

Schunn „Feuerhaus!“ waß soll dann deß nor heese?
— haww ich gedenkt — deß hoscht noñ nie gelese;
do werd m'r jo zu guder Letscht ganz doll!
Ich guck in eem Schdück vorne do unn hinne,
— e Weiñ- unn Bierhaus kamm'r ennder finne:
deß weeß m'r aa, waß deß bedeute soll.

Deß kricht vunn demm, waß d' drinn v'rzappscht, sein Name;
unn „Feuerhaus“!? — m'r meent die dhäte traame!
ich bin d'r iwweraal jo rumgerennt,
so haww ich ewe halt keññ Werrthshaus gfunne; —
uf eeñmol denk ich: halt, jetz hoscht's gewunne, —
am End is gar deß Haus gemeent wu brennt!

Unn kaum haww ich denn glückliche Gedanke
recht ghatt, do binn ich vorzu's, an die Planke
unn denk: weil d' doch so arge Dorscht hoscht heut,
(unn weil m'r grad aach Eener hot gewunke),
do werre noch e paar Glas Bier getrunke, —
for 'n rechte Brand do is jo allsfort Zeit.

Do war m'r 's grad — guck! ich wollt heut noch schwöre —
wie wann ich een' vunn uns hätt huppe höre,
unn ruf meim Nochber zu: Gell Nochber, 's huppt?
„Ja“, sächt 'r „sellie Kuh die hot geblose;
„sickscht se dann nit? glei werrscht deiñ Nas druff schdose;
„du bischt vor Eifer, glaaw ich, halwer gschubbt!“ —

Noññ — ich renn heem unn sag zu meine Gselle,
sie sollte sich norr an die Hausdhür schdelle,
weil Niemand wüßt, wie 's heut noch brenne könnt;
unn setz mich hi'n unn dussel. Unnerdesse
do gibt meiñ Fraa de Kinner waß zu esse,
unn sächt uff eeñmol: „Guck, waß alles rennt!“

Ich — glei vor's Haus nauß! unn will selwer höre,
warum meiñ Gselle dann nitt kumme wäre,
unn denk, deß Renne hot en'n annre Grund. —
Die ware fort; do mach ich nit lang Lärme
unn frog meiñ Jung: hoscht du nit höre schdörme?
„Jo“, sächt 'r, „schunnt ann denun e ganzie Schdund!“

Noññ, sach ich, awwer do aa nicks zu sage!
Dich soll jo 's Dunner-Wetter glei verschlage,
Du Eselskopp! meenscht du deß Ding wär so?
M'r kummt zu schbät unn loßt for dich sich schänne,
unn wamm'r nit kummt, schtrose odder pänne? —
Wann ich dich krich — ich hau dich schwarz unn bloo!

Schunn zeit zwee Dag jo dhut meiñ Fraa alls brumme,
weil ich nit aus d'r Unneform dhät kumme,
unn mit d'r Pickelhaub noch gingt in's Bett! —
Meenscht du — sag ich — deß gingt noch wie vor Zeite?
Ich loß mir nit meiñ Hosseknöpp abschneide
vunn meiner Fraa — ja gelt de, deß wär nett! —

wie seller Bürgerweermann, ('ch könnt 'n nenne)
der wo hernoht nit aus hot rücke könne;
dort unne wohnt 'r, in d'r annre Gaß.
Ja, liewes Kind! deß sinn halt Ehresache:
En rechter Hauptmann muß im Schlof noch wache,
for 's Wol d'r Schdadt! — „Meiñ!“ sächt se, „'s war norr
Gschbaß.“ —

Unn jetz, do schdeht der Schdickel do d'rnewe,
sicht denn Schbekdakel unn deß Menschelewe
unn redd't keññ Wort! — Zum Glück haww ich keññ Zeit:
dann jetz werd 's Ernscht! — Jetz is d'r Schtaab ufgfloge,
's dobt, wie wann 's wilde Heer kämt añgezoge,
unn wie ich guck, do seyn's vunn meine Leut!

So, haww ich gsacht, jetz wolle m'r glei helfe:
kummt her, e Manner zehne odder zwölfe,
jetz hole m'r glei unser Feuerschpritz!
Jetz, Männer, gilt's; narr schnell, jetz könnt 'r schpringe,
daß m'r die Schpritz an Ort unn Schdell noch bringe;
's wär Sünd gedahñ, dann 's is e schweres Gschütz!

Ich dhu d'r: „Vorwärts, marsch!“ glei kummedire
unn sag zum Obmann: dhu die Leut añfüre;
narr schnell an's Feuerhaus jetz vord'rhand!
Frogt narr wo's brennt. Ihr werd 's schunn selwer finne,
so gut wie ich; dann, vorne seiñ unn hinne
deß kann ich nit, — ich muß zum Kummedant.

Ich laaf voraus unn denk: jetz hoscht's gewunne;
d'r Kummedant, der werd heut aa noch gfunne;
wüscht narr wo 's brennt, do wär schunt Alles recht.
So dapp ich rum, dreivertel Schdund meintwege,
do kummt m'r unser Kummedant enggege
unn ruft m'r schunn vunn weitem zu, unn sächt:

„Herr Hauptmann", sächt 'r, „Sie seyn heut d'r erschde
„vunn Ihrer Schpritz; 's is eenie vunn de Schwerschde;
„d'r Weg vunnm Feuerhaus doher is weit."
Halt, haww ich gsacht, deß dhut mich lang schunn ploge,
erlaawe Se, do muß ich dappig froge:
do aus demm „Feuerhaus" werr ich nik gscheit,

Herr Kummedant. Deß kann em ganze Wese
unn meim Verschdand nooch, doch nicks annerscht heese,
als Feuerhaus, so uñgfär juschtament
wie Weiñhaus, Bierhaus; weil ich awwer hinne
in demm Adreßkalenner nicks kann finne,
do denk ich mir, deß is — deß Haus wu brennt.

„Gut!" sächt d'r Kummedant, „daß Sie m'r 's sage:
„'s werd glei die anner Woch an's Dhor aũgschlage;
„die früher Melwoog is eß Feuerhaus!
„Mir hawwe do keññ Werrthshausschild z.. schreiwe,
„m'r muß beim Ausdruck „Feuerschpritze" bleiwe,
„unn wer denn kennt, der legt's aach richdig aus.

„Wollt Eens bei Häusername an's Verkaafe
„nor denke unn an deß, waß' raus dhut laafe
„bei Schpritze, do wär jo der Gschbaß glei all.
„Do müßt m'r jo aach „Wasser"-schpritze lese,
„unn die Kanone „Feuer"-schpritze heese;
„deß is doch awwer lang nonnit der Fall. —

„Jetz awwer schnell; jetz solle se nor renne.
„Die Schpritze her! sunscht hört's jo uf zu brenne,
„eb nor eeñ Mann noch is an Ort unn Schdell.
„Deß gäbt en' Gschbaß; waß dhät die Welt do sage!
„Gott Lob! do hinne seh ich düchtig raache,
„unn newedrañ is Alles glockehell!" —

Do kumme, sag ich, schunn die Butteträger,
die Möwelretter unn die Schornschdefeger,
mit ihre Leedere all in d'r Hand.
Meiñ Leut sinn do, hurrah! waß dhun se schpringe.
's Haus nit zu wisse unn die Schpritz zu bringe,
deß is nit jedermann vunn uns im Schtand!

Jetz gibt's en'n Zug, wie wann die Biene schwärme,
vum Kaafhaus añ bis naus an die Kaserme:
dann hinner d'r Kaserme sicht mar Raach.
Do dhut d'r Alles durchenanner laafe,
's dhut Jeder um de erschde Platz sich raafe;
's war arg, viel ärger noch als ich d'r sag.

Mir kumme hiñ — do war nicks añzufange:
d'r Raach is aus em Dampfmülschornschde gange,
als wie sunscht aach, unn deß war noch e Glück!
Dann Fenschder, for die Leed're neiñzuhenke,
sinn nergends: 's wär an's Lösche nit zu denke;
e Mann vum Fach merkt deß beim erschde Blick! —

E Jeder sächt, waß is jetz do zu mache?
Ihr Männer, sag ich, 's sinn verfluchde Sache:
do schdeh'n ich selwer, wie d'r Ochs am Berg.
Do hamm'r 's jetz, fang ich d'r añ zu schänne,
deß kummt vunn demm Preßire'n unn demm Renne,
wär 's langsam gange, wär nicks üwwerzwerch!

En anner Mol do loßt m'r 's ewe brenne,
bis mir die Flamme deutlich sehe könne,
do weeß m'r, wamm'r kummt is's nit v'rbei.
M'r wolle jetz — narr daß der Feuerlärme
nik ganz umsunscht war — do an d'r Kaserme,
e Üwung halte, sag ich, awwer glei.

Die Feuerleedere — deß muß m'r sage —
die hawwe se recht schnell jetz beigetrage;
die kleene in die Fenschder ghenkt unn nuff!
Do dhut d'r 's nicks wie peife jetz unn bloose;
do kummedirt d'r Kleene wie d'r Grose;
do hot d'r 's gheese, Hauptmann, jetz baß uff!

Dann jetz do kumme — deß is nik geloge —
alls Fenschderflüchel, Butterhäffe gfloge;
mim Deppichhupse is 's non nik gedhañ:
do rutsche se an Duwwaksseeler runner,
dort kumme Balke, Schornschde aa mitunner,
unn zletscht do geht noch gar deß Schpritze añ!

Jetz, denk ich, is keeñ Zeit mehr zu v'rliere:
ich loß in 'n Prinzeschdall mich kummedire,
sag noch meim Hausherr, daß ich fort jetz muß;
laaft der m'r nooch unn noch en ganzer Butze,
wo die Gelegenheit glei mitbenutze
unn denke: „Weit d'rvunn is gut vor'm Schuß". —

Vunn jetz añ weeß ick's narr vunn Höresage;
wann 's annerscht is, kann sich keññ Mensch beklage:
so wie ichs' kaaft habb, haww' ick's widder feel.
Do kummt im Rettungssack en schwerer Klumpe,
unn owwe ruft's: „Denn loßt in d' Bütt neiñ plumpe!"
Plumps, leit 'r drinn. Was war's? e Malter Mehl! —

Do fangt dann Alles helluff añ zu lache.
D'r Kummedant der heest se zsammemache:
die Prob wär aus heut vunn d'r Feuerweer.
For 's erschte Mol könnt m'r 's gelunge nenne;
er hätt derntwege geern nit losse brenne,
weil Nimand wisse könnt, wie 's gange wär. —

Die Mannschaft awwer dürft sich sehe losse;
drum hätt 'r glei vunn Añbeginn schunn bschlosse,
deß Ding beim Dag zu halde vor de Leut.
Er müßt uns Dank for unsern Eifer sage:
m'r sollte schdandhaft seiñ unn nit verzage,
do gingt's in Zukunft grad so gut, wie heut!

Jetz war 's v'rbei; an nicks mehr war zu denke,
als düchtig uns die Gorgel noch zu schwenke,
unn jetz geht erscht noch 's rechte Löschе'n añ.
Der fangt d'r 's Feuerweerlied añ zu singe;
der halt e Red unn dhut e Hoch ausbringe
uf unser Schpritz: dann die war vornedrañ.

Ich selwer halt e Red, vun hauptmannswege,
unn loß aa glei zwee Fäßle Bier ufleege
unn frog: wie wär's dann mit der neue Wal?
Mir sinn so schöñ heut Owend grad beisamme,
so ufgeweckt, in Feuer unn in Flamme;
wält, wenn d'r wollt: 's is doch am End egal!

Wie's „Hoch" v'rbei war, dhut meiñ Nochber redde
unn frogt se, waß se sich zu bsinne hätte?
„Denn neue Hauptmann", sächt 'r, „haww ich schunn.
„Waß solle mir uns ploge lang mit Wale:
mir nemme denn wo's mehrschde dhut bezale;
„mir bhalte dich; do simm'r glei d'rvunn!" —

Wie 's weiter war, deß kann keñ Mensch nit wisse:
vunn jetz añ is e Blad halt rausgerisse
aus dere Gschicht, unn grad d'rzu noch 's End. —
Nick's ghört? — Ich hätt jo gsacht: Gutt Nacht Kammrade,
ich wünscht, daß ball wie heut mit küne Dhate
im Ernscht die Feuerweer sich zeige könnt! —

Noññ — chrischtlich wär der Wunsch, keññ schdeifer,
wolüwwerlegter; der zeigt Feuer-Eifer:
wog Haw unn Gut, meiñ Bissel Lewe mit!
Wer nit d'rbei is, ja der hot gut redde,
's gibt dausend noch, die kenne — wollt ich wette —
Die Pflichte vun 'me Feuerweermann nit! —

Wie's Chrischdedhum zu de Deutsche kumme'n is.

Do hawwe se, uñgfär vor elfhunnert Jor,
e Sitzung 'mol ghalte'n im Himmel;
dann so waß kummt nit elleeñ hierzuland vor,
die schbalde'n alls aach emol Kümmel!
For deßemol awwer war's erschtlich d'r weerth:
d'r heilige Petrus hot Auffschluß begert,
wie 's schdünd mit d'r Heidebekerung.

Unn hot denne aarme Aposchdel dann all,
'm Luzjus — unn wie se so heeße —
'm Columban selbscht unn em heilige Gall,
for gut die Levitte geleße.
D'r Fridolin awwer geht gar nit recht bei,
mim Bonnifaz unn mit noch zwee odder drei;
so arg hot meiñ Petrus do gfuddert.

Ja — sächt 'r zum Paulus — Kolleg, do redd du!
do hammir 's doch annerscht getriwwe,
unn Wunner gewirkt unn gepreddigt d'rzu,
unn wo m'r nit hiñsinn, hiñgschriwwe!
Ich mach vunn mir selwer nik geern so en Krom:
geht awwer nooch Griecheland odder nooch Rom,
do könnt 'r 's noch heutigsdags lese!

In Frankreich unn Schbannje do is keeñ Gewinn,
ich habb mich schunnt oftmols gewunnert:
waß is d'nn do gschehe, zeit ich nimmehñ bin
an demm jetz in siewwe Jorhunnert?
Seyn dann nit die Mords-Sarazene noch dort?
aus Frankreich, do seyn se jo knapps noch erscht fort,
d'r Karel Martell hot se heemgschickt!

For Frankreich unn Schbannje do geww ich keeñ Bon;
deß is zu e luftiges Gsindel
Ihr wißt jo doch selbscht, bei d'r groſe Natzjon
war Alles vunn jeher nor Schwindel!

Unn will, one Deutschland, d'r Babscht jetz am End
Europa bekere: e schöñ Kumplement
vunn mir, unn er wär uf 'm Holzweg!

Die Deutsche, deß is so en düchtiger Schlag;
drum finn ich deß ganz uñbegreiflich,
daß kenner vunn euch zu de Deutsche do mag. —
Warrhaftig'nGott, do v'rzweifl' ich!
Wann deß noch so fortgeht, do weeß ich kenn Roth!
Ihr müßt aa waß woge; umsunscht is d'r Dod,
sächt's Schprüchwort, unn der koscht't jo 's Lewe!

Ei, sächt do d'r Paulus, waß soll deß narr seyn?
Ich kann meine Ore kaum traue!
Meiñ, Petrus! schdeck ruhig deiñ Schwerd widder eiñ:
's gibt deßmol keññ Or abzuhaue!
's meent Alles jo, daß de nik klor im Kopp wärscht;
odd'r bischt mit em linke Fus heut widder z' erscht,
wie gewönlich, zum Bett raus? Du Hitzkopp!

Guck narr de Beatus, de Fridolin añ,
de Columban; unn waß hot der do,
d'r Bonnifaz nit schunn for Deutschland gedhañ!
D'r Gallus, d'r Meinrad, unn wer jo
die Männer all ware, wie d' wennig mehr finnscht,
die hawwe um Deutschland e groses V'rdiinnscht.
Sie solle nor selwer 'mol redde! —

Ja, sächt do d'r Columban, Paulus, 's is wor;
hoscht ganz Recht: m'r müße'n uns weere,
sunscht wirft eem der Petrus — Gott weeß waß noch — vor.
Er soll 'mol die Deutsche bekere;
er soll emol preddige! noht merkt er's aach.
's is Worheit: er trifft dort 'n düchtige Schlag,
awwer düchtige Schläg treffe ihn dort!

Em Petrus seiñ Añsicht vunn Deutschland isch schief;
ich kann se 'mol annerscht nit heese.
Schreib Eener de Deutsche en'n Wage voll Brief —
forr waß? — 's kann se doch keññ Mensch lese!
Sie könne nit lese, die Deutsche — keeñ Schbur,
sie könne nit schreiwe, als hötschdens „Frakdur" —
in Rom kamm'r 's aa jetz noch lese.

Do hot sich d'r Gallus geräuschbert, unn sächt:
Uns dhune keeñ Wunner gerothe;
deß gschdehne mir offe, do hot 'r ganz Recht,
for Wunner is Deutschland keeñ Bode.
Dann Gschwindigkeit — heest's dort — is keeñ Hexerei;
die Hochzich vunn Kanaan die is v'rbei:
jetz macht m'r kenn Weiñ mehr aus Wasser!

In Deutschland do kennt m'r nicks annerschts, wie Bier;
gäbt's Weiñ, hätt ich Luscht glei zu wette:
Mir dhäte jetz Wunner noch wirke wie ihr;
do müßt die ganz Welt d'rvunn redde!

Um Wein wäre sicher die Deutsche recht froh,
dann wie m'r die Mäus fangt, deß wisse m'r jo,
die gingte gewiß an die Leimruth! —

Ja, ja! hot d'r heilige Bonnefaz gsacht,
wär ich vunn de Deutsche gebliwwe,
wie's ihr zwee hatt mit de Corinther gemacht,
etzettera — unn hätt norr gschriwwe,
deß hot jo nicks uf sich, hott's Kreutz-Sappermoscht:
mich hätt's nit in Friesland meiñ Lewe gekoscht't!
Unn jetz heest's, m'r dhäte nicks woge! —

Unn so hot meiñ Petrus mit Jedem seiñ Noth;
schier Jeder der gibt 'm sein Dappe.
Vor lauter Verlegenheit weeß 'r kenn Roth,
keññ Ausredd, die äuscht nor dhät klappe.
Sogar noch d'r Paulus säscht: Sichscht wie de bischt?
du hoscht dich in anner Leut Krom neiñgemischt,
unn hoscht in e Wefzeneschtt gschdoche! —

Noñ! Noñ! sächt d'r Petrus, macht narr nit so fort,
ich bin mit euch herzlich zufriede;
grad bsinn ich mich widder: ihr wart jo all dort.
Der Schtreit is so gut wie entschiede.
's is lang nit so gfärlich, wie du am End glaabscht;
ich kann mich doch erre: ich bin jo keññ Babscht, —
war halt norr im heilige Eifer.

In Deutschland do hatt ihr en mißliche Schdand,
deß haww ich schunn oft müße höre.
Die sinn d'r mim Drufschlage glei bei d'r Hand,
dann deß sinn jo Kerl wie die Bäre.
Do hätt ich e Mittel, baßt norr emol uff;
grad bringt mich d'r heilige Gallus do druff,
deß sollte m'r, meen ich, prowire!

Eß kann sich nit fele, do horcht emol jetz,
waß mir for e Licht is ufgange.
Ich werf emol üwwer deß Deutschland meiñ Netz;
ihr wißt, daß ich „Mensche soll fange".
Die Deutsche sinn zwar e roh Volk noch, e grobbs,
graggeelig unn trutzig unn allsfort ihrs Kopps,
unn doch werd m'r Wunner erlewe!

Do wont so e luschdiges Volk in d'r Palz,
in des setz ich all meiñ Vertraue —
unn dort fang ich añ, unn loß nöthigenfalls
brav Kerche'n unn Klöschder hiñbaue.
Sie sinn zwar nit all mußiggalisch genunk,
dhun awwer gern singe'n unn liewe de Trunk;
die gehne m'r sicher in's Garen. —

Meiñ, schdeck m'r die Plän uf unn schbar d'r de Schbott,
sächt do jetz d'r Erzengel Michel,
sunscht kummscht de vum Gaul uf de Esel, weß's Gott!
Unn loß m'r deiñ eeñfältigs Gschdichel

uf Deutschland nor bleiwe, deß dappige Gschwätz.
Seiñ Lewe Dag fangscht du kenn Pälzer mim Netz,
an denne do werrscht dich v'rluure!

Ach waß, sächt d'r Petrus, so loß mich mein Krom
doch erscht emol aach explizire!
's heest doch, alle Weg jo die füre nooch Rom,
unn do werd aach meiner hiñfüre.
Hoscht wege de Pälzer Schbeckdakel gemacht
am End, weil ich nicks wie die Worheit hab gsacht
vum Trinke'n unn Singe! is 's annerscht? —

Jetz mischt sich die heilig Cäcillje noch neiñ
unn macht glei e Langes unn Breetes:
Vumm Petrus könnt deß nit so bös gemeent seyñ;
die Pälzer, deß wüßt jo e Jedes,
die Pälzer, die wäre geern munter unn froh;
deß wär jo nicks Unrechtes — sächt se — deß do,
unn macht halt e welts langie Preddig.

Deß Lewe is schöñ wol in Wälder unn Berg; —
for's Herz unn de Sinn zu erbaue,
geht awwer d'r orntliche Mensch in die Kerch.
Drum muß m'r em Petrus v'rtraue;
unn sinn se aach nit mußiggalisch genuch:
's hot aa nicks zu sage, do schreiw ich e Buch,
mit ganz neue prächtige Lieder. —

Bischt schdill! sächt d'r Michel, sunscht kricksch mich an 'n Hals!
Du wärscht m'r nit üwwel v'rrisse.
Dann vum „neue Gsangbuch" do will in d'r Palz
— v'rschdehscht mich? — keñn Deuwel waß wisse! —
Hol Eener die Kaffeemaschin emol dort,
sunscht geht dere Schnäpperdäsch 's Maul in Eem fort,
unn klappert druff los wie e Mülrad. —

Hör! sächt do d'r Petrus, daß du nor keñn Brief
in's Kumplementirbuch dhuscht schreiwe!
Du bischt doch warrhaftig aa gar zu massiv;
so loß doch die Grobbheite bleiwe!
Unn wann de mim Gsangbuch aa Recht hoscht im Grund,
die Cäcillje, weescht de, deß is die gud Schdund:
sie macht uns alls Mußik zum Danze, —

Drum baßt emol uf jetz unn seyd emol schdill!
Ich will euch mein Plan jetz erkläre,
unn daß ich keñn Pälzer mim Netz fange will,
werd jetz do d'r Michel glei höre.
Z'erscht baut m'r 'mol Kerche unn Klöschter — nit wor?
noht rückt m'r, gansch schdill, mit d'r Hauptsach erscht vor
unn schdellt newer jedie — e Werrthshaus!

Noht baut m'r die Äcker unn lernt's aa die Leut,
unn planzt 'n glei Wingert d'rnewe;
werd in e paar Järcher e Kerch eiñgeweiht,
do trage'n aa schunt unser' Rewe.

Im Werrthshaus do treibt m'r halt Ökunemie;
zum Weiñzappe is eß nadürlich zu früh,
denn zappt m'r d'rerscht an der Kerrwe.

Unn Mußik d'rzu noch, do kricht m'r se rum;
do müsse se schpringe'n unn danze.
Ich meen emol ewe, der Plan wär nit dumm,
m'r könnt se uf die Art kuranze.
Ja, liewer Erzmichel! bild dir nor nit eiñ,
daß ich die mimm Netz fang; die fang ich mit Weiñ,
unn wann ich mein Kopp in d'r Palz loß! —

Do hot der sich nit mehr d'rgege gewehrt;
's is recht, sächt 'r, waart narr bis morge:
ich schick e paar Engel expreß uf die Erd,
die müsse for Alles noht sorge.
Prost Petrus! — So! 's gilt: for de Weiñ do sorkscht du!
unn Cäcillje die bsorkt die Mußik d'rzu,
for Deutschland do sorgt d'r deutsch Michel! —

's baut Alles jetz Kerche'n unn Wingert drum rum,
die Leut in d'r Palz zu bekehre,
de wormser, de meenzer, de schbeyermer Dum,
de heil'ge Aposchdel zu Ehre;
unn Klöschder: zu Weißeburg, üwweral wo
brav Weiñ wachst: zu Händese, Lorsch unn d'rnoh
an d'r Haardt, do bei Dörggem die Limburg.

Im Anfang, do hawwe die Leut do sich alls
dodrüwwer erschdaunt unn v'rwunnert,
nadürlich: so ufgeklärt war jo die Palz
noch nit, wie in unserm Jorhunnert!
Wann awwer e Kerch emol dogschdanne hot,
unn 's war uf d'r Kerrwe recht luschdig unn flott
beim Weiñ, deß hot Jedes begriffe.

Dann so waß deß leucht't doch de Pälzer glei eiñ.
Sie dhun ball die Mönch üwwerlaafe,
unn wolle aa Kerrwe mit Mußik unn Weiñ,
unn losse sich schaareweis daafe,
unn baue sich Kerche. Die müsse zuvor
nadürlich erscht fertig seyñ, deß is jo klor,
eb daß m'r se feierlich eiñweiht!

Die Pälzer hawwe nit wie d'r Kaiser gedenkt:
Bei uns bleibt hübsch Alles beim Alde.
Neeñ: Do kricht m'r doch klare Weiñ noch eiñgschenkt,
denn Glaawe denn wolle m'r bhalte.
Unn Sunndags do schtrömt's nor so her vunn de Berg,
unn Jeder nimmt noch e paar mit alls in d' Kerch,
unn nooch d'r Kerch in die Elfuhrmeß.

Gewönlich war Herweg unn Hiñweg nit schwer;
hot's awwer 'mol gschütt't wie mit Küwwel,
so unner d'r Preddig grad odder noochher,
do mußte se, wol odder üwwel,

im Werrthshaus drinn bleiwe unn ware noch froh,
daß 's gange'n is. Sellwicksmol ware halt jo
die Barblee noch lang nit erfunne!

Een Werrthshaus hot's aa schunn jetz nimmer gedhañ,
— die daafe die Leut um die Wett jo, —
noht baue sich Kaafleut unn Handwerker añ,
unn ball schdehne Dörfer unn Schdädt do.
D'r Weiñ gibt 'm Heidedhum vollickscht de Reſcht:
d'r Herbscht unn die Kerwe, deß chrischtliche Feſcht,
die sinn jetz die Pälzer die liebschde.

Dann, schdeht so e Kerch — ja do lad't m'r die ganz
lieb Nochberschaft eiñ uf die Kerwe.
Do gibt's noch beim Schwanewerrth Mußik unn Danz,
unn so dhut sick's weiter v'rerwe.
Unn „Luschtig" war ewe halt üwweral Trump,
's hot Eenie vum Danze sogar ihren Schtrump
zu Lauterbach drüwwe v'rlore! —

Wie awwer mehr Kerche unn Kerwe'n am End,
als wie Dag im e Jor, emol ware,
do hot m'r noht nimmehr uf jedie gekönnt,
wär m'r aach uf e paar im Dag gfare.
Unn schbäder kummts gar durch de Fortschritt so weit,
daß jedes kleeñ Neſcht, jeder Hof mit d'r Zeit,
aach one Kerch, Kerrwe hot ghalde.

Um awwer denn chrischtliche Sinn do nik gar
durch Weckbleiwe jetz zu v'rderwe,
do finndt m'r e Mittel d'rfür, unn deß war
e allgemeiñ pälzischie Kerrwe,
wo Jeder seiñ Freund unn Bekannte gewiß
all antrifft, wann's äuscht in d'r Möglichkeit is:
deß is uf em dörggemer Worschtmark. —

Weil 's Chrischdedhum awwer deß glückliche Ziel
hot norr durch de Petrus errunge,
unn durch d'r Cäcillje ihr luschtiges Schbiel
die Kerwe is niemols mißlunge:
drum hot m'r jetz dort de „Cäcilljeverein"
unn dhut aach en'n Berg dort, nit narr so zum Schein,
mit Recht jetz de „Peterskopp" heese.

„'s muß glücke mim Weiñ", hot d'r Petrus jo gsacht,
„unn wamm micks de Kopp aa sollt koschde!"
Drum is jeder Trinker — genauer betracht't —
hauptsächlich als Chrischt uf seim Poschde:
Mir sinn jo all Chrischde norr worre durch Weiñ!
'n Beweis, daß eß Chrischdedhum Worheit muß seyñ,
dann: Im Weiñ do is Worheit, sächt 's Schprüchwort.

Die Pflicht.

Hot Eener waß Guts odder Böses gedhaṅ,
verschdanne? deß sicht m'r am Gsicht eem schunt aṅ,
unn drum is e chrischdliches Gsicht en Beweis,
daß ich aach e Chrischt bin mit Eifer unn Fleis.

Mit Eifer unn Fleis do gibt's oft e leers Faß,
do werr ich vor Schrecke doch allemol blaß,
do seh ich euch aus, so v'rschdört unn betrübt,
als hätt ich die allergröscht Schanddhat v'rübt!

Unn 's Chrischdedhum will, daß m'r brav is unn gut,
unn daß m'r seiṅ Pflicht unn seiṅ Schuldigkeit dhut,
unn 's Böse dhut meide, unn wär's narr d'r Schein;
drum is mir deß Blaßseyṅ e schrecklichie Pein! —

Unn weil e leer Faß mich so schändlich verschreckt,
werd ewe glei widder e'n anners aṅgschdeckt:
ich krich widder Farb unn seh nimmehr so blaß
unn uṅchrischtlich aus, wie d'r Neid unn d'r Haß.

Meiñ Backe sinn roth unn meiñ Nas die is bloo;
deß gfallt m'r, ihr Leutcher, dann 's ghört sich e so.
Drum geh'n ich for Freed euch aach añ wie e Licht,
dann deß heest uf pälzisch: e weiñgrünes Gsicht. —

Unn d'r Glaawe is bloo, unn die Lieb die is roth,
unn grüñ is die Hoffnung; do hot's jo keeñ Noth:
do haww ich — wie Jeder vunn selwer jo sicht —
nadürlich doch aa 's allerchrischdlikschde Gsicht!

Unn hot so en erz Bruder Luschdig dann schdets
deß chrischdliche Sinnbild vor Aage, do geht's;
do v'rliert 'r die Tugend nie aus 'm Gesicht,
unn drum is eß Trinke'n e chrischdlichie Pflicht!

D'r Candidat.

Oft schtreide sich die Leut jo rum,
— warrhaftig 's is zum lache:
d'r Eene heest de'n Annre dumm,
unn — ihr dhut 's grad so mache!
Ihr zankt euch aach um Rang unn Schdand,
unn Keener denkt an mich;
unn Nimand hot im ganze Land
en'n höch're Rang wie ich. —

Unn wär aach Eener Jenneral,
en Annerer Minischder,
en Dritter gar en Kardinal,
en Virrder — sunscht Philischder;
e gröser Dhier en Fünfder noch,
en Sechsder Diplomat:
is dunn en'n all nit eener doch,
wie ich — en Candidat!

Ja, ja! ihr habt die Wal im Land,
zält her — Herz waß begeerscht de! —
Ich sag: D'r Candidateschdand
der is unn bleibt d'r erschde.
Macht keññ gelerte Gsichter so,
als Gott'rschprich: wie dumm!
dann waß ich sag, beweis ich jo,
do habt keññ Sorge drum.

'ſ kann bis zum Jenneral am End
en jeder Dammboor ſchdeige:
en Candidat werd Präſedent,
Miniſchder unn dergleiche;
Abt, Biſchof odder gheimer Rath,
wie's ewe geht e ſo:
Profeſſer odder Diplomat,
unn Gſandter irgendwo.

Korzum: 's kann jeder Candidat
e hochie Schdell erringe,
unn kann's, als geiſchtlich unn im Schdaat,
zu ebbes Rechtem bringe;
die Ausſicht awwer, daß 'r ſchdeigt,
v'rliert 'r immer mehr,
unn erſcht noch, wann 'r gar villeicht
Babſcht odder Kaiſer wär. —

En Schdand, wo gar kenn Ausſicht is,
waß Beſſers noch zu werre,
deß is e gringer Schdand gewiß,
do werd m'r ſchwerlich erre;
unn drum behaapt ich immer noch:
Vum A bis Z im Land
is ewe halt d'r erſchde doch
d'r Candidateſchdand. —

E mancher groser Herr bei Hof
begreift so Ebbes schwerlich,
herngege ich als Philesoph,
ich sinn deß ganz erklärlich.
's is Jeder jo, beim Licht betracht't,
en Candidat am End,
ganz alleens, waß 'r is unn macht
unn waß 'r kann unn kennt.

Reest durch die Welt durch, kreuz unn quer:
's sinn alle Potendate,
die Baure unn die Bürgerweer
sinn Dodescandidate;
en Heurathskandidat gewiß
waß leddig is im Schdaat,
unn waß noch nit gebore is
is Menschheitskandidat.

Ei! 's zeigt sogar die ganz Nadur
vunn unserm ältschde Meeschder,
schunn in d'r Schöpfung, jo e Schbur
als Candidat als gröschder;
dann eb die Welt noch so im Wichs
hot gschdanne'n unn im Schdaat,
war unser Herrgott weiter nicks
wie Schöpfungskandidat. —

Drum bleiw ich ewe waß ich bin,
schdeht aa meiñ Name, leider!
'mol schbäder nit im Blättche drinn —
's Exame macht nik gscheiter.
Is aa meiñ Schädel nik geaicht
vum Prüfungskummessär,
un denn beneid't mich doch v'rleicht
e mancher Wollondär.

Unn so lang dörfe vord'rhand
aach die Philischder brumme,
als aus em Candidateschdand
die gröschde Männer kumme.
's is mim Exame nik gedhañ,
m'r hot Beweis d'rvuñ:
dann schdellt m'r sich nit selbscht gut añ,
kann's aa d'r Schdaat nit dhuñ.

Drum will zum Dheel die Zunft sogar
die Prüfung falle losse;
die Kunscht, wo frei vunn jeher war,
haßt aa dergleiche Bosse;
wer awwer mit 're Wissenschaft
sich durchzubringe denkt,
unn macht 's Exame, sicht seiñ Kraft
grad uf seiñ Fach nor bschräñkt.

Da hot's halt doch 'n Candidat
alls besser noch gedrosse:
demm schdeht jeds Gschäft, die Kerch, d'r Schdaat,
demm schdeht die Welt noch offe;
dann wann m'r keeñ Exame macht,
is eem keññ Weg v'rschberrt,
unn sicher, daß m'r noch, wie gsacht,
waß Außerorntlichs werd! —

Unn weil der Schdand, Gott sey's gedankt,
dhut so vil Aussicht biete,
is Jeder, wo nit mehr v'rlangt,
aach sicher mit zufriede;
kenn Brodneid, wie bei anner' Leut,
kenn Gschäftszwang trifft m'r do:
's bschdeht uñbedingtie G'werbsfreiheit,
wie nergends annerschtwo.

Unn doch braucht Keener keññ Badent
unn zalt keññ Tax unn Schdeuer!
Drum wann's noch langt, daß ich am End
meiñ Juwiläum feier',
do ruf ich: „'s war zu jeder Zeit
„d'r erschde jo im Land,
„drum hoch in Zukunft — so wie heut —
„d'r Candidateschdand!"

's Schicksal.

Deß Gedicht im Nadler hinne,
vunn demm lump'ge blooe Rock,
kann ich nit for richtig finne,
wann ich so im Werrthshaus hock;
ich hab's zwar schunn lowe höre,
awwer ich — kann nit druf schwöre.

Wann se dort in's Werrthshaus gehne,
kricht die Schuld der blooe Rock;
unn bei mir? — ich habb jo keene! —
wer macht do de Sündebock? —
Ich habb schwarze, braune, grüne,
awwer blooe? — Fell mich Ihne!

Neen, deß wäre schlimme Händel.
Dann deß wär jo schdadtbekannt,
wann eem eener hätt am Bendel —
sächt d'r Nadler — gäbt's 'n Brand;
dann 's wär denne 's gröscht Vergnüge,
eem in's Werrthshaus neinzuziege.

Wamm'r eeñmol eiñ dhät kehre,
wär 'r ewe Herr im Haus;
's gäbt demm blooe Rock zu Ehre
halt en'n Brand, unn do wär's aus.
Deß soll mir zur Warnung diene,
denk ich, ich trag hökschdens grüne!

Awwer grüne, schwarze, braune,
wie ich se am Leib nor schbür, —
hawwen aa, 's is zum Erschdaune,
ganz die nämlich Kraft bei mir!
Wo mag do d'r Grund drin liche? —
Wann ich deß wüßt rauszukriche! —

Soll's dann in de Knöpp drin schdecke? —
Is d'r Schnitt, d'r Nähts drañ Schuld? —
Deß isch schwerlich zu entdecke,
do v'rliert m'r die Geduld.
Wüßt ich deß nor zu erfare,
könnt ich manchen Batze schbare!

's will vunn meine Röck jo jeder
mit Gewalt in's Werrthshaus neiñ;
drum macht's aa die Farb nit, seht 'r!
unn die Woll kann's aa nit seyn:
dann mit leinene im Summer
haww ich ganz de selwe Kummer!

Unn wemm soll ich deß zuschreiwe,
daß ich Summers, bei der Hitz,
will noch länger sitze bleiwe,
wann ich one Rock dositz?
wann ich 'n habb ausgezoge? —
Deß dhut mich am mehrschde ploge.

Neulich haww ick's gscheut añgfange,
bin vunn z'Haus uff unn d'rvunn
one Rock in's Werrthshaus gange,
denk: Ich dhu d'r nit die Gunn;
ich kann nimmehr länger schweige,
dir muß ich de Meeschder zeige!

Awwer — 's war die nämlich Leier
one Rock, wie mit 'm Rock!
's war mir selwer nimmehr gheuer,
wie ich so im Werrthshaus hock
unn an Bänk unn Schdül bleib henke:
's war an's Heemgehñ nit zu denke! —

Jetz haww ich de Grund erfare,
Dags d'rnooch, ganz one Müh:
weil meiñ Hosse abgschprengt ware,
üwwerzwerch am linke Knie,
haww ich annre añgezoge,
unn die Gschicht war wie wech-gfloge.

Konnt mein Dorscht im Werrthshaus schdille
wie ich wollt, mit Bier unn Weiñ,
konnt aa nooch meim freie Wille
aus eem raus, in's annre neiñ;
's hot keññ Rock mehr neiñzu's gschowe
unn beim Fortgehñ kenner ghowe!

Dann 's war aus mit denne Bosse.
Unn wer hot denn Schtreech mir gschbielt?
Nit meiñ Röck, — meiñ blooe Hosse!
Deß haww ich vunn Schdund añ gfült;
zeit ich annre habb getrage,
haww ich selde könne klage.

Denk ich: Jetz is vil gewunne,
du bischt e gemachter Mann,
dann do hoscht e Mittel gfunne,
wo m'r vil mit schbare kann.
Die Entdeckung will waß heese,
do kannscht — e Badent druff löse! —

Awwer Alles hot zwee Seite,
unn die Freed uf deß Badent
dhut zum Ausgehñ mich v'rleite,
unn mim Schbare war's am End.
Waß war Schuld an so 'me Lewe?
Ja! d'r blooe Mondag ewe!

Dinschdags wollt ich's grad schunn lowe,
daß keeñ blooer Mondag wär,
do hot mich's im Werrthshaus ghowe,
bis ick's Lumpeglöckel hör!
War ich Schuld draañ, schdreng genumme?
Neeñ! die bloo Dabeet mit Blumme!

Bin de'n annre Dag glei bleede
unn uf so en'n Keller naus,
dann do sinn jo keeñ Dabeete,
unn — bleib richdig hocke draus
bis zuletscht in demm Gedümmel.
Waß war Schuld? — d'r blooe Himmel!

Do haww ich mich lang jetz bsunne,
bis ich in d'r ganze Schdadt
habb e fremdes Werrthshaus gfunne,
unn am End — waß hot's gebatt't?
Ich war fescht drinn wie an Schrauwe,
dann ich war — im blooe Trauwe!

Schbäder bin ich in de weiße;
awwer 's wollt halt aa nit gehñ,
dann wie ich mich los wollt reiße,
do hot's ghabert in de Beeñ:
unn ich bleib halt widder hocke.
Waß war Schuld? — Meiñ blooe Socke!

Wie ich weiße habb getrage,
unn mit neiñ in's Werrthshaus bin,
halde mich die blooe Aage
vunn dem Kellermädel drinn!
Waß is awwer do zu mache?
Blooe Aage sinn so Sache! —

Blooe Hosse kann'r färwe,
awwer blooe Aage nit,
höchschdens könnt m'r die v'rderwe,
unn — waß wär gewunne mit?
Wo ich jo meiñ blooe Hosse
erscht habb widder flicke losse! —

So vil is jetz klor unn deutlich:
nit die Röck, die Farb is Schuld,
unn drum muß m'r uñvermeidlich
sich neiñ schicke mit Geduld,
bis die Herrschaft ganz entschiede
alles Blooe dhut v'rbiete! —

Awwer so waß durchzufüre
geht m'r doch, scheint's, nit so schnell.
Mancher dhät sein Rock v'rliere,
West unn Hosse'n uf d'r Schdell.
Unn — die aarme Schdadtfrabase
mit de blitzeblooe Nase!? —

Waß mit alle blooe Sache:
Blumme, Trauwe, Himmel, Berg,
unn de blooe — Mondäch mache?
Do gingt Alles üwwerzwerch! —
Unn die schöne blooe Aage?!
Neeñ! — Ich will meiñ Schicksal trage! —

D'r Zappe.

Ja! Wasser sauft Alles — die Fisch unn die Katze,
die Schoof unn die Laabfrösch, die Küh unn die Schbatze;
do sicht doch e Jeder vun selwer schunn eiñ:
daß Weiñ odder Bier forr die Mensche muß seiñ!

Drum ewe werd Unsereens schwerlich sich erre,
wann's Weiñ odder Bier trinkt um menschlich zu werre;
meen ich emol so, — nooch meim dumme Verschdand! —
dann 's licht klor unn deutlich genuch uf d'r Hand.

's gibt awwer doch Narre, die wo dischbedire
unn sage: „D'r Trunk macht die Mensche zu Dhiere!"
— 's wär nit zu begreife! — frogt awwer so Leut,
do sage se: „Mir sinn vumm Wasser so gscheit."

Sollt 's Wasser en helle V'rschdand könne mache? — —
Ge! schwätzt m'r narr so keññ v'rzwerwelde Sache! —
do wär jo warrhaftig schunn lang e jeds Dhier,
en Ochs unn en Esel so gscheit als wie ihr! —

D'r Weiñ dhät die Mensche zu Allem v'rleite,
behaupte die Leutcher. — 's hott nicks zu bedeute,
dann ich behaupt: Grad deß hot 's Wasser gedhañ,
Nemmt narr 'mol em Noah seiñ Vorfarer añ!

Die hawwe jo all nicks wie Wasser getrunke
unn sinn doch so arg noch in Sünde v'rsunke,
daß 's gheese hot: „Wann ich euch widder so finn,
„Noht werr ich euch zeige, daß ich d'r Herr bin!"

Dodrum hot sich awwer keññ Deufel bekümmert:
d'r Noah alleeñ hot e Arch sich gezimmert,
„Weil 's Wasser keññ Balke hot", hot 'r alls gsacht,
wann Eens odder 's Ann're hot drüwwer gelacht.

Unn wann, nooch d'r Sündflut, Gott hawwe hätt wolle,
daß die Mensche mit Wasser de Dorscht lösche solle,
— wo 's jo die ganz Welt näkscht zu Grund hätt gericht't —
do hätt doch d'r Noah kenn Weiñschdock nik kricht!

„Guck" hot 'r gsacht, „Noah! ge her — im Vertraue —
„Da, do dhu 'mol jetzert deß Weiñche do baue!
„dann 's Wasser — deß is e schwerrnothses Getränk,
„do kräächt noch am End die ganz Herrberg die Kränk."

„Drum dhu m'r in Zukunft vum Wasser wechbleiwe!
„Mit Weiñ kannscht d'r besser die Grille v'rtreiwe;
„narr awwer — feiñ sachte! dann der schdeigt in'n Kopp,
„unn eb m'r sich umguckt, do hot m'r en'n Zopp!" —

Hätt 'r norr de Gambrinus vor'm Noah erschaffe,
hätt 's Wasser die Menschheit nit weck könne raffe!
— M'r schreibt unserm Herrgott nik geern ebbes vor,
dann 's gschicht am End doch nit! Deß awwer is wor:

Beim Bier wär die Menschheit so arg nit v'rwässert,
unn hätt sich beim Schaffe viel ennder gebessert;
m'r hätt 's meeñschde Wasser zu Bier jo gebraut,
unn schdatt d'r Arch Noah alls Fässer gebaut!

D'r Deufel hätt aach zwoor en'n Manche geangelt,
zur Sündflut hätt's awwer an Wasser gemangelt. —
Do hätt unser Herrgott gsacht: „Luschdiges Blut!
„So gfallt m'r 's! — Deß mache die Kerlcher jetz gut!" —

Weil awwer jo Hoppe unn Malz war v'rlore
an so Leut, do war 'n d'r Unnergang gschwore;
unn derntwege sag ich: „Norr orntlich gelüppt!
„dann 's Bier is drañ schuld, wann 's keeñ
Sündflut mehr gibt!"

— — —

D'r Verliebde.

Wann ich halt ewe sell Mädel seh,
bubbert m'r 's Herz in d'r Bruscht,
unn ich hab Müh, wann ich weider geh,
daß 'r 's nit noochhupst vor Luscht.

's hot euch e Gsichtel, do wett ich druf:
waß d'r nor Luscht hatt, ihr Leut,
kummt's emol mit demm in'n Himmel nuf,
kriche die Engel halt Schtreit!

Unn e Paar Aage, so blau unn klor;
guckt's eem mit añ — meiner Treu!
's Herz geht eem uf, wie e Scheuerdhor,
unn do is's aus unn v'rbei!

Herz unn Kopp is m'r so voll d'rvunn,
's geht gar nicks Annerschts mehr neiñ,
unn nooch meim Plännmache könnt ich schunn
Luftschlösserbaumeeschder seiñ! —

Aus unn v'rbei is meiñ froher Sinn,
unn meiñ Humor wie wech ghext!
Unn ich werr, wann ich in Gsellschaft bin,
nicks wie géuzt unn geneckst.

Noññ! ich denk: Punktum unn Sand dodruf;
's Gscheitscht is, wann d' so waß verbeischt,
— du gibscht die Hoffnung jo doch nit uf —
deß schenirt kenn grose Geischt.

Awwer bei all Demm, do bin ich halt
jetz doch vil liewer alleeñ;
bin jetz vil liewer in Feld unn Wald: —
ach! 's is im Freie so schööñ!

's letschde Mol, wie ich so draus grad war,
unn denk an all Deß zurück,
war m'r 's, als mach ich im Freie gar
heut noch als Freier meiñ Glück.

Hab se jo — denk ich — aa seiner Zeit,
's erschde Mol gsehe do haus;
wann se m'r do jetz begegnt heut,
schütt ich meiñ Herz emol aus. —

Üwwerdemm kummt se d'rher unn lacht,
munder unn flink wie e Lerch,
unn ich — habb halt e dumm's Gsicht gemacht —
schdeh wie d'r Ochs do am Berg!

Grad wie d'r Adam beim Sündefall,
wie 'n unser Herrgott verwischt
unn dhut em rufe: „Noññ! werd's dann ball?
„Hannadem, vorwärts! Wo bischt? —"

So waß deß is mir zwor nie bassirt,
doch wär's keen Wunner, warrhaft,
wamm'r eem so in Versuchung fürt
unn so blitz Mädle erschafft! —

Wär ich nor wennikschdens Königsson,
gäbt ich demm Mädel jo gleich
's Herz uf d'r Schdell unn de Königsdhron,
Purpur unn Zepter unn Reich. —

Hätt ich ihr Herz heut erowert, dann
wollt ich geern sage: Ich bins!
So awwer bin ich en gschlag'ner Mann
unn narr en dabbeter Prinz.

Wamm'r jetz gar noch an Weltschmerz leid't,
do kummt m'r arg in's Gedräng,
do werd eem 's Herz ewe vil zu weit,
unn 's badisch Ländel zu eng. — —

Mädel! du hoscht m'r de Kopp verrückt,
— 's is jo zum Närr'schwerre grad —
wamm'r 's beim näkscht' Mol nib besser glückt,
werr ich halt ewe Saldat. —

Mackscht d'r dann gar keen Gewissensbiß?
dann mir reißt ball die Geduld;
unn wann am Rhein do haus Krieg noht is,
is dein hart Herz ewe Schuld.

Schreiw ich mein Weltschmerz em „Monidör“,
werd der for Freed schier verrückt —
bringt en'n Ardickel: bei uns do wär
Freiheit unn Recht unnerdrückt!

Ball d'rnooch hört m'r mein „Schmerzensschrei“
drinn in Barries, noht werd's schöñ:
do is Dags druf dann, bei meiner Treu,
schunn d'r Franzos uf de Beeñ.

Drum — eb ich Deutschland in's Uñglück schdörz
unn such glei Hilf in Barries,
leg ich 'r liewer meiñ aarmes Herz
erscht noch e Mol vor die Füs.

Unn wann ich trutz demm halt doch nit sieg,
wann se mich doch nit erhört:
noht is — Gott's Name! — bei uns d'r Krieg
grad schunn so gut wie erklärt.

Geht's dann aa blutig in Deutschland zu,
ich bin do uñschuldig drañ,
mach's noht wie seller Tyrolersbuh:
schaff mir e'n Annerie añ!

D'r Maimark.

„Noñ, du warscht in Mannem drunne?
„Hoscht d'nn aa waß Orntlichs gfunne?"
haww ich zu meim Nochber gsacht;
sächt er: Neeñ, — unn hot gelacht.

Sag ich: „A, ich will nit hoffe!
„Is eß nig gut abgeloffe?"
Sächt er: Meiñ, bei demm Gewerr
bischt jo deiner nimmehr Herr.

Do war gar nicks añzufange;
kaum bin ich in d' Schdadt neiñgange,
hawwe mich aa Zwee verwischt:
„Deß is recht, daß d' aa hier bischt!"

„Wolle m'r in 'n „letschde Heller",
„odder uf de „Löwekeller?"
„Herrgott is d'r do e Bier! —
„Du bleibscht jedenfalls heut hier?"

Erscht muß ich meiñ Gschäfte bsorge,
sag ich. „Ei, deß dhuscht de morge,"
hot's glei gheeße; „sey nor gscheut,
„heut kummscht nit añ bei de Leut!"

Liewer, als lang rumzuzanke,
bin ich mit, unn meiñ Gedanke
ware: Bleibscht e Bissel dort,
unn noht macksch̀t dich heemlich fort.

Uf demm Keller, kann ich schwöre,
konntscht deiñ eege Wort nit höre;
am bawlon'sche Dhorn war jo
keeñ so Lärme, als wie do.

Do fliest 's Bier — 's is nit zu bschreiwe —
könntscht, weeß Gott! e Mül mit treiwe,
dann do sicksch̀t de, sag ich dir,
nicks wie Himmel, Leut unn Bier!

Schier e Dutzend Kellermädle
schnorre rum wie Feuerrädle,
unn noch drei vier Fackse mit;
awwer deß langt Alles nit.

Wie mir amme Disch ganz hinne
forr uns Drei e Plätzel finne,
licht d'r do e Fässel uf,
unn die leime druf unn druf.

Noñ, deß simm'r schöne Sache,
denk ich, waß is jetz zu mache?
Unn hock mich halt aa d'rzu;
ennder war jo doch keeñ Ruh.

Wie ich fort will, kreischt e Jeder:
„Ach dein G'schäfte bsorkscht du schbäder,
„unn die Meß — deß weescht doch aach —
„dauert jo noch verrzeh Dag!"

„Waß de kaafe willscht, deß finnscht de
„alls noch, unn die Wasserkünschde
„ufem Keller schpringe jo
„heut zum erschde Mol. Bleib do!"

'S war d'r halt nit fortzukumme.
Eener hot mein Schdock genumme,
unn e'n Annerer mein Kapp,
unn sächt: „Trink jetz unn waart's ab!"

Denn Schbekdakel! — unn d'rzwische
hot's als: „Alleweil!" gekrische,
„Jetz geht's los!" Ich baß unn baß;
awwer meenscht do kämt etwaß?

Keen Gedanke! Lauter Bosse!
Do haww ick se hocke losse,
's war for mein Geduld zu schdark,
unn bin vorzu's uf de Mark.

Ich loß mir enn Gaul do zeige
unn denk, do kannscht aa nuffschdeige,
denn prowirscht de selbscht emol.
Awwer denk norr, denn Kramboool:

Ich schdeig nuf, unn wie d'r Dunner
hüwwe nuf unn — drüwwe nunner;
da! do lich ich d'r im Sand!
Ich war awwer bei d'r Hand.

Ich hab zwor mein Rock verrisse,
mach mich awwer gar nicks wisse,
unn schdeig nuf wie wann nicks wär,
unn schdolzier do hin unn her.

Noñ, mir werre Handels eenig;
ich, vergnügt als wie en König,
denk: jetz reddscht de gar keññ Wort
unn heut Owend reitscht halt fort. —

Kaum bin ich um's Eck rum gange,
hawwe se mich widder gfange,
unn d'r Eene sächt: „So! so!
„Noñ for dich bin ich dann fro!"

„Du kannscht awwer prächtig reite!
„Jetz nar mit! Jetz kann's waß leide. —
„Halt m'r jetz nar ganz deiñ Maul,
„du hoscht do enn wolfle Gaul." —

Noñ! de gude Gschäfde wege
loß ich e Faß Bier uflege.
— Meiñ! waß dhuscht am Maimark nit —
unn am End do mußt ich mit, —

'ß war keeñ Ruh, wol odder üwwel,
in deß blooe Neweschdüwwel
drinn im Haus, unn morgens druf — —
wach ich halt im Gaschthof uf!

Ich war kaum recht añgezoge,
hör ich drunne nooch m'r froge;
wie ich nausguck schdeht d'r jo
Eener mimme Mauldhier do!

Hoscht de dann bei demm Gewussel,
denk ich, geschtert in deim Dussel
schdatts en'n Gaul e Mauldhier kaaft,
daß d'r heut der Kerl noochlaaft?

Wie ich hör mein Name nenne,
denk ich ewe: durchzubrenne
werd do 's beschde Mittel seyñ;
do kummt grad d'r Kellner 'reiñ.

Sag ich: Sag dem Kerl dem dumme,
in 're Schdund, do sollt er kumme.
Da! do hoscht waß. Bschdell e Schäs;
awwer — daß es Nimand weeß! — —

Hier mußt ich noht schbäder höre,
daß meiñ gude Freund schuld wäre
widder an der ganze Gschicht,
daß ich hab mein Gaul nik kricht.

Dann, wann die — grad rauszuredde —
nit deß Mauldhier hergschickt hätte,
do wär jo doch, uf meiñ Wort,
nit meiñ Gaul unn 's Drufgeld fort.

Noñ, meiñ Fraa hot's nit erfare,
warum mir so luschdig ware;
dann im Ganze, muß ich gschdehñ,
war d'r Maimark deß Jor schöñ.

D'r groſze Kumeet
vunn achtzehunnert achtefuffzig.

Do, haww ich gsacht, geht jetz 'mol 'raus!
waß do am Himmel schdeht!
Grad wie e grosie Ruth sicht's aus:
deß is —, glaab — d'r Kumeet.
Guckt nar 'mol owwer'm Eckhaus do,
am Schdorkeneschdt links schdeht 'r jo! —

Unn richtig, 's war wie ich habb gsacht,
unn jetz do nimmt 'r zu
an Grös unn Schönheit jedie Nacht;
unn 's war nit eunder Ruh,
als bis 'r glitzert wie en Pau,
als wie beim Vollmondschein d'r Dhau.

Jetz dischbedire schdundelang
die Leut vunn dheurer Zeit,
vum Krieg unn vum Welt=Unnergang,
wo der Kumeet bedeut't.
Ei, sag ich, ihr werd gar nit müd
mit Schtreite, kennt'r nit deß Lied?

„Da streiten sich die Leut herum
„wol um den Werth des Glücks;
„der Eine nennt den Andern dumm,
„am End weiß Keiner nicks."
Wie's denne Leut mim Glück dort geht,
so geht's grad euch do mim Kumeet.

's schadd't nicks; 's dhut manch gelerdes Haus
nit vil d'rvuñ v'rschdehñ.
Die düftle alls nor manchmol raus,
die Welt dhät unnergehñ!
Dobei is freilich nicks gewiß,
als wie: daß Errdhum menschlich is. —

So Eener prophezeit so waß
voraus uff dausend Jor;
gschicht's awwer nit, do war's halt Gschbaß,
do kann'r nicks d'rvor,
wie vorremjor beim Mußikfescht; —
unn deß is aa noch 's Allerbescht.

Dann unser Herrgott hot keĩñ Luscht
— v'rschdanne? — daß 'r 's leid't,
daß ihm do Eens in's Handwerk puscht:
deß gäbt nor Zank unn Schtreit.
Deß is d'r Grund aa — offe gsacht —
warum 'r 's Wetter selwer macht.

Dann in d'r Welt muß Ordnung seyñ,
so vil is 'mol gewiß.
Wer awwer bräächt die noch so neiñ,
daß so e Finschderniß
zum Beischbil en gelerder Mann
uf's Dippele berechne kann?! —

Do is 'me jede Schdern seiñ Zeit
unn aa seiñ Weg schunn bschdimmt,
voraus in alle Ewigkeit,
daß 'r kenn annre nimmt.
Nach der Kumeet folgt seiner Schbur
nooch dere grose Herrgottsuhr.

Sechsthalbmilljone Meile lang
is demm seiñ Hoorzopp do!
Weß 's Gott! do werd's eem orntlich bang,
do gingt der uñgfär jo
grad dausend Mol um unser Erd! —
(Wann deß d'r Zoppabschneider hört!)

In eenezwanzighunnert Jor
do macht der grad die Rund.
E schönie Zeit, unn doch is 's wor,
daß der Kumeet im Grund
an dere Weltuhr ganz gewiß
niks wie 'n Seggundezeeger is!

Nonn, könnte deß die Mensche aach? —
Niemols nit! sag ich euch.
Ei nit emol en ganze Dag
gehn jo zwee Uhre gleich;
herngege lest m'r do unn dort:
Heut sinn zwee Bahnzüg zsammegschnorrt!

Passirt so waß bei Bahnzüg schunn,
wie gingt's dann denne Herrn
erscht gar beim Fare um die Sunn?
Do wäre Mond unn Schdern
v'rsääft unn aa v'rbrennt schunn lang:
's wär alle Dag Welt-Unnergang!

's Kalennermache wär gewiß
hernoht kenn grosie Freed:
dann do kämt bei 're Finschderniß
oft Sunn unn Mond zu schbät.
Sächt so 'n Kumeet nit Jedermann,
daß so waß nor d'r Meeschder kann? —

Weil die Schderugucker awwer doch
so heemlich dhune mit,
unn sage, wamm'r frogt, all's noch:
sie wüßte's selwer nit;
do sag jetz ich's, waß der am End
aach sunscht all's noch bedeute könnt.

Guckt so en Kerl genau nor aü:
Seü Newwel is d'r Kopp,
der lange Pooschwanz hinnedraü
is nicks wie 'n groser Zopp.
Unn „Neww'l im Kopp" unn „Zopp" bedeut't
en'n Brand, deß wißt 'r selbscht, ihr Leut!

Die Bränd gerothe 's bescht, ihr Herrn,
zur Fedd'reweißezeit;
drum glaaw ich aa, daß so en Schdern
en'n gude Weiü bedeut't.
Unn wüßt m'r 's nit vumm elfder Jor,
do wär's doch ewe grad so wor. —

So haww ich gsacht ghatt selwigmols;
unn jetz! — wie is d'r Weiü?
Ihr sagt jetz selbscht: D'r Deuksel hol's!
mir könne Zeuge seyn.
Deiü beschde Freund' sinn eenig drinn,
wie gud die Zöpp gerothe sinn.

Jetz wißt 'r waß der Schdern bedeut't;
drum ewe seyd nid blöd
unn holt emol en'n Zopp euch heut,
so lang — wie der Kumeet!
Unn wann die Ald dodrüwwer brummt —
do trinkt — — bis daß 'r widderkummt!

D'r Junggsell.

E Nachdigall, en junger Mann,
die singe'n alle beed
vor leddigerheit, weil's Jedem dann
vunn selwer schunn v'rgeht.
Dann wann emol e Nachdigall
sich paart unn 's Neschdt sich baut,
do is eß mit 'm Singe'n all;
m'r hört aach nit 'n Laut.

Unn singt e jungie Fraa em Kind,
odd'r gar e aldie brummt:
ach Gott! waß is d'rnoh so gschwind
demm Mann seiñ Lied v'rschdummt!
D'r flottschde Kerl, deß is gewiß
unn all' schunn dogeweßt,
daß der oft, wann 'r g'heurath't is,
die Flüchel henke läßt.

En warer Junggsell awwer lebt
wie 'n Vochel uf 'm Zweig;
wann's aach en'n lose Vochel gäbt,
deß bleibt sich Alles gleich.
Er lebt for sich so froh unn frei,
guckt nooch keem Mädel um,
unn Weltschmerz unn so Narredhei,
deß is em vil zu dumm.

Er is seiñ eegner Herr unn kummt
vil besser durch die Welt,
als wann em Eens de Kopp voll brummt,
unn schbart V'rdruß unn Geld.
Unn wann 'r owends heem will gehñ,
— wann schunn d'r Dag añbricht —
do weeß 'r halt doch, daß 'r keeñ
Gardinepreddig kricht.

Wann Alles Junggsell wär, juhee!
deß wär e warie Pracht,
do hätt noch keeñ gemischdie Eh
kemm Mensch Verdruß gemacht.
's hätt noch keññ Schtreit unn keññ Schkandal
so manchie Eh getrennt,
unn uñbekannt wär iwweral
's Pandoffelrechement.

Do gäbt's jetz aa keeñ aldie Fraa
unn keeñ Schdiefmutter mehr,
unn 's wär noch Manches annerscht aa
vunn Olimszeite her.
Dann 's is d'r ältschde Schdand deß do,
's schdeht in d'r Schrift d'rvunn:
d'r Adam der war Junggsell jo,
glei vunn Geburt aũ schunn.

Unn weil em aa d'r liewe Gott
die Eva (heest's dort aa)
zur „Gfärtin" narr erschaffe hot,
unn nit zu seiner Fraa;
der Esel awwer — werd ihr Mann! —
Hätt nicks d'rbei reßgirt,
unn bei demm Appelkrom sich dann
so heillos nit blamirt.

Do hätt 'r gsacht: „Waß is dann deß,
„wann ich for Schbasserei
„jetz mit demm Mädel Äppel eß!
„Waß is d'nn do d'rbei?
„Waß ruft Er? Waß haww ich gedhañ,
„daß Er uf mich glei zielt?
„Waß geht mich die Person do aũ,
„wann die seiñ Äppel schdielt!" —

Er hätt halt gsacht: „'s is nit meiñ Fraa!"
unn wann se uñschenirt
per Schubb d'r Himmelsschandarm aa
zum Tempel naus hätt gfürt.
's hot awwer gheeße: „Jetz is 's aus!
„Ihr Zwee seyd jo eeñ Leib,
„drum müßt 'r aa minnanner naus;
„dann ihr seyd Mann unn Weib!" —

Unn zeitdemm hot denn Feeler schunn
gebüst e mancher Mann;
die Gschicht die is jo voll d'rvunn,
wo's Jeder lese kann.
Zum Beischbil: wann d'r Lot wär gflücht't
als Junggsell schunn vorher,
daß der bei dere Schweffelgschicht
keññ Wittmann worre wär.

Unn wär d'r Sigfridd leddig mit,
do hätt'ñ uf d'r Jacht
aa seiner Fraa ihr Bruder nit
am Brunne kalt gemacht.
So hätte'n aa de Salomo
seiñ Weiwer nit verfürt,
unn leddig hätt d'r Urjas jo
kenn Urjasbrief schbeddirt.

Unn die Chrischdine Beckebach,
die hätt, waß deß betrifft,
— deß is e ausgemachtie Sach —
nit ihren Mann vergift't.
Unn wär d'r Sokrates nor aa
Junggsell geweßt, ich wett:
daß denn do nit seiñ bösie Fraa
so rumgeorgelt hätt! —

Soll ich jetz awwer blose do,
was mich am End nib brennt,
unn wo e Jeder weeß, der wo
die Gschicht halbwegs nar kennt!
's gibt böse Weiwer heutzudag,
jo, mehr noch als wie's scheint,
die wo ich nar nit nenne mag
aus Rücksicht for meiñ Freund. —

E Fraa zu hawwe is durchaus
kemm Junggsell nooch seim Sinn;
drum kummt mir keenie aach in's Haus,
so lang ich leddig bin.
Wann 's Glück so gros wär mit 're Fraa,
ihr liewe Leut, ich wett:
daß do sich unser Herrgott aa
schunt selbscht eeñ gschaffe hätt.

Schdeht awwer nit im Gattegiß
e Schprüchel, klor wie Gold,
daß Eens, so vil's narr möglich is,
demm änlich werre sollt!?
Drum, waß d' ihr Annre sagt unn schreibt,
's verfliegt bei mir wie Raach —
dann so lang der noch leddig bleibt,
bleiw ich's nadürlich aach!

Aschtronomische Betrachtunge durch's Schoppeglas.

En Aschtronom — deß is kenn̄ Frog —
wann der die Welt betracht't,
der rechnt unserm Herrgott nooch,
ob der kenn Feler macht.

Unn weil halt sein̄ V'rschdand nicks find't,
is so en Aschtronom
for alles Annre daab unn blind;
deß baßt nit in sein Krom.

En luscht'ger Trinker, liewe Leut!
kummt ehnder zu seim Ziel,
dann der betracht't die Herrlichkeit
unn Pracht mim volle Gfül.

Der sicht durch's Schoppeglas ganz klor,
waß eem keñ Fernror zeigt,
zum Beischbil: daß der Sunn uf's Hoor
en luscht'ger Trinker gleicht.

Der macht die Leut, grad wie die Sunn,
aach munter, unn gewiß
macht der sich aach erscht dann d'rvunn,
wann's Feierowend is.

Die Sunn scheint wege'm Reue alls
oftmols im Herbscht noch heeß:
d'r Trinker der kummt ewefalls
oft wege demm in Schwees.

Unn wie in heese Summerdag
die Sunn oft Flecke kricht,
geht's in 'me gude Weiñjor aach
alls mit 'me Trinkergsicht.

Unn wann die Sunn 'me schöne Kind
in's Gsicht'l guckt, im Nu
dhut's blinzle unn macht wie d'r Wind
seiñ liewe Aage zu, —

wie wann's en Trinker frank unn frei
grad in de Backe petzt,
unn freundlich añguckt unn em glei
en'n rechte Kuß versetzt.

Dann do meent Jedie ganz entzückt,
sie wär die Auserwält: —
ob die nik glei e Aag zudrückt
unn zwee sogar, wann's felt!?

Deß glückt 'me Luscht'ge wie d'r Sunn,
er is voll Feuer halt;
der Traurige der schleicht d'rvunn,
als wie d'r Mond so kalt.

Unn doch gleicht uf d'r annre Seit
so 'n Trinker aach em Mond,
dann nachts is aa seiñ schönnschtie Zeit,
wo's Gschäft am bescht sich lont.

D'r Mond der halt't jo mit d'r Sunn
die Konkurrenz nit aus,
drum schleicht 'r sich am Dag d'rvunn,
nachts kummt 'r widder raus.

So is 'm schönschde Kuppergsicht
aa vor d'r Sunn alls bang,
daß sick's in's Werrthshaus neiñ oft flücht't
bis Sunneunnergang.

Wann ganz d'r Mond am Dag sich zeigt,
do is nit vil mit gsacht,
do is 'r blaß unn matt, unn leucht't
halt doch ersch bei d'r Nacht.

Unn bis e mancher Trinker aach
Öl an die Lamp gschütt't hot,
so lang aa is 'r blaß am Dag,
nachts schtralt 'r wie en Gott.

Am Mond do sinn ball rechts ball links,
so Hörner; wann m'r guckt,
's schdeht im Kalenner neuerdings
so schwarz unn roth gedruckt.

So hot en rechter Trinker oft
e Trinkhorn schdatts 'm Glas,
unn rechts unn links ganz unverhofft,
Trinkhörner uf d'r Nas.

D'r Neumond der nimmt allsfort zu,
deß halt't 'r for sein Pflicht, —
erscht wann 'r voll is hot 'r Ruh
unn schtralt im schönnschde Licht.

D'r Trinker der halt't ewe so
sein Pflicht for unbegränzt,
bis daß 'r voll is unn d'rnoh
als wie d'r Vollmond glänzt.

Unn wie d'r gude Mond so schdill
nachts durch die Wolke geht,
schleicht Mancher, wo's v'rduckle will
vor seiner Fraa, wie's schdeht. —

E mancher Trinker awwer is
aach widder wie en Schdern;
deß is ganz sicher unn gewiß,
baßt uff nor in wiefern:

Wer halwedägweis odder so
beim Bier sitzt unn beim Weiñ,
im selwe Werrthshaus irgendwo
deß muß e Fixschdern seyñ.

Unn wer aus eem in's annre laaft
— 's gibt so solide Herrn —
der werd mit Recht Planeet gedaaft,
uf deutsch: en Wandelschdern.

Wer nachts mit Neww'l in seim Kopp
unn schtralend heemzu's geht,
unn schleppt sich mime lange Zopp:
deß is halt en Kumeet.

Uñn wie alls Sunn unn Mond, wie's heest,
oft anner Wetter bringt,
so ännert Mancher, wie m'r leest,
aach 's Wetter, wann 'r trinkt.

Zum Beischbil: 's kricht en alder Herr
vunn uñgfär 'mol en'n Brand
unn werrd im Dunkle ewe err,
geht rechts schdatt linker Hand,

— wie's Jedem jo begegne kann
jetz bei demm schdarke Bier —
unn rappelt mit seim Schlüssel ann
d'r — Köchin ihrer Dhür. — —

Seiñ Fraa v'rschdeht deß letz, noññ jo,
die Lieb is ewe blind;
wie gibt's beim klorschde Himmel do
e Dunnerwetter gschwind!

Wann Eener glänzt als wie die Sunn,
unn so gehörig nippt,
do weeß mar, daß eß owends schunn
bei denım en'n Newwel gibt.

Unn geht 'r noht im Newwel heem,
in's Bett neiñ, doll unn dumm,
unn schtreckt sich schbäder ganz bequem
unn — schmeist de Nachtdisch um,

unn greift d'ruooch unn kricht en nit,
fallt selbscht, unn nit genuch,
er reißt aa 's Himmelbett noch mit, —
do gibt's en'n Wolkebruch.

Odd'r wann en luscht'ger Trinker wo
e frohie Gsellschaft find't,
seiñ Lumpeschtreech v'rzält unn so:
Ui! — waß macht der for Wind!

Unn trinkt 'r aa noch Schlag uf Schlag,
do wär's jo ganz enorm,
gäbt's nit am allerschönnschde Dag
uf die Art noch en'n — Schdorm.

Unn so kummt ewe allerhand
for Witterung eem vor;
m'r kann de Baromederschdand
alls finne schier uff's Hoor.

Drum alls prowirt emol zum Schbaß,
unn ordentlich gelüppt!
do werd't 'r ball erfahre waß's
for Wetter bei Euch gibt. —

Die Schdorke

im Frühjor achtzehhunnertsechzig.

Am letschde Fewwerwar, den Schdaat!
en Dag so klor wie Gold,
als wie wann's deß Jor kerzegrad
glei Summer werre wollt.
Drum nemmt mick's weider gar nit Wunner,
wann all's en Schdork schunn kummt mitunner.

'ſ war eem jo ſelwer orntlich wol,
unn Mancher hot gedenkt:
der Mantel werd forr deßemol
heut glei in 'n Schrank neiñg'henkt.
Ei, manchie Schönheit, ſo zu ſage,
hot ſchunn en Sunneſcherm getrage!

Warum? Die Schdorke ſinn jo do!
drum glaawe jetz die Leut,
deß ſchöne Wetter bleibt aa ſo:
die hawwe's prophezeit.
Als wüßt m'r nit, warum Prophete
in ihrem Land nicks gelde dhäte!

Unn daß deß nit ſo one is,
hot glei d'r März gezeigt:
dann, hot's nik gfrore, hot's gewiß
goowoddelt odder gſchneicht.
Die hawwe ſich in's Neſcht gekauert
unn gfrore, 's hot eem ſelwer gſchauert! —

'ſ bleibt freilich noch e Mancher aus;
grad nüwwer uf 'm Eck,
der uf d'r Lotte ihrem Haus
bleibt ſchier acht Dag noch wegg.
Der ſächt: So lang die Aunre friere,
dhu'n ich mim Kumme nid preſſire.

Knapps awwer war er selwer do,
do war's, zu seim V'rdruß,
halt mit em Wetter grad e so.
Gell? sag ich, Piffiggus,
jetz schdehscht de do, mit deim Graggeele,
als wann de könntscht keeñ Drei mehr zäle!

Unn 's wackelt d'r deiñ Herz vor Kält,
drum kummscht de uf's Jor aach
am zwette März schunn, hoff ich, gelt?
do is Simplizjusdag. —
Hochmuth, unn üwwer Annre schböttle
is leichder, als wie selwer bettle!

Jetz, wo de selbscht so hungrig bischt,
als wie e Kerchemaus,
unn noch keññ Fröschel hoscht v'rwischt,
schdehscht d' vunn d'r Kält vil aus.
Ich wollt d'r geern en Mantel leene;
ich habb jo awwer norr denn eene!

Wo fliegscht jetz all's narr morgens hiñ?
's leit plätzweis Schnee noch draus;
keññ Baam unn noch keññ Wiß is grüñ,
keññ Edechs schluppt noch raus.
Do kannscht schdatt's Krotte, Frösch unn Schlange
jo hökschd'ns unser Feldmäus fange! —

Wann's narr e paar Jor früher wär,
do häscht' en'n schdaats V'rdinnscht:
zehn̂ Batze 's Hunnert, unn noch mehr,
wie d's jo im Blaad noch finnscht;
draus vorr em Dhor, der lange, schmale,
wollt jo'n berliner Dhaler zale!

Do wärscht du jetsch schunnt aus d'r Batsch
unn häscht noch profedirt;
dann hot m'r aa de Kladd'radatsch
derntwege konfiszirt,
do könnt m'r ewe dod'rwege
euch Schdorke doch nit 's Handwerk lege!

Ich sag deß im V'rbeigehn̂ so,
nar daß de inne werrscht,
daß nit bei uns, wie annerschtwo,
noch so en Zunftzopp herrscht.
Bei uns därfscht lese odder schreiwe,
waß nit v'rbotte'n is, därfscht treiwe! —

Wo bleibscht dann norr de ganze Dag?
Heut scheint jetz doch die Sunn!
M'r sicht denn Kerl jo mit kemm Aag,
unn 's geht uf Fünfe schunn.
's is Sunndag! waß sinn deß for Sache?
willscht doch nit heut schunn „Blooe" mache?! —

Guck! Guck! do kummt 'r! Ui, wie müd!
Schdeht uf em eene Beeñ
unn wärmt sich an d'r Sunn unn sieht,
wie die will unnergehñ.
Neeñ, nit emol! — Er duckt sich liewer
in's Nescht, als hätt 'r 's kalde Fiewer!

Noñ Alderle, ruh norr jetz aus,
unn hör, waß ich d'r roth;
du fliegscht m'r scheint's in's Ausland naus,
do leid't deiñ Kunnschaft Noth.
Bei uns kannscht dich im Land ernäre;
's is nit als wammir Waldeck wäre! —

So war's gewiß e ganzie Woch;
narr Eens bring ich nik kleeñ:
der Schdork, so oft 'r kummt, is doch
halt all's fort noch alleeñ!
Noñ̂ñ, denk ich, deß muscht doch erfare,
wo die jo schunn e Päärle ware! —

De'n annre Dag, do frog ich dann:
Meiñ, Schdork! wie sicht's dann aus?
Wo bleibt deiñ Aldie, liewer Mann,
haltscht deßjor leddig Hans?
Heññ? sag emol! wie kummt deß norre?
Bischt d' üwwer Winter Wittmann worre?!

Lebscht in gemischter Eh, Kum'rad?
unn hoscht de dich, wie's scheint,
am End jetz wege'm Kongkordat
mit deiner Fraa v'rfeind't?
Neiñ! mach m'r do nar keññ so Bosse,
d'r Letschde hot noch lang nik gschosse! —

Du schüttelscht mit em Kopp; ahaa!
nit 's Kongkordat isch schuld!
Gell, ganz waß Annerscht's, unn deiñ Fraa
erwaartscht mit Uñgeduld?
Narr soll se jetz noch nip preßire;
du willscht nit, daß se aa soll friere!

Du bischt doch en galanter Kerl!
ich sag d'r 's, daß d' m'r gfallscht.
Deiñ Fraa v'rdient's, deß is e Perl,
daß d' die in Ehre haltscht.
Waß klapperscht dann unn dhuscht so dowe? —
Vor Freed? — weil ich deiñ Fraa dhu lowe? —

Jetz hockt 'r traurig uf 'm Haus,
unn rechnt nooch unn zält;
seiñ Fraa, die bleibt zu lang, scheint's, aus:
deß is eß, waß 'n quält.
Er isch schunnt oft enggege gfloge
unn war noch alle Mol betroge.

Unn Josephsdag schunn vor d'r Dhür,
unn noch keñ Fraa im Haus!
Der aarme Schdork, der guckt sich schier
jo noch seiñ Aage aus.
's sinn mit d'r Lieb kurjose Sache:
e mancher Mann dhät's annerscht mache! —

Uff eemmol klappert's: do kummt Sie!
do war 'r awwer aach,
glei widder so v'rgnügt als wie
d'r Paff om Oschderdag.
Die Freed — deß Klappre — deß Gezawwel,
vunn Herr unn Fraa vunn Schniwwelschnawwel!

Er hot dann glei uf's Neschdt gedeut't
unn kickert, lacht unn schwätzt,
hot Ihre jo vor alle Leut
in 'n Backe neiñ gepetzt;
unn macht euch so v'rliebde Aage,
als wann 'r Wunner waß wollt sage.

Jetz is 's annerscht, 's schmeckt 'm aa
seiñ Fresse'n unn seiñ Schlof;
lebt meiner Sechs mit seiner Fraa
näkschd flotter wie bei Hof:
fliegt däglich uf die Wiß schbatzire
unn dhut dort off'nie Dafel füre!

Seht, sag ich, ihr hatt one Müh
jetz euer däglich Brod.
Drum kummt in Zukunft nit so früh;
denkt nor: kummt Zeit, kummt Rooth!
unn loßt m'r's Prophezeihe bleiwe,
deß solle die Zicheuner treiwe!

Kricht Frösch unn Schlange jetz am Frack,
schdatt's daß d'r schwindle dhut:
's is besser, e Schdück Brod im Sack,
wie e Fedder uff 'm Hut!
Dann mit 'm Prophezeihe, seht 'r,
deß glückt euch nit; deß sächt üch Jeder.

Deß kann ich besser noch bis heut
— lob's Kongkordat wer will —
die arge Krischer vorr d'r Zeit
sinn doch v'rschluppt unn schdill;
wie ich euch gsacht habb: Macht keñ Bosse,
d'r Letschde hot noch lang nit gschosse!

Gott Lob! Mir hawwe's durchgedrückt;
's werd gut jetz, wie ich denk,
unn 's ganze Land deß is beglückt
vunn so 'me Oschder=Gschenk.
De Krischer is ihr Freed v'rdorwe,
die sinn, wie gsacht, jetz wie ausgschtorwe!

'ß kann mit de Frösch euch grad so gehn;
dann wann die jetz jo aach
so laut schunn jukse, unn so schön
unn lang vorr Jörgedag:
v'rschluppe se mit Ihresgleiche
sich schbäder aach, unn dhune schweige! —

D'r Dorschtes.

Wie ich mich bsinne mag — hiñ odder her —,
waß m'r uf dere Welt 's Liebschde noch wär:
's fallt m'r, Fraa Nochbern, halt ewe nicks eiñ,
waß m'r so lieb, als wie's Werrthshaus könnt seyñ!

Vorab im Frühjor, doo weeß m'r recht gut,
daß m'r seiñ Gsundheit uf's Schbiel setze dhut,
wammar nit eiñkehrt, wann's kalt is unn feucht;
awwer deß gingt one Werrthshaus nit leicht!

Awwer im Summer, deß kennt m'r, weeß's Gott!
waß m'r so gschwind do en Sunneschdich hot.
's Werrthshaus gibt Schatte. — Do werd sick's gelabt;
vorab, wann's draus uf d'r Schtros e so schdaabt!

Kummt e Gewitter noch gar owwedreiñ,
— schdellt ma sich unner en Baam, do schlächt's eiñ —
waß bleibt eem üww'rig bei so eme Guß,
als daß m'r hortig in's Werrthshaus neiñ muß?

Hätt mar im Herbscht aa genuch schunn geleimt,
do is m'r doch halt vumm Bier so v'rschleimt,
daß m'r — weil's Neue grad gibt — 'mol prowirt:
ob m'r vumm demm v'rleicht Linnerung schbürt?

Unn eerscht im Winter — Hott's-Kreuz-Sapperlott!
daß m'r doch aa noch en'n Unnerschlupp hot:
's is oft zu kalt, unn m'r hot zu weit heem;
do is eß Werrthshaus halt gar zu bequem!

Winters, do is m'r for's Werrthshaus recht froh.
Als neiñ! dann dod'rfor hot m'r se jo.
Geht m'r 's ganz Jor neiñ, do muß m'r recht schöñ
— deß is nadürlich — aach Winters neiñgehñ.

Zudemm, do weeß ich als prakdischer Mann,
wie m'r seiñ Licht unn seiñ Holz schbare kann:
ich geh in's Werrthshaus for deß e paar Schdunnd,
unn geh kalt schlofe noht, deß is recht gsund.

War's aa bis jetz noch, Gott Lob! alle Jor,
kummt eem emol awwer je ebbes vor:
's Werrthshaus — eß Werrthshaus, deß hilft üwweraal,
wie bei de Mädle, wann's heeßt: „Uff de Baal!"

Kummer unn Sorge'n unn waß ich so schbür,
schüttl' ich glei allemol ab vor d'r Dhür.
's Werrthshaus macht alle Leut gleich uf d'r Welt:
do is doch Jeder noch Herr for seiñ Geld! —

Meiñ Schatz is noch leddig, Gott Lob! unn ich aa;
'ch ruh awwer nit — werd sie je 'mol meiñ Fraa —
als bis d'r Nodar in de'n Ehvertrag schreibt:
„Daß eß mim Werrthshaus beim Alde verbleibt!"

Unn wann m'r meiñ Hausfraa jetz eeñmol noch klagt,
daß 'r ihr Mann schunn so lang nimmehr b'hagt,
sag ick's 'r doch emol gradraus in's Gesicht:
„Hausfraa! der trinkt nicks, deß is die ganz Gschicht!"

All, die nicks trinke, die sinn nit recht gscheut,
grammliche, mutzige, truckene Leut;
kenne die Welt nit unn sich nit, 's is wor —:
Trinke'n elleeñ gibt de ware Humor!

Der is im Werrthshaus, wie annerschtwo nie.
Ich schdudir aa dort meiñ Philesophie:
deß is die Schul, unn do kann m'r aa glei
selwer seiñ Lehrgeld v'rtrinke d'rbei!

Unn is 'mol schbäder meiñ Krömche v'rdhañ,
fang ich, Gott's Name, vunn vorne halt añ,
dann 's Widderhole, deß is jo gewiß,
daß deß die Mutter vum Schdudium is! —

Ens norr deß kröppt mich: Ich preddig do alls
unn bin d'r, warrhaftig, brodtrucke'n im Hals,
daß ich keññ Wort mehr — — Fraa Nochbern, Neññ, neeñ!
do muß ich glei 'mol in's Werrthshäusel gehñ!

Bleib im Land unn när dich redlich.

Ich geh nit noch Amerigga,
ich bleib dohaus am Rheiñ.
Do kamm'r, meiner Seel, doch aa
noch froh unn luschdig seyñ;
do hört m'r Mußik noch unn Gsang, —
do haus bleiw ich meiñ Lewe lang!

Zum Traurigseyñ is alls noch Zeit,
wann's nimmehr annerscht geht;
hier weeß m'r awwer, daß nit weit
d'rvunn aach gschriwwe schdeht:
„Unn freet euch mit de Fröhlch'e", drum
treiw ich do haus am Rheiñ mich rum.

Wer schunn die Woch durch luschdig is,
der hot 'n frohe Muth,
der trinkt aa Sunndaks ganz gewiß
unn singt, unn deß is gut;
dann böse Mensche hawwe jo
keñ Lieder. Neeñ! do bleiw ich do.

Die Temperenzer trinke dort
keñ Troppe Bier unn Weiñ.
Deß muß e ganz kurjosie Sort
vunn schlechde Chrischde seyñ;
dann Weiñ unn Bier is Gottesgab,
drum bleiw ich hier noch, mit Verlaab.

Die Nobbler sinn am Sunndag gar
for Alles daab unn blind.
In's Werrthshaus gehn' an demm Dag, war
vunn jeher dort e Sünd.
Ja, wann ich gar vunn so waß hör,
gehn ich erscht recht nit üwwer's Meer.

Doch wer dort 's kescht b'drüge kann
unn legt die Leut uf's Schtroo,
denn halt't m'r for de gscheitschde Mann.
Neññ, neeñ, do bleiw ich do,
so lang m'r uf seiñ erlich Gsicht
bei uns dohaus — geborgt noch kricht!

Dort wirft d'r „freie Mann" jo glei
— nemm, in demm „freie Land!" —
die Kaart weck vor d'r Pollezei
am Sunndag! Waß e Schand!
So waß bassirt bei uns doch nit;
drum bringt mich donein Kenner mit!

Der Schdaat kummt niemols zu Vernunft,
unn hätt 'r se gepacht't,
der unser freiie Trinkerszunft
wie Dagdieb iwwerwacht.
Hier kann ich Sunndags doch gansch schöñ,
meim Gschäft nooch, frei in's Werrthshaus gehñ!

Jn so 'me Werrthshaus awwer dort
sinn oft keññ Schdül unn Bänk;
m'r trinkt sein Schoppe'n unn geht fort
unn denkt: Kricht ihr die Kränk!
Deß is e argie Lumperei,
unn doch — v'rdorscht't m'r schier d'rbei!

Waß geww ich forr Gewerbsfreiheit;
die is do ganz umsunscht,
wo meiñ Erwerbszweig drunner leid't,
meiñ freiie Trinkerkunscht!
Neeñ, wamm'r geern sich orntlich närt,
is 's um 'n Schoppe nit d'r weerth! —

Trink Bruder! 's schmeckt heut gar zu gut,
dann weescht'? — 's geht jo uf Borg;
wer 's schbäder 'mol bezale dhut,
deß is 'm Werrth sein Sorg.
Bei so 'me Werrth, deß is e Freed;
's wär unrecht, wamma fortgehn dhät!

Drum seyd jetz luschdig unn trinkt aus,
unn schdimmt emol Eens an;
d'r Werrth hot jo noch Flasche draus,
die wolle'n aa noch dran.
Unn gibt d'r Werrth noch Flasche her,
gehn ich noch lang nit iwwer's Meer! —

's is aa bei uns dohaus am End
nit Alles schön unn gut,
doch schmeiße mar kenn Präsedent
kenn faules Ai an 'n Hut.
Drum — wann ich aa schunn keener bin —
bleiw ich doch haus, 's is nicks dodrin!

Unn die Mormone erscht! — Weß Gott!
Donein, do gehn ich nit:
wer dort sechs Dutzend Weiwer hot,
is nit zufriede mit!
Hier awwer hot m'r unverhofft
mehr wie genug an Eener oft!

's nicks mit demm Amerigga,
ich bleib am Rheiñ dohaus.
Meiñ guder Freund, der schreibt m'r aa:
's is Deutschland nit, bleib draus!
Bleib, wo de sicher (wann d' aa trinkscht),
doch dich unn aa deiñ Sach durchbringscht! —

Neññ, neeñ! Ich bleib meim Deutschland treu!
Trotz euerm Gold im Sand
herrscht Muckerdhum unn Kschlaverei
in euerm „freie Land".
Ich bleib in Deutschland, in d'r Palz,
do bleiw ich wohne, jedenfalls. —

Ich bleib! — Meiñ guder Freund hot Recht. —
Ich bring mich hier allsfort
im Werrthshaus, redlich — wie m'r sächt —
so durch, drum halt ich Wort:
Ich bleib im Land, ich halt's for Pflicht,
so lang m'r waß — — zu trinke kricht! —

D'r luschtige Duwwacksraacher.

Wie mancher grundgelehrde Mann
v'rliert oft die Geduld,
unn meent — wann er nit raache kann —
do wär seiñ Peif drañ schuld.
's werd jo en sauwrer Klowe seyñ
so eem seiñ Peifel, gelt?
do gingt keññ Schornschdefeger neiñ
um Alles in d'r Welt.

Ich gschdeh, daß ich deß wol begreif,
dann: „Wie d'r Herr, so's Gscherr,"
heest's halt aa bei 're Duwwackspeif;
do geht m'r selde err.
Mir awwer macht meiñ Peische Freed
unn manchen Zeitv'rtreib;
deß geht so prächtig wie e Flöt,
do lacht eem 's Herz im Leib.

Desch schmeckt so gut unn schmeckt so süs,
hätt so d'r Adam gschmaucht,
do hätt 'r aus em Paredies
so gschwind nit nausgebraucht.
Do hätt 'r zu d'r Schlang gsacht: „Jo!
„Meiñ Peifel schmeckt so feiñ;
„geh mit deim sau're Appel do
„unn beiß norr selwer neiñ!"

Drum mag ich heut noch keen — weeß's Gott —
zum Bier schmeckt 's Peifche süs,
unn wammar recht getrunke hot,
do hot ma 's Paredies.
Wann ich do an denn Adam denk
unn aus meim Peifel raach,
do wackle'n alle Disch unn Bänk
vor Rührung, unn — ich aach.

Ach, denk ich, 's is im Paredies
doch gar zu añgenehm,
unn geh, gerürt bis in die Füs,
zu meiner Ehhälft heem.
Die sorgt forr Unnerhaltung aach,
deß koscht't mich norr drei Wort;
wann ich: „Gutt'n Owend, Kättel!" sag,
do fürt se 's Gschpräch schunn fort.

Ich awwer krich nit eeñmol Schtreit,
ich hör se añ in Ruh,
unn denk: du bischt doch recht nik gscheut —
unn raach meiñ Peif d'rzu
wann's felt, noch in d'r Schtaatschtubb aus;
dann deß is erscht 'n Mann,
der, wo er will, im ganze Haus
seiñ Peifche raache kann! —

Vor'm alde Fritz hot jo gewiß
der Gänshert fescht unn schdeif
behaupt't: „Ja, wer waß Rechtes is
„im Ort, raacht aa seiñ Peif."
Daß do nit Jeder raacht! — Ich gschdeh,
daß ich deß nib begreif:
ich führ' jo aach die glücklich Eh
norr durch meiñ Duwwacksveif. —

Unn trifft sick's dann unn wann alls aach,
daß eem waß fele dhut,
ja, wann ich aus meim Peifel raach,
is Alles widder gut!
Ich raak's jetz doch schunn manches Jor,
unn 's is m'r noch nit bang
vor'm Dod, dann wer lang raacht, nit wor?
der lebt aach — denk ich — lang.

Ich glaab, daß, wann ich n o o ch meim End
— ich wollt schier wette druf —
meiñ Peifel alls noch raache könnt:
do schdünd ich widder uf.
Dann 's Peifelche schmeckt gar zu süs.
Wann ich an's Glas norr greif,
do denk ich: „Hoch meiñ Paredies!
meiñ Aldie, unn — meiñ Peif! —

Raacht ihr narr Siggar, als wie doll;
tragt euch franzö'sch, recht fein:
enn Bierkrug unn e Peif, deß soll
m e i n Nationaltracht seyn!
Unn schderw ich — daß d'r's nit vergeßt —
schreibt uf mein Grab: „Ruh süs!
„Wann du d'r Adam wärscht geweßt,
„wär heut noch 's Paredies!"

's is keen Unglück so gros, 's is immer widder e Glück d'rbei.

Kummt owends d'r Parre zum Amtmann geloffe,
ach, sächt 'r, was hot mich e Unglück betroffe!
Do gucke se norr, waß ich zitter unn beb.
Weß Gott! 's is e Wunner schier, daß ich noch leb!

Ja, vort hot mich Eener schier umbringe wolle!
Wie wann awwer Alles so kumme hätt solle,
kummt grad aa mein Vetter vun Münche'n uf Bsuch;
ich kann mich awweil noch nit wunn're genuch.

En ganz gschickter Mensch wär's, der Leichtfus, nar
leider . . . .
— ich muß erscht ausschnaufe — ganz gschickt unn so
weiter . . . .
„Noñ, raus mit d'r Schproch!" hot d'r Amtmann do
gsacht,
„hot Ihne dann der nooch em Lewe getracht't?"

Ach neeñ, sächt d'r Parre, so macht 'r keeñ Sache,
er dhut nor, zum Uñglück, zu oft seiñ Bsuch mache,
unn nie umesunscht, — unn deß kummt mir zu dick.
Wie gsacht awwer, vortig do war er meiñ Glück.

Mir hawwe so grad uf em Kannebee gsesse,
unn wie unser Mädel in d' Schdubb kummt zum Esse,
do bringt se en'n Brief mit unn sächt, 's hätt schunn lang
en Mann nooch m'r gfrogt, er dhät draus schdehñ im Gang.

Der Brief awwer war so uñleserlich gschriwwe,
daß mir halt nicks Annerschts is üwwrig gebliwwe,
als naus in de Gang zu gehñ, ob mir der Mann
vielleicht mit dem Brief uf die Schbur helfe kann.

„Ja!" sächt der, „Sie hawwe e Preddig letscht ghalte,
„die wo hot meim Herr so gut gfalle, dem alte
„Verwalter vunn . . ." Dings . . . Da! jetz weeß ich's
jo nit . . .
Wie hot 'r nor gsacht? . . . unn do bräächt 'r waß mit.

„En'n Grus vun seim Herr," sächt 'r, „'s sollt m'r
recht schmecke!"
Noñ, denk ich, waß hot der dovorne nor schdecke?
wie der als so rumfutschelt im Kamesol,
unn wie ich recht hiñguck, do war's — e Pischdol!

„Guck," sächt do d'r Amtmann, „grad wollt ich's doch
sage" —
Ja, sächt glei d'r Parre, ich kann uf meiñ Aage
ganz fescht mich verlosse. Deß war aa meiñ Glück,
daß ich se hab gsehe. 's war so e schdark Schdück,

dann 's war schunn halb duschder. Ich awwer wie's
Wetter
schpring fort unn kreisch: Hilf! unn do kummt dann
meiñ Vetter,
meiñ Fraa unn meiñ Kindsmahd, korzum 's ganze Haus,
unn schmeiße denn Mörder dann glücklich aa naus.

Bei all demm do war m'r 's doch angscht, wie der
Bauer
im Nausschmeiße schdörzt an die Parrgaardemauer.
Noñ, denk ich, zum Glück is er doch nit vun Glas; —
bauf! haut m'r der Kerl die Pischdol uf die Nas!

Zum Glück hot meiñ Vetter de Hibb noch ufgfange;
mir awwer is Höre'n unn Sehe vergange.
Dann — wann sich's im Dunkle beurdheile läßt —
em Kolwe nooch wär's en Karwiner geweßt.

Hernoht hot der Kerl aa mein Vetter hiñgschmisse,
unn hätt 'm am End alle Hoor rausgerisse.
Der awwer, Herr Amtmann, deß war noch e Glück,
drächt zeit seiner Krankheit e grosie Barrik.

Am End, wie der Lumbes hot Leut höre kumme,
do hot 'r m'r gschwind noch meiñ Uhr mitgenumme;
zu allem Glück awwer verreißt noch die Kett,
wer weeß, wie mich der sunscht noch rumgeroppt hätt!

Mir awwer is 's Blut zu d'r Nas rausgeschosse,
daß ich 'n habb halt müsse fortlaafe losse.
's war aa vielleicht gut, dann sunscht wär ich am End
im Dunkle noch herzaft wo weddergerennt.

Ja, liewer Herr Amtmann! so schdehne die Sache.
Jetz rothe Sie mir, waß ich weiter soll mache;
ich weeß vun demm Schlingel jo gar niks gewiß,
als daß eß en olwerer Baurekerl is.

„Ach", sächt do d'r Amtmann, „do will ich schunn sorge,
„meiñ liewer Herr Parre! Sie kumme bis morge
„bei Zeit widder her, dann for heut is 's zu schbät,
„do werre Sie sehe, wie gut Alles geht."

Jetz fangt sich meiñ Amtmann noch recht añ zu ploge,
schickt üwweraal rum unn loßt üwweraal froge,
ob Keens en'n verdächtige Kerl gsehe hätt;
unn kummt schier vor Mitternacht nit in seiñ Bett.

'ß war Alleß for ewevil, nickß war zu finne.
Keeñ Bauer war do, wedder vorne noch hinne;
unn hätt der d'rheem nit seiñ Maul noch verbrennt,
wüßt'ß heut noch keññ Mensch, unn die Gschicht hätt e'n End. —

De'n annere Morge rennt awwer meiñ Parre
zum Amtmann in d' Schdubb neiñ, alß hätt 'r en Schbarre,
unn hot e Gedöz unn e Lewe verfürt:
heut wär 'm erscht ebbeß recht Argeß bassirt!

„Noñ," sächt do d'r Amtmann, „waß iß dann deß norre?
„Sie sinn doch nit widder schier umgebrocht worre?"
Ach neeñ! sächt d'r Parre, der Bauer war do! —
„So," sächt druf d'r Amtmann, „do bin ich recht froh.

„Wo iß er? Denn Kerl loß ich gleich arretire
„unn uf d'r Schdell morge vor'ß Owweramt füre!
„Kummt der gar vun selwer — demm iß eß zu wol —
„waart, dich will ich kriche mit deiner Pischdol!"

Ba Leib! sächt d'r Parre, demm Mann därf nickß gschehe;
zum Glück war die Gschicht nor e kleeneß Versehe.
Meiñ liewer Herr Amtmann! An mir iß die Schuld.
Ich bitt Ihne, hawwe Se jetz nor Geduld!

Heut morgent is alſo der Bauersmann kumme:
ſeiñ Herr, ſächt 'r, hätt 'n d'rzwiſche genumme . . . .
— er hot m'r aa glei do ſein Name genennt;
ich hätt 'n warrhaftig nit widdergekennt. —

Seiñ Herr hätt gſacht, ſächt 'r: „„Du hoſcht unnerdeſſe
„„im Werrthshaus de Parre unn 's Parrhaus vergeſſe, —
„„ich ſeh d'r 's ſchunn añ, du hoſcht Schtreit widder ghatt.““
Korzum, waß 'r gſacht hätt, hätt all nicks gebatt't.

Jetz ſollt 'r nar hortig hieher widder ſchpringe
unn ſollt m'r Deß vun geſchtert Owend do bringe.
„Ja,“ ſächt 'r, „do gucke Se 'mol her, waß ich hab!
„Sie ſinn heut ſo gfällig unn nemme m'r's ab.“

Do bin ich d'r ſchier in die Oñmacht neiñgſunke —
Sie könne ſich denke — wie der jetzt en'n Schunke
ſo grad vorne rausziegt! — Heññ? ſage Se 'mol!? —
„Aha!“ ſächt d'r Amtmann, „war deß die Piſchdol?

„Ich wollt's ſchunn em Herr Owwer-Amtmann heut melde
„— ich weeß, daß Sie aa ihren Batze dort gelte —
„unn hab mich aa ſchunt in die Reithoſe gſchdeckt, —
„do war em Poſchthalter ſeiñ Schimmel verreckt.

„Jetz sag ich: zum Glück! Waß dhät der uns jetz uze,
„der Herr Owwer-Amtmann. Demm gfalle so Schbuze.
„'s hätt weiter nix gfelt, als daß der die Geschicht
„hätt urkundlich unner die Klaue gekricht!"

Ja! sächt jetz d'r Parre, waß is do zu mache?
En Unglück — do sollt jo keiñ Mensch drüwwer lache;
hier awwer is 's annerscht, warrhaftig unn Gott!
Hier heeßt's: wer de Schade hot, hot aach de Schbott.

Die Uhr awwer, denke Se! find't unser Mädel
glei druf in meim Fritzel seim Schdülcheschubläd el.
Hätt ich se verwart besser; 's gschicht m'r ganz recht. —
Noñ, 's Bescht is doch noch, daß der Bauer nicks sächt!

„Hätt der narr meintwege seiñ Schunke behalte,"
sächt do jetz d'r Amtmann, „der Simbach der alte!
„Die Uhr war jo do — m'r hätt gsehe, wie's geht —
„do hätt nooch dem Bauer keiñ Hahn mehr gekräht.

„Unn üwwer die Mordgschicht dhät Nimand jetz lache;
„'s dhät heese, Ihr Vetter hätt Gschbaß wolle mache;
„do kummt der zum Unglück mim Schunke zurück!
„Beim Licht betracht't, freilich, war's widder e Glück." —

En Schbatz in d'r Hand is besser, wie e Daub uf 'm Dach.

En Bauer hot 'mol gute Gschäfte gemacht
mit Säu; unn wie's manchmol so geht,
die wollte Drei schbele noch grad sellie Nacht;
do war's awwer freilich zu schbät.

Do sächt Eener: gell de, die Säu ware fett?
'ch hab's immer gsacht: „macht nit lang Gschbaß";
unn wamm'r se ganz aa noch mager gholt hätt,
do hätt m'r doch wennikschdens w a ß.

Demm Bauer seiñ Nochber sächt nooch verzeh Dag:
Meiñ! Franz, waß hot Er norr gedenkt,
daß Er so schbottwolfel seiñ Säu gewwe mag?
Die ware jo dreiverdels gschenkt.

Wann eenie vum meine nit's Doppelte gilt,
— haww ich gsacht zum Metsder, uf Ehr! —
do eß ick se selwer, noht mach, waß de willt;
do geww ick se gar nimmehñ her.

Neeñ! sächt d'r Franz, Nochber, do gäbt ich se drum.
En kleener Profit unn gewiß,
haww ich gedenkt, alls her! waß plogscht de dich rum,
bis daß am End gar nicks mit is. —

Wie jetz die Dieb höre: d'r Meksder war do,
hot's gheese: Die Säu müsse her,
gemäscht't odder mager, 's geht deßmol nit so;
sunscht finne m'r widder 's Nescht leer. —

Do sächt die Fraa morgens: Grad kumm ich draus reiñ,
wie m'r doch aus Gewonheit oft laaft;
ich wollt die Säu füd're, do fallt m'r 's erscht eiñ:
du hoscht se jo geschtert verkaaft.

Waß! sächt do der Bauer, verkaaft sinn die Säu? —
Is 's wor? seyn se ernschtlich nit draus?
Do hawwe se halt die Hallunke, die drei,
wu geschtert do ware'n im Haus! —

Die prächtige Säucher — unn beinoh ganz fett —
Ei! ghöre so Kerl dann nig ghenkt? —
Ja Nochber! wann ick's nor wie Er gemacht hätt!
Waß haww ich dann aa nor gedenkt? —

Er werd gedenkt hawwe, sächt der: Hot d'r Franz
seiñ Säu schunn dreiverdels verschenkt,
do schenk ick se denne do liewer glei ganz. —
Die awwer die hawwe gedenkt:

Zuviel zu verlange, deß wär jo e Schand.
Die Säucher die hawwe ihr Sach;
m'r wolle se hole: „En Schbatz in d'r Hand
„is besser, wie e Daub uf 'm Dach!"

D'r Glaawe macht seelig.

Do haww ich körzlich waß verzäle höre,
ich habb d'r doch mich orntlich draû gelabt,
unn gfunne, daß sich Viel mit Uûrecht bschwere:
daß heutiks Dags die Welt an nicks mehû glaabt.

Vor Oschdere — 's hot gschneicht grad unn gereg'nt —
do is m'r uf d'r Gaß, in aller Eil,
meiû Nochbersfraa vun frühersher begeg'nt,
do sag ich: Noû, wu wont d'nn Sie awweil?

Ich habb Se schunt e paarmol wolle froge.
Ich haww Een gsehe letscht, wie Ihren Franz —
jetz weeß ich nit, ob ich mich habb betroge;
gegliche hot 'r 'm wennikscht'ns 'mol ganz.

Neeñ, sächt se, Gott bewar! Der Deuwelsbrote
is vor zwee Jor — 's hot's gar keññ Mensch gewißt —
uf eeñmol do nooch Alchier neiñgerothe,
unn hot jetz aa mit in die Krimm gemüßt.

Do drinn do, schreibt 'r, wär keññ rechter Seege,
's ganz Jor Aprill. Wär's schöñ mol zwische neiñ,
gäbt's glei en'n Bumme- unn Granaterege. —
Deß, sag ich, muß e uñgsunds Klima seyñ.

Ja, hot se gsacht, die kämte nit zu Odem.
's wär Dag unn Nacht keeñ Ameslang keeñ Ruh;
sie gängte mehrschdendheels schunt uff em Bodem
mit ihre Füs; 's hätt Keener ganze Schuh.

Noochgewwe awwer dhät vunn denne Kenner.
Do, sächt se, schdickt d'r Brief noch im meim Schorz;
do kann Se's lese, waß der Deuwelsbänner,
der rothe, kricht hot; der kummt nit zu korz. —

Unn läßt denn Brief mich lese; ich verzäl üch
die Sach wie's war. — Deß hätt 'r kricht: E Börscht
unn e Paar Schdiffel vunn seim Vatter seelig;
seiñ Leibschbeiß: Schdockfisch unn sechs Knowwlockswörscht.

Do bin ich her glei, sächt se, unn habb gschriwwe
unn denk: m'r schickt's 'm glei, do hot's noht Ruh;
weil er jo gar zu arg hot druff getriwwe.
Unn wie ich an die Poscht kumm — do war's zu.

Jetz, sächt se, mit de'm Schleppets nor nib bsunne,
haww ich gedenkt, nooch dir kräht doch keññ Hahn;
unn wann d' dich zehñmol umesunscht häscht gschunne,
gehscht ewe so mehr naus uf d' Eisebahn.

'S war awwer aa keññ Deuwel mehñ am Schalder,
wie ich bin kumme; grad so newedraus
war Eener gschdanne. Noñ, demm ruf ich: Alder!
Do is 's scheint's zu. Wie sicht's dann do jetz aus?

Könnt Er m'r nit deß Päckel do noch bsorge?
's is for mein Sohn; daß 's jo nit leic bleibt!
Neeñ, sächt der, ich bin gut d'rvor, bis morge
in aller Früh, — wann äuscht Ihr Sohn glei schreibt —

hot Se schunt Antwort. — Ja, ich mach keññ Bosse, —
die Poscht nimmt freilich 'n ganz ann're Laaf. —
's kummt fort. Ich habb nonnie nicks leie losse;
wann's Eilgut is, geht's jo mim Telegraph!

Wann deß so gschwind geht, sächt se, is 's keññ Schade,
haww ich gedenkt; 's geht rechter gschwind als schief.
— De'n ann're Morgent kloppt's schunt am meim Lade:
do is e Päckel kumme mimme Brief.

Meim Sohn, demm haww ich gschriwwe: Schick deiñ Schlappe,
wann d' jetz die Schdiffel hoscht; sie möge seyñ
grad wie se wolle. For so rumzudappe,
seyn die noch lang gut. Pack se orntlich eiñ.

Unn richtig — sinn die Schlappe drinn! Am mehrschte
freet mich nar deß, daß m'r Gewißheit hot:
Er hot aa s e i ñ Sach kricht. Dann deß war's Erschte;
sunscht hätt der nit die Schlappe gschickt, weß Gott!

Ich habb doch erscht drum gschriwwe! unn heut morge
seyn se schunn do, ew ich narr zsamme bring:
wie so en Mann deß Ding so schnell kann bsorge.
Ja Telegraph, deß is en anner Ding!

Der Mann is gschwinder als wie siewe Poschte!
unn sorgt doch noch for Unsereens d'rbei;
dann 's Schönnschte is: 's dhut noch kenn Heller koschte,
m'r därf narr uf seiñ Päckel schreiwe: „frei".

Mit Schbeck fangt m'r die Mäus.

D'r Schbadtdirekter hot emol erfare,
daß die Nachtwächter in d'r letschte Zeit
nit, wie sick's ghört, uf ihrem Poschde ware,
do denkt 'r: Waart't nor, euch v'rwisch ich heut!

Unn sächt zum Fordebach: Dhu Er mich wecke
so nooch de Zwee: do gucke m'r heut Nacht,
wo dann die lüdderliche Öser schbecke,
dann 's hot m'r 's geschtert widder Jemand gsacht,

'ß dhät awweil Keener mehr nooch Eens noch blose.
Unn wann deß wor is, sächt 'r, geht's 'n schlecht!
d'r allerärkschte wär der Franz, der grose.
So, denkt d'r Fordebach, jetz werd's schunn recht;

unn geht glei owends hiñ unn dhut's demm schdecke.
Sächt: Franz, denk nar 'mol, sächt 'r, so unn so!
Um Zwee heut Nacht muß ich 'n jo schunnt wecke!
A, sächt d'r Franz, bis dorthiñ bin ich do.

Noñ, bis die Gäul nachts ghörig añgscherrt ware,
unn Er war ferdig, do war's ann demm Drei;
knapps awwer war 'r zwee, drei Gasse gfare,
do macht sich dann meiñ langer Franz 'erbei,

unn denkt: Aha! jetz wolle m'r dich kriche,
meiñ liewer Schdadtdirekter, baß norr uff;
unn hot sich sachte an die Schees hiñgschliche,
unn setzt sich ganz gemächlich hinne druff. —

So sinn se jetz lang in d'r Schdadt rumgfare,
mehr wie e Schdund, unn Alles war bummschdill,
bis 's gschlage hot, unn wo se do grad ware —
d'r Kutscher, der mag halde wo 'r will —

war do nit Eener glei, als wie d'r Dunner,
vunn seine Kammerade bei d'r Hand —
do hupst meiñ Franz ganz sachde hinne runner
unn schleicht sich fort ganz schdill, so an d'r Wand,

unn fangt uf eeñmol awwer añ ganz mächtig
zu blose wie vunn uñgfär, hinnerm Eck.
Do sächt d'r Schdadtdirekter: Deß is prächtig,
wie die all blose! unn war ganz eweck. —

So hawwe se's e Weil noch fortgetriwwe;
uf eeñmol awwer war die Gschicht v'rbei:
do sinn am Mark die Gäul rack schdehñ gebliwwe,
unn v'rluschtiere sich jetz do am Hai,

an so 'me Wage voll. Unn der Nachtwächter
schloft hinne druf, so schdeif als wie en Schdock;
d'r Schdadtdirekter schnarkst als wie en Trechter,
unn vorne schloft d'r Gutscher uf 'm Bock.

Uff eeñmol zerre jetz die Gäul unn schdose,
bis daß d'r Franz uf's Plaschder runner fallt.
Der awwer uff glei unn fangt añ zu blose;
d'r Kutscher der wacht aa jetz uf unn knallt.

D'r Schdadtdirekter dhut seiñ Aage reiwe,
unn wie 'r dann d'rheem is, sächt 'r: So!
do wäre m'r. — Neeñ! so lang auszubleiwe,
sächt do d'r Fordebach, ich bin waß froh,

daß Se 'mol dosinn! Ich war schunn do drunne,
am End d'r Welt, unn habb nooch Ihne gfrogt,
unn denk, wie 'ch Ihne nit habb gfunne,
Sie hätte sich for ewevil geplogt,

wie ich so Schlag uf Schlag hab blose höre. —
Neeñ, sächt d'r Schdadtdirekter, wann die Leut,
wo so v'rläumde, nar beim Deuwel wäre!
Se hawwe'n all geblose uf die Zeit.

D'r allerärkschte war der Franz, der grose;
schier üwweral do war der vorne drañ,
hot wie 'n Posaune=Engel heut geblose,
unn mehr als wie seiñ Schuldigkeit gedhañ! —

Ja Fordebach, waß die so wachsam ware!
Wann ich mein Schlof hätt ehnder d'rañgewogt,
unn alle Nacht wär in d'r Schdadt rumgfare —
ich hätt mich nit for ewevil geplogt.

Ich wollt en' aa schunn 's Neujor abgewinne,
wann's fele dhät: Die Mäus fangt m'r mit Schbeck!
Unn wer die rechte Mittel weeß zu finne,
wie ich heut Nacht, der kummt aach zu seim Zweck! —

Ehrlich währt am längschde.

Do wollt ſo en Geizkrage körzlich am Dhor
en'n prächtige Kalbsſchlächel ſchmuggle;
'n Meksder hot's awwer verrothe zuvor:
do hot 'r 'n nit könne verduckte.

Halt, denkt 'r, ſo kummſcht de deim Schade jetz bei:
du wettſcht, unn do kann d'r 's nit fehle,
unn macht ſich in's Werrthshaus unn dhut dann aa glei
brüwarem die Gſchicht do verzähle.

Waß vorthin e Herr mimme Schlächel ghatt hätt,
am Dhor; 's wär aa gar nit zu ſage,
wie der Eiñnemmer Acht gäbt. Ei, ſächt 'r, ich wett:
Nit e Pund werd do ſo reiñgetrage!

Zum Uñglück muß awwer der Meksder do ſeyñ;
der ziegt 'n erſcht recht durch die Hechel,
unn ſächt dann: Ich wett, e ganz Kalb trag ich reiñ;
zehñ Dhaler gilt's unn noch 'n Schlächel!

Do ſchlächt dann nadürlich der Annere eiñ
unn faſcht't ſchunt e Weil uf denn Brote;
is awwer, um ſeiner Sach ſicher zu ſeyñ,
an's Dhor naus unn hot denn v'rrothe.

Noñ, denkt der Eiñnemmer, dich haww ich v'rwischt
mim Schlächel, ich will d'r nor sage,
daß wann de mimm Kalb jetz nip piffiger bischt,
do geht d'r 's erscht recht an de Krage.

Unn richdig: glei druf hot sich's Blädel gewend't:
der Meksder hot's besser getroffe
unn — weil er 's mimm Eiñnemmer gut hot gekönnt —
demm Geizhals de Rang àbgeloffe.

Er macht mit demm Eiñnemmer Alles hübsch aus.
Noñ, sächt der, do kumm du nor morge,
ich bin gege'n Owend uff alle Fäll draus;
v'rschdehscht? ich hab mehr noch zu bsorge! —

Der kummt mimme Sack jetz de'n annere Dag,
unn wie er hot reiñ wolle schleiche,
do sicht's d'r Eiñnemmer unn ruft 'm dann aach:
Hee! dhu er seiñ Kalb emol zeige!

Ach, sächt der, Herr Eiñnemmer! 's is jo en Hund.
Ich kann narr de Sack nit ufbinne:
ich haww 'n erscht kaaft, sächt 'r, zeit e paar Schdund,
der dhät sunscht de Weg widder finne.

Her! 's Wort is zu viel, sächt der Eiñnemmer. — Meiñ!
ich dhu halt keñn Katz im Sack kaafe,
unn wann's aach en Hund is. Do geh 'r 'mol reiñ,
in d' Wachtschdubb unn loß er 's Kalb laafe!

Der Meksder der schwört, 's wär keeñ Kalb unn keeñ Katz.
's batt't nicks; er hot's neiñ müsse bringe,
unn wie er jetz ufbind't, do dhut mit eem Satz
en Hund durch die Scheiwe naus schpringe. —

Der Meksder laaft nooch, unn d'r Eiñnemmer brummt:
Wart Geizhals! dir geht's an de Krage;
unn sächt 'm, wie der e Weil druf widder kummt,
der Meksder der wollt 'n v'rklage.

Unn grad kummt der jetzert mimm Kalb im Sack her;
autsch, denkt 'r, jetz bischt de v'rlore!
Der Eiñnemmer awwer gibt sellem keeñ Ghör,
unn wann 'r zehñ Eeder hätt gschwore.

Er drückt halt e Aag zu unn loßt denn in d' Schdadt,
hot awwer, genauer genumme,
vum viele Zudrücke nor eeñ Aag noch ghatt,
do hot dann 's Kalb reiñ könne kumme. —

Der Geizhals denkt: Wo ich gewunne doch habb,
do soll ich zehñ Dhaler v'rliere?
unn aa noch en'n Schlächel! Ja, Meksder, waart's ab!
unn soll mich noch for losse füre!

So meent ihr, ihr kreecht mich zum zwettemol drañ?
Ich loß mich am End aa noch schtrofe?
Die Gunn dhu ich euch zwee Hallunke nit añ:
do könnt 'r ganz ruhig heut schlofe. —

Deß dhune die aach alle zwee die ganz Nacht.
Wie morgens der Meksder is kumme,
hot awwer der Geizhals noch selbscht nik gewacht;
deß hot denn doch Wunner genumme.

Unn wie er jetz noochguckt: — henkt der an d'r Wand
unn hot aa keeñ Mien mehr v'rzoge!
Noñ, sächt 'r, du Schbitzbuh! Is deß nit e Schand,
mich hoscht um die Wettung betroge,

unn hoscht mich falsch añgeklagt, hör ich jetz aach,
als hätt ich e Kalb wolle schmuggle;
unn 's war doch 'n Hund! Ja, 's kummt Alles an 'n Dag;
do lößt sich keeñ Schlächel verduckle,

wie gschweih noch e Kalb! 's kummt nicks d'rbei raus,
m'r dhut sich nor selwer betrüge.
Do sächt m'r: Herr Eiñnemmer! So sicht's heut aus;
unn dhut so en Mann nit belüge,

wie du geschtert Owend. Sunscht geht's eem e so;
deß sinn noht die Folge; drum henkscht de
jetz aa nit umsunscht, awwer ich bin noch do:
dann — ehrlich währt immer am längschde!

Untreu schlächt ihren eegene Herr.

En Schulz, der wo zsamme hot gscharrt um die Wett,
unn 's liebscht noch uf anner Leut Koschde,
denkt wie seller Schwob: Selwer esse macht fett;
m'r hot nit umsunscht so en Poschde.

'S hot in d'r Gemeeñ awwer düchtige Leut,
die wo em so ebbes verüwwle,
drum denkt 'r: Die Eiñquaddirung kummt heut
grad recht, for die Kerlcher zu zwiwwle.

Unn bitt't sich vum Hauptmann die gröbbschde Zwee aus
unn sächt zu demm Eene: Herr Gfreiter!
Sie kumme zum hungrige Müller donaus.
Ich sag Ihne awwer nicks weider,

als daß es en schdeeñreicher Mann is. Wie gsacht,
norr is 'r vum Geizdeufel bsesse,
unn wer sich nit rechtschaffe hinner enn macht,
der kann sich nit satt bei em esse!

Sie — sächt 'r zum Ann're — Sie kumme zum Veit,
zum Bäcker. Seiñ eensiger Fehler
is, daß 'r nicks daugt unn mit alle Leut Schtreit
unn Händel aññfangt, der Graggeeler.

Wann sich for die Kerl do e Mittelche find't,
daß Eener de Bäcker dhut kloppe,
unn Eener em Müller 's neu Jor abgewinnt,
do zahl ich euch Jedem en'n Schoppe.

Deß war awwer Wasser uf denne'n ihr Mühl,
drum kann 'r sein Freed nit v'rhehle,
unn reibt schunn die Händ zum gewunnene Schbiel:
Heut, denkt 'r, kann's sicher nit fehle. —

Wie also der Gfreite zur Müllern naus kummt,
do dhut 'r, als wollt 'r se fresse,
unn dobt unn hot's Gweer uf de Boddem hingschdumpt,
unn bschdellt sich glei selwer sein Esse. —

Zu Dörrfleesch unn Sauerkraut trinkt m'r doch Bier?
Demm — müsse se Wein d'rzu hole!
Noht bschdellt 'r glei Kaffee. 's war Ihre so schier
als schdünd se uf glütige Kohle. —

Jetz gar, wie der sächt: „Dhut die Wieg aus 'm Haus!
„Ich kann deß Gekrisch do nit höre;"
do trächt se d'r Müller mit Ihr ewe naus
unn sächt: Deß kann so nit lang were!

O grein nit! unn dhu em denn Hahn do noch ab.
Ich krich 'n noch; do wollt ich wette.
Wann ich d'r 'n emol in de Klubbe drinn habb,
do will ich schunn deutsch mit 'm redde.

„E Bett will ich;“ — ruft der Soldat jetz in 'n Hof —
„Narr gschwind, dhut mich narr nit v'rzörne!
„Do newer de Offe, unn daß ich gut schlof:
„aa Feuer! sunscht werr ick's euch lerne!“ —

So, sächt jetz d'r Müller, unn schmundselt d'rzu:
For Feuer do will ich schunt sorge.
's Bett is jetz in Ordnung. Ich wünsch gudie Ruh!
denkt: Alleweil bischt de geborge.

Noht holt 'r sein Hund unn sächt: Jetz is 's genunk!
Do Suldan, wie der sich will rühre,
do packscht 'n glei fescht an d'r Grutz, demm Hallunk!
Ich will eweil 's Feuer draus schüre.

Unn macht euch e Feuer, wie in ere Höll;
unn Der muß im Bett jo drinn schdecke,
ganz ruhig, dann sunscht knorrt d'r Hund uf d'r Schdell
unn dhut glei die Zähñ noch 'm blecke.

Unn bei dere Hitz in demm Bett unn dem Gschür,
unn demm Dorscht loßt keññ Mensch sich mehr blicke,
vunn Drei bis am Vertel uf Siewwene schier!
do war er doch näckscht am Verschdicke. —

Wie endlich d'r Müller jetz reiñkummt unn lacht
unn sächt: Ich muß Euch emol bsuche;
haww ich Euch dann aa ghörig warem gemacht?
do dobt Der unn fangt añ zu fluche.

„Ich wollt, daß Dihr selwer im Offe drin wärt!...“
Bst! sächt do der Müller, nicks sage!
Meiñ Hund verschdeht Alles; wann der so waß hört,
do packt 'r Euch sicher am Krage.

Ich frog Euch nor, ob D'r jetz orntlich wollt seyñ,
unn nimmehr die Leut so wollt quäle?
sunscht schberr ich denn Hund die ganz Nacht zu Ũch reiñ!
Jetz redd't; Ihr hatt selwer zu wähle.

Do hot 'r dann doch um gut Wetter gebitt't.
Jetz holt 'm der Müller glei Esse
unn Trinke, unn nimmt aa sein Hund widder mit;
do war noht aach Alles vergesse.

Unn hot 'n noch selbscht zu beruhige gsucht
unn dhut 'm brav Rothe eiñschenke;
der awwer hot üwwer denn Schulz ebbes gflucht:
Demm Lump — sächt 'r — will ick's gedenke! . . . —

Beim Veit do war's annerscht. Der sächt: „Kumerad!
„nit ufbegert — deß loß 'r bleiwe —
„ich weeß, waß sich ghört, ich war selwer Soldat;
„sunscht werd m'r 'm die Bosse vertreiwe!“

Dodrüwwer kricht Der awwer aa jetz e Wuth
unn wollt nooch meim Bäcker glei schlage;
der awwer v'rschdeht deß Gschäft selwer zu gut
unn packt 'n glei owwe'n am Krage,

Unn haut d'r denn Kerl wie en'n Danzbär do rum.
„Bei mir," sächt 'r, „kummscht an de Letze;
„geh nüwwer zum Schulz unn bedank dich jetz drum;
„for waß hoscht dich losse v'rhetze!"

Deß Mittel hot gholfe. Jetz war Der ganz schdill,
unn 's war widder Alles beim Alde.
Der Bäcker, der gibt 'm jetz, waß 'r nor will,
unn hot 'n wie's Kind vum Haus ghalde. —

De'n annere Dag sinn se all widder fort;
do fangt schunn meiñ Schulz an zu prahle:
zwee Mann d'rvunn awwer, die hawwe'n im Ort
ihr Rechnung noch erscht zu bezahle.

Die schdörme zum Schulz neiñ, mit aller Gewalt;
do war der eeñ Freed — dann, wie kann er
an so waß aa denke? — de Haupt-Sach v'rhalt
denn setze die 'm erscht auseanner.

Als Gfreiter, nadürlich, do hawwe se Schdöck
unn sage 's demm jetz, wie se 's meene,
dann 's ware Öschtreicher, wo sich vorneweggr
gut uf demm Ardickel v'rschdehne!

Die mache sich fescht an ihr Arweit jetz draiñ.
Der Schulz der kricht beinoh kenn Odem,
unn jomert unn ruft alle Heilige añ,
unn wergelt sich rum uff em Bodem.

Zum Glück for denn hawwe se weiter gemüßt;
do hawwe se 'n ewe recht herzlich
vum Müller unn vum Bäcker Veit noch gegrüßt:
der Abschidd, der war emol schmerzlich.

Vorab for denn Schulz; der hot lang draũ gekaut.
So oft der des Schprüchwort mußt höre
vun d'r Uñtreu, do juckt 'm vor Angscht schunn die Haut:
's könnt sich widder so schlagend bewähre.

Wäsch m'r de Belz, narr mach m'r 'n nit naß.

Letscht war ich drunne, Du, unn hab's erfahre,
warum die Gasladerne sellie Nacht,
wo's schdicke dunkel war, nit aũgschdeckt ware;
d'r Herr Direkter hot m'r 's selwer gsacht.

Wie unser Herrgott — sächt 'r — mit d'r Dauer
vun Licht unn Finschderniß in seim Revier,
so wär mit Hell unn Dunkel Keens genauer,
als wie die Herrn Verfinschdrungsräth vunn hier.

Die sage — sächt 'r — 's wär en growwer Poschde,
waß m'r, wann's dunkel wär, v'rbrenne dhät
's Jor durch; m'r bräucht nit die Beleuchtungskoschde
aa noch, wann „Mondschein“ im Kalenner schdeht.

's is denne eens, ob's trüb is odder heider;
do heest's: Habt norr bis morge früh Geduld.
Wann's neww'lig is, goowebdelt unn so weider: —
keññ Mensch wie unser Herrgott kricht die Schuld!

Do brenne die Laderne, awwer — dunkel.
M'r sicht keññ Licht; nadürlich — 's is jo Nacht!
Grad so e Gschichdel, sächt 'r, hätt seiñ Unkel
v'rzählt, vunn sellem Bauer — hot 'r gsacht.

Zu sellem Bauer sächt 'mol en Professer,
die Drehung vunn d'r Erd gäbt Dag unn Nacht.
Neññ, neeñ, sächt der, die Sunn — deß weeß ich besser —
die geht nachts widder rüwwer, hot 'r gsacht.

Sächt der Professer: Ihr seyd m'r en rechter....
M'r müßt se jo doch sehe, hot 'r gsacht.
So! sächt der Bauer, Herr Professer — sächt 'r —
wie kamm'r se dann sehe, 's is jo Nacht!? —

Do lößt sich — sächt 'r — nicks d'rgege sage;
's weeß Jedes, daß m'r nachts die Sunn nit sicht.
Drum sollt m'r awwer aa nit allfort klage,
daß Unsereens am End die Schuld noch kricht.

Die Sach wär freilich nonnik ganz im Reine;
's hätt Alles seiñ zwee Seite, deß wär wohr.
Wann awwer nachts der Mond halt nit wollt scheine,
do könnte doch die Schdadträth nicks d'rfor! —

Nun scheint d'r Mond nit — sächt 'r — bleibt's halt dunkel;
d'r Schein der trügt: d'r Mondschein also aach.
Unn doch gäbt's e Gënz noht unn Gemunkel,
wann keññ Ladern grad brennt an so 'me Dag! —

M'r meent, die Rothsherrn wäre nor die Wächter
vunn Sunn unn Mond! unn deß is doch nit wohr:
dann gäbt's schdatt Mondschein Schnee unn Rewwel — sächt'r —
könnt unser Herrgott ganz alleeñ d'rfor.

's hätt frühers gheese: Die Laderne brenne,
narr daß ma sicht, wie dunkel 's is, unn so.
Unn jetz, dhät's heese, kamm'r's Hern eiñrenne,
bricht Hals unn Beeñ unn sieht noch gar nit wo! —

Recht! — sächt 'r — frühers ware's Esel, dumme!
Sag mir eeñ Mensch, zu waß d'r Fortschritt daugt',
wann 'r nip praktisch wär! 's is so weit kumme —
daß m'r zum Falle keeñ Ladern mehr braucht!

Drum sage se, 's wär so d'r schdärkschde Poschde,
waß mer, wann's dunkel wär, verbrenne dhät
im Johr: m'r bräucht nit die Beleuchtungskoschde
aa noch, wann Mondschein im Kalenner schdeht. —

So — sag ich — is eß nor de Herrn ums Schbare?
Ich glaab's, dann Summers gar keeñ Licht
aach one Mondschein. Ich hab zwar erfahre,
sie hätte Bang, daß m'r se dorkle sicht! —

Er hot nit „neeñ" gsacht. — Weescht d'? er kennt die
Gschichte.
Drum, meent 'r, macht m'r 's rechder glei bekannt,
daß Jedermann seiñ Handladern könnt richde.
Deß wär am beschde — sächt 'r — vord'rhand.

Unn üwwers Johr könntscht's im Kalenner lese,
„wann's Gas nit brennt." Er sächt, er hätt keññ Ruh,
als bis der Fortschritt im Verfinschd'rungswese
fescht bschlosse wär — unn 's kämt aach noch d'rzu.

Noht kämte, wann's die Umschdänd äuscht erlaawe —
„Gasfinschdernisse" regelmäsig vor;
grad wie bei Sunn unn Mond. 's dürft's Jeder glaawe,
wo Luscht d'rzu hätt — sächt 'r — dann 's wär wohr! —

Unn, rennt m'r nachts an so 'n Laderneposchde,
wann's noch so dunkel is, m'r sicht doch waß;
unn wär's d'r Grundsatz bei Beleuchtungskoschde:
„Wäsch m'r de Belz, narr mach m'r 'n jo nit naß!"

Wie m'r in de Wald neiñkreischt, so schallt's aa widder raus.

'S hot aa 'mol en Müller, en schdeeñreicher Mann —
nit dumm, awwer luschtig unn leicht —
uff Oschdere, weil er nit ausweiche kann,
sein'r Mutter zu Gfalle gebeicht'.

Unn grad bei d'r letschde, uf die 'r sich bsinnt
unn meent schier, 's wär keenie: „Ach Gott!"
— sächt do jetz d'r Dechent — „keññ gröserie Sünd,
„als gege die Kerchegebott!"

„Wer uf de Charfreidag — e Lewwerworscht ißt,
„ißt Fleesch! unn der kummt in die Höll! —
„Daß Dihr deß nit aus meine Preddige wißt!
„Narr Bus gedhañ, glei uf d'r Schdell!"

„Unn bringt, — daß d'r's orntlich bereue aach dhut —
„enn Wage voll Holz; unn for deß
„les ich ganz alleeñ noch — Ihr seht, ich meen's gut —
„for Euch aach e heiligie Meß." —

Meiñ Müllern war awwer do glei bei d'r Hand:
„Jetz Hannadem" — sächt se — „norr schdät!
„En Wage voll Holz is zu viel; 's wär e Schand.
„Folg mir, du werrscht sehe, daß 's geht!"

„Mack's, wie ich d'r gsacht habb." — Demm Müller
war's recht;
wie 'r awwer zum Dechent hiñkummt,
mim Holz, do war's demm seiner Köchin zu schlecht;
die hot emol ebbes gebrummt:

„Daß Ihr Leut so geern euer Pflichde v'rgeßt!" —
Der awwer sächt: „Schänn se meiñ Fraa;
„die sächt, 's wär jo doch narr e Wörschtel geweßt,
„unn — en Wage voll Welle dhät's aa!"

„Ja", sächt do die Köchin, „deß glaaw ich 'm schunn;
„seiñ Fraa is e Ketzern! — Alls fort
„jetz mit denne Welle, do simm'r d'rvunn —
„mir halde'n uns schdreng do an's Wort!"

Unn wie jetz der Müller vum Haus eweggfart,
ruft's: „Nemmt euer Welle nor mit!"
„Die Müh" — sächt d'r Dechent — „die hätt ich m'r
gschbart;
„do wäre m'r jetz schunn lang kitt!"

„Mit demm Zeuks, do bringt m'r kenn Brete jo gar,"
sächt Der in seim geischtliche Schdolz
zum Müller: „Ihr bringt m'r, waß ausgemacht war. —
„Im meim Land sinn Welle keññ Holz!"

„Wann ich," sächt der Müller, „deß Gflüchels norr hätt,
„ich bräächt se mit Welle ganz rösch. —
„Wann Welle keññ Holz sinn, simmir awwer weit,
„do sag ich: is Worscht aa keññ Fleesch!"

Wann Zwee minnanner prozesse, gibt's forr de Dritte e Fresse.

Vor Zeite, do hot's emol in ere Schdadt,
— meintwege'n am Rheiñ odder Necker —
gar gscheute, durchdriwwene Handwerksleut ghatt;
die piffikschde ware die Bäcker.

Die sage'n emol: „Bei d'r jetzige Zeit,
„do kamm'r die Brodtax nit losse;
„do kummt m'r zu korz mit. Die Zunft hot sich heut
„deruntwege'n aach annerscht entschlosse."

„Mir müsse zum Schdadtdirekter jetz gehn
„unn müsse'n em gradzu erkläre,
„bei dere Tax könnt m'r durchaus nimmer bschdehn;
„uf d i e Art könnt's nimmehr lang währe.

„Unn" — sage se — „schlächt 'r mim Schwarzbrod
nit uff,
„do dhune m'r 's annerscht anpacke;
„do muß 'r mim Weißbrod uf alle Fäll nuff,
„sunscht — höre m'r ganz uf zu backe!" —

So führe die Bäcker do Sache'n im Schild,
unn eener wett't gar mit seim Heizer,
daß näkschdens zehn Penning 's Halbbatzebrod gilt,
e Batzebrod awwer — fünf Kreuzer! — —

D'r Schdadtdirekter war nonnit zurück,
— der war bei Verwandte beim Esse —
deß war for die Bäcker warrhaftig e Glück,
dann der hätt sich ann 'en vergesse.

Do klage se dann seiner Alde ihr Noth:
Sie könnte'n unn könnte nit schweige;
d'r Herr Schdadtdirekter könnt am 'me Leeb Brod
sich selwer hernoht iwwerzeuge.

Unn schicke'n en'n derkische Bund awwer hin,
— m'r sicht sunscht nid ball so en'n zwette —
unn denke: Jetz schdeht unser Anliche grün;
der derkische Bund werd schunn redde. —

Wie awwer meiñ Schdadtdirekter deß hört,
do sächt 'r: Deß war euch gerothe,
daß ich nit d'rheem war. — Wie eener sich bschwert
vunn euch Kerl, do ghört 'r gebrote

im eeg'ne Backoffe! — Js deß euer Grund? —
Euch soll jo glei 's Wetter verschlage!
Da, Fordebach! — dhu er denn derkische Bund
zum Quardjan in's Kloschder neiñtrage. —

Unn bschdell 'r die Bäcker uf morge'n am Drei,
beim Zunftmeeschder Wülhuwer drunne! —
Do schmunzle die Bäcker unn denke d'rbei:
Halt Alder! jetz hamm'r 's gewunne.

Dags druf awwer, wie er 'n' die Meenung hot gsacht,
do hot sich ihr Hochmuth v'rlore;
do hawwe die Bäcker all Gsichter gemacht,
als wär 'n' d'r Duwwack v'rfrore.

„Waß“ — sächt 'r — „ihr traut mir so Sache do zu!
„Wie könnt 'r euch so waß erfreche! —
„Glaabt ihr dann im Ernscht, daß ich so ebbes dhu —
„unn loß mich so gradeweks bschdeche?

„Waß meent dann ihr Schlingel vunn dreihunnert Pund! —
„— Ja freilich! — denk dodrañ nor Kenner,
„daß ich weg 'me lumpede derkische Bund
„euch narr so die Brodtax v'ränner! —

„Grad wie ich heut morgend meim Fordebach schell
„unn sag 'm, ich dhät euch v'rklage,
„hot der 'n (zum Glück for euch) hinnerrücks, schnell
„noch nüwwer in's Kloschder getrage....

„Sunscht! ...." „„Dunnerschdag!"" kreische die
Bäcker jetzund.
„„Herr Je! waß is deß for en Schade!
„„Ei denke Se norre, der derkische Bund,
„„der war jo voll lauder — Duggade!"" — —

Do fallt der vor Schrecke rack um uf d'r Schdell.
D'r Zunftmeeschder loßt 'n grad liche,
rennt naus, v'rwischt awwer die uñrecht Budell
unn hot 'n mit — Baamöl añgschtriche.

's war aa gut; er hot sich ball widder gemacht.
„Ihr Herrn" — fangt 'r gleich añ zu brummle —
„deß ännert die Sach — hätt' ihr's geschtert nor gsacht! —
„D'r Fordebach soll sich jo dummle! —

„Denn Bund gibt d'r Quardjan schunn widder mit —
„Waß meent 'r dann, sag 'r 's 'mol ehrlich."
„„Ja!"" sächt der, „„Herr gheime Rath — ich weeß
eß nit —
„„'s könnt schunnt seyñ — ich glaab awwer schwerlich.""

Unn richdig, meiñ Quardjan sächt, ew er sich bsinnt:
„En'n derkische Bund mit Duggade?! —
„Deß wär jo e Wunner vunn Gott, liewes Kind.
„Denn schickt uns d'r Himmel in Gnade! —

„'s wär gar nicks gedhañ do mit unserer Macht,
„dann do dhut die Vorsehung walde, —
„unn zudemm, d'r heilige Paulus hot gsacht:
„„Prüft Alles unn 's Beschde dhut — bhalde!""

Gedanke sinn zollfrei.

Vor Amt hot 'n Bauer de Neue 'mol gschbürt,
unn hot e Gezuchtel unn Wese v'rführt,
daß so e kleññwunzig kleeñ Schreiwerle do
so grobb mit 'm war, als wie Saubonesschtroh,
unn jagt 'n zur Dhür naus. Do denkt der halt: Meiñ!
der muß e gros Dhier, seiner Grobbheit nooch, seyñ;
dann vornäm unn — Growwjan; noñ 's Gschäft bringt's
scheint's mit,
hot der Bauer gedenkt, awwer — gsacht hot 'r 's nit.

'ß hot aach 'n Haupt-Jäger e Wettung gemacht:
Heut schies ich sechs Hase gewiß uf d'r Jacht!
Seim Johann war awwer deß Schleppets zu schdark:
Mir schiese die Hase doch sunscht uf 'm Mark,
warum dann nit heut? — Noñ schieb's narr uf deiñ
Flint,
wann d' alls emol fehlscht, dann ich lad d'r se blind. —
M'r schleppt nor so Hase'n unn Hünkle unn Fuchs!
hot d'r Johann gedenkt, awwer — gsacht hot 'r nicks.

E'n aldie Betschwester — ich habb se gekennt —
die hot wie en Rorschbatz uf's Heurathe gschännt.
Die Männer, liebs Bäsel — schunt oft haww ick's gsacht —
sinn 'm Deuwel zu schlecht for e Neujor. Gebb Acht!
— Ich kenn se. — Nemm norr kenn. — Neeñ, liewer
de Dod! —
Du aldi Betschwester, krich du die schwerr Noth! —
Denk narr 'mol an's Schprüchwort — um waß ich dich
bitt! —
hot's Bäsel gedenkt, awwer — gsacht hot se 's nit.

Do hawwe drei Fremde'n im goldene Hecht
'mol orntlich gewickelt unn gschbielt unn gezecht;
beim Zahle gibt's Schtreit, dann d'r Werrth legt sich
neiñ,
— d'r Dummschde, hot's gheese, soll Zahlmeeschder seyñ! —

Der meent do, 's wär gschdichelt — schmeißt eene glei
naus:
Husch! ware se fort. — Jetz lacht i h n Alles aus.
Ja, lacht nor, jetz zalt d'rerst i h r die ganz Wichs!
hot d'r Werrth do gedenkt, awwer — gsacht hot 'r nicks.

Em Graf seiñ lieb' Früchtel, en batziger Buh,
der läßt uf d'r Kerwe kemm Mädel keñ Ruh.
Wupp! hot 'r seiñ Fäng, daß die Schwart hot gekracht.
D'r Schulz hot sich beinoh en'n Buckel gelacht,
dhut awwer, als wann's 'm gottschträflich arg wär:
's därf nit d'rbei bleiwe, Herr Graf! uf meiñ Ehr!
Dann 's näkscht Mol gibt's mehr noch; m'r sinn
nonnik kitt!
hot d'r Schulz do gedenkt, awwer — gsacht hot 'r 's nit.

E Kaffebas sächt zu de Namesdagsgäscht:
Noñ! loßt's üch recht schmecke, so gfallt m'r 's am bescht'.
Da! 's is euch gegunnt, unn wann's fehlt, 's is noch
do. —
Ei! freßt eem zum Haus naus! for euch bin ich froh —
Ihr kummt m'r ball widder; — ihr hatt mich heut
gfreet. —
Unn gar die dick Bummbel — wie deß widder geht! —
Du Fressern — du Süffern — du Schnuppduwwaksbüchs!
so hot se gedenkt, awwer — gsacht hot se nicks.

's macht Eener Gedichte unn gibt se aa raus; —
e Mancher der lest se unn macht sich nicks draus;
der find't se so so, — unn der impertinent
unn meent, daß eß gschdichelt uf ihn wär, unn schännt. —
Meiñ, denkt 'r, ihr könnt mich doch all, wann d'r wollt; —
noñ Redde is Silwer, unn Schweige is Gold,
unn — Gedanke sinn zollfrei; do tröscht ich mich mit!
So hot 'r gedenkt, awwer — gsacht hot 'r 's nit.

Waß Recht is, muß Recht bleiwe.

Noñ hör! Ich war d'r noch im Bett gelege,
do fahrt die Dhür uf, unn mir grad enggege
schdörzt do meiñ Fraa reiñ, in die mitte Schdubb:
Herr Jesses! 's brennt! 's dhut blose schunt unn schdörme!
Ich raus unn denk, 's is widder blinder Lärme,
guck awwer doch zur Vorsorg naus unn hupp.

Unn sag: Kumrad, waß werd d'r Hauptmann sage!
Ich meen ich hör 's schunn; der dhut doch narr klage,
so lang 's nit Ernscht werd, sächt 'r, is 's keeñ Freed!
Zeit seller Prob, schunn sitter zehñ, zwölf Woche,
hot denn in eem Schblick fort d'r Hawwer gschdoche,
weil 'r seiñ Düchtigkeit geern zeige dhät.

Jetz hot 'r, sag ich, doch emol sein Wille:
do kann 'r heut sein „Feuer"-Eifer schdille;
der is gewiß d'r erschde uf em Platz!
haww ich zu 'm gsacht unn hab d'r nib bedappelt,
wie arg 's pressirt hot, hätt mich schier verbabbelt;
noñ, sag ich, kummsch in d' "Palz" nooch der Schtrawatz!

Unn dhu mich schnell in meiñ Mundur neiñ schdecke,
unn denk, du willscht die Feuerweerleut wecke,
dann die sinn doch noch mehrschdendheels im Schlof:
— 's is Mondag heut — unn fang d'r añ zu renne,
die Planke naus; do seh ich's aa schunn brenne
in heller Flamm im alde meenzer Hof.

Zum Hauptmann, denk ich, kannscht de nit mehr
schpringe,
demm werd en Annerer schun Nochricht bringe;
der wohnt aach gar zu weit do hinne draus.
Wann ich meiñ Schdiffel heut noch durch dhät laafe:
meiñ Hauptmann dhät m'r aa keeñ neue kaafe;
's is weit genunk schunn bis an's Feuerhaus! —

Kaum war ich dort, do kummt en ganzer Hause,
die könne all vor Schpringe schier nit schnause,
unn kreische: 's brennt! Jetz nar die Schbritze bei!
Waß braucht 'r euch do lang noch rumzuschdose;
hört 'r dann nit deß Schdörme unn deß Blose?
macht hortig — sächt d'r Obmann — Eins, zwei, drei!

Bei uns heest's nit: „Erscht muß m'r 's Schloß
ausskloppe,
„weil deß die Kinner alls mit Dreck v'rschdoppe;
„im Nothfall ruft m'r Schlossersgselle her!"
Bei uns geht's schneller, do heest's: Halt e bissel,
mir hawwe vierezwanzig Feuerschlüssel
zum Feuerhaus, unn kenner der geht schwer.

Die Nachtwächter in demm Vertel hot en jeder
en' Schlüssel; newer 'm Feuerhaus d'r Peter
hot aach een', unn d'r Hauptmann — sunscht wär's
gfehlt —
unn die Gemeinderäth; d'r Kummedant hot eene;
e paar Mischtkönig een; e Schdücker zehne
die sinn an Bürger extra noch v'rdheelt.

An lauter Leut, die wo schbät heemgehn, weescht de?
unn schunn vertraut sinn mit de Bränd, v'rschdehscht de?
wann die all kumme, gibt's en ganze Troß!
Ja gebt nor Acht, sächt Eener, wie se kumme!
Die denke: 's werd so ewe nik genumme,
bei vierezwanzig Schlüssel unn eem Schloß! —

M'r bräucht sich gar nit mimme Schloß zu quäle!
dann 's dhät keẽn Mensch die Feuerschbritze schdehle:
m'r macht en'n Richel draũ, do is 's v'rbei!
Deß gingt noch schneller, glaaw ich alls, e bissel,
wie mit 'me Schloß unn vierezwanzig Schlüssel,
wo all nit dosinn; zudemm wär's aa neu!

Ja ihr, unn neu! — Ihr bleibt halt alls beim Alde.
Wann die Gemeinderäth dann Sitzung halde,
unn 's Unglück will, 's brennt grad beim Dag wie heut?
do kummt doch keener! unn wer kann se schtrofe!
Nachtwächter unn Mischtkönig dhune schlofe:
die hawwe dod'rzu jo nachts keen Zeit.

Unn grad die Zappe, die wo immer lösche
unn schunt am Dag die Gorgel düchtig wäsche,
die sinn bei so waß regelmäsig voll.
Do kräächt m'r gar 's Kummando noch genumme,
wann grad so zwee Bränd zsamme dhäte kumme;
m'r weeß oft so nit, waß m'r mache soll!

Recht hot 'r, sag ich, Männer! dann do schdeht 'hr
wie's Kind beim Dreck, wann ich nit mit em Peter
seim Abtrittschlüssel 's Dhor ufmache könnt!
Denn will ich 's näkschtmol sicher nit v'rgesse! —
Die Schpritze hortig raus; unn unnerdesse
laaft Eener vor unn guckt, ob's aach noch brennt! —

Bis mir do kumme, ware schunn die Gauwe
unn all die Schdubwe ganz voll Pickelhauwe
unn anner' Leut, wo hawwe 'nanner gschännt.
Unn Eener kreischt: Ja! deß wollt ich keem rothe;
euch werd m'r noch e extra Werschtel brote;
's muß Alles helfe, wie's emol heest: 's brennt!

Ja, do könnt Jeder kumme; deß därf kenner,
sächt do en Annrer, nor ge'ibte Männer,
mir dürfe ganz elleeñ, wann's brennt, in's Haus!
Deß därf nit seyñ; ich werr's aa nit v'rdusche.
Ihr hatt uns nicks in's Handwerk neiñzupusche;
ich sag's zum letschdemol: Ihr geht jetz naus! —

Do ruft d'r Schdadtdirekter: Ei, bei Leiwe!
Loßt ihr die Leut nor ruhig drowwe bleiwe;
sie hawwe Recht; nor 's Schänne leid ich nit.
Könnt ihr dann nit ganz gut minnanner lösche?
's 'heest jo doch: Eeñ Hand muß die anner wäsche;
unn wann die Gschicht v'rbei is, seyd 'r kitt.

Do war's dann schdill. Jetz awwer gibt's e Lewe:
jetz schpritzt's vunn vorne unn vunn hinne, newe-
unn owwe-her, vunnm Abbedhekedach!
Do schmeiße d'r jetz 'gschwind die Möwelretter
die Nachtdisch, Wäschdisch, Kannebee unn Better
zum Fenschder naus; deß war d'r e Gekrach!

So! haww ich gsacht, schmeißt nor de Plunner:
die Bilder, Schbichel, Fenschder, Gläßer nunner;
's verschberrt de Platz, am End verbricht's jo doch!
Uf eeñmol kriche mir keen üwwle Schrecke:
zwee breche durch unn bleiwe awwer schdecke
noch in d'r Deck, dann 's war keññ groses Loch.

Mit knapper Noth hammir die rausgezoge;
e jeder hot dreihunnert Pund gewoge,
deß war d'r meiner Seel keñ kleenie Müh.
Unn aa denn scharfe Raach noch in die Aage!
unn 's aller Ärkscht: mimm lodderleere Mage!
Mir hawwe gschafft, grad wie e Schdückel Vieh. —

Unn üwwerdemm ruft's: Deß sinn schöne Sache!
En Hauptmann, meen ich, müßt im Schlof noch wache
for's Wohl d'r Schdadt! so sage alls die Leut.
Heut awwer muß ich Jhne aa 'mol schtrofe:
dann, wie ich seh, dhun Sie im Wache schlofe,
bei so 'me Brand! wo schdecke Sie dann heut? —

Wo ich heut schdeck? — sächt der — Jch dhu nooch Kräfte
meiñ Pflicht, deß heeßt: ich habb Familljegschäfte,
die wo m'r nit so grad v'rschiewe mag.
So mir nicks dir nicks vunn d'r Kinddaaf laafe,
geht nit: e Kind kamm'r nor eeñmol daafe;
herngege brenne, deß kann 's alle Dag!

Jm schwarze Frack kann ich doch aa nik kumme,
Herr Kummedant! wie dhäte Sie do brumme!
do wär's mit meiner Hauptmannschaft ball all.
Jn meiñ Mundur muß ich mich heemlich schdecke:
weil ich doch nit meiñ Fraa will so v'rschrecke;
Sie wisse selbscht, wie 's is in so 'me Fall!

Unn zudemm sollte Sie mich ehnder lowe,
daß all meiñ Leut schunnt aus de Feuerprowe
so ohne mich gewöhnt zu schaffe sinn!
E'n Annerer wär krank d'rheem geblîwwe,
bis daß m'r 'n mit Gewalt hätt 'rausgetriwwe;
aww'r ich bin do — unn do licht's ewe drinn! —

Sie dhun 's ganz Johr nor vunn de Pflichde redde,
wie wann mir nit aach unser' Rechte hätte! —
Haww ich die Pflicht zu kumme, — ganz gewiß
is 's noht am Platz — (ich dhu nit üwwertreiwe),
daß ich doch 's Recht aach habb eweck zu bleiwe! —
Beweise Sie mir, daß eß annerscht is!

Do hot d'r Kummedant sich gros verwunnert,
wie der so owwe runner hot gedunnert,
unn sächt: Herr Hauptmann! nor gemach, ich denk,
ich dhu vunn Ihne nit zu viel verlange.
An Ihne is en Paff verlore gange;
Sie hawwe d'r emol heut recht die Kränk! —

Jetz will meiñ Hauptmann grad in's Haus neiñ renne;
deß awwer dhut arg raache noch unn brenne,
do schpringt 'r raus unn sächt zu unsre Leut:
Eß Erschde is, deß Feuer auszumache,
deß Annere sinn alles Newesache;
deß loßt nor Alles leie unn seid gscheut!

'ß is Alles nicks, 's is Alles for die Katze;
was braucht 'r üch dann do so abzuhatze,
deß wär warrhaftig e verfluchder Gschbaß.
Mir rette nicks, als waß m'r rette könne,
in Gottes Name! 's Annre loßt verbrenne:
's schadd't nicks; 's is doch versichert in d'r Kaß.

Unn newebei is aach noch añzuschlage,
d'r Handwerksmann kann denn Verdinscht vertrage:
bei so 'me neue Bau do gibt's zu dhuñ . . . .
Meiñ — ruft do Eener — halt deiñ Maul, Professer!
wie du nit dowarscht, war's, weß Gott! vil besser;
wann du nit wärscht, mir wäre schunn d'rvuñ.

Mit dir is 's nicks, du kannscht nor kummedire,
unn Redde halde kannscht unn schwaddroniere;
unñ kummts druf añ: is Alles üwwerzwerch!
Meenscht du dann nor, mir wäre grad deiñ Narre!
hoscht's vort nik ghört, du wärscht 'n halwer Parre?
wann d' predd'ge willscht: geh wennikschdens in d' Kerch!

Mehr, wie die Leut dhun, kann ich nit verlange;
sie hawwe Recht, 's is vortig besser gange,
— fangt unser Kummedant jetz widder añ —
mir scheint's jetz selbscht, Herr Hauptmann, daß Sie's
liewe,
schunt in d'r Prob Ihr' Leut druf eiñzuüwe,
daß Alles ohne Ihne werd gedhañ!

So, sächt d'r Hauptmann, gelt ich soll mich ploge,
's ganz Johr for euch; noht seyd 'r uñgezoge,
wann dihr nicks könnt! unn for meiñ eege Geld
soll ich noht owwedreiñ noch Vorwürf kriche;
wie oft bin ich for euch in 'n Sack schunn gschdiche! —
So geht's halt: — Uñdank is d'r Lohn d'r Welt!

Meiñ, kreischt 'n Annrer, do loß uns erscht klage:
mir aarme Deuwel mit em leere Mage;
— wer dhut dann uns? — mir müsse aa doseyñ!
Mir schdecke drinn unn könne jetz nit weiter;
häscht du en Schunke mitgebrocht, wär gscheiter,
unn so e Fässel vunn deim Kinddaafsweiñ! —

Jetz hamm'r noch e Weil uns müsse wehre,
do fangt's dann allgemach añ ufzuhöre;
's war Zeit, dann viel hot 's Lösche nit gebatt't.
Ich habb's jo gsacht: Mir mache die Hansworschte,
dann unser Hauptmann ließt uns heut verdorschte;
so ohne Bier, do schafft m'r sich ball matt. —

Um's Lösche hot sich añfangs Keens gerisse;
jétz awwer hot doch Alles wolle wisse:
wie so en Brand dann eigentlich entsteht.
Do hammir in d'r Rump'lkammer gfunne,
daß so en ganz verbrennter Balke, unne
im Boddem, in die Gauwe nüwwergeht.

D'r Kummedant der dhut en unnersuche:
Hott's Dunnerwetter! fangt 'r añ zu fluche,
schunn zeit drei Dag — wer hätt jetz deß gemeent! —
do is keeñ Mensch mehr in die Schdubb reiñgange:
do hot der Brand doch vor drei Dag añgfange!
Jetz bin ich mit 'm Hauptmann ganz versöhnt;

Dann der sächt aach: 's muß Alles ausmarschire,
unn schdörme unn die Schbritze glei prowire
drei Dag eb's brennt, do hot m'r 's noht gewiß! —
Heut dhät m'r 's schunn in alle Blätter lese:
die Düchtigkeit vunn unserm Feuerwese,
unn wie's beim Brand so prächtig gange'n is!

So weit wär's mit demm Feuer gar nit kumme,
m'r hätt 'm glei die Nahrung wechgenumme;
mim nasse Lümpel hätt m'r 's ausgedrückt!
In fünf Minutte do war Alles gschehe!
Do hätt deß Mol die Menschheit könne sehe:
wie mer en' Brand drei Dag vorher verschdickt! —

's war gut so weit; ich will mich nit beklage;
nor — sächt 'r — Eens, deß muß ich euch noch sage:
alls rascher in die Unneform neiñgschluppt!
unn guckt uf mich unn sächt: Ja lach nor, Kleener;
ich weeß eß wohl, daß heut do drunne Eener
im blose Hemm zum Fenschder raus hot ghuppt!

Deß baßt sich nit. Waß geww ich for die Bosse,
m'r muß sich so genuch alls uze losse,
wann schunn im Dinscht keeñ Feuerweer uns gleicht!
Drum bei 'me Brand in Zukunft bleibt's beim Alde;
nor, daß drei Dag zuvor e Prob werd ghalde,
dann deß is prakdisch, wie der Fall do zeigt! —

Hätt deß der alde Schdadtdirekter gsehe,
der dhät vor Freed sich noch im Grab rumdrehe,
waß ich seim Ausschpruch Ehr habb añgedhañ.
Denn sollt m'r 'm heut noch uf sein Grabschdeeñ schreiwe:
's heest nit umsunscht: „Was Recht is, muß Recht bleiwe.„ —
Die Mitwelt, freilich, die erkennt 's nit añ! —

D'r Mensch denkt unn Gott lenkt.

Do muß ich euch emol en'n Gschbaß verzähle!
Vorgeschtert sächt der Dokter, der fideele,
— ihr kennt 'n schun, draus wohnt 'r vor em Dhor —:
mar muß deß Wetter sich zu Nutze mache;
Johann! schbann eiñ, bsork schnell deiñ siewe Sache, —
unn fahr emol glei mit d'r Halbschäs vor!

So lang m'r jung sinn, wolle m'r 's geniese,
sunscht dhät's eem jo noch nooch em Dod verdriese. —
Jo! sächt 'r, weil m'r doch nit wisse kann,
gell Aldie! wie m'r üwwer eeñmol schderwe,
do wolle m'r 'mol heut noch uf die Kerwe —
dann 's war e gar e guter Weiwermann.

Ja, sächt seiñ Fraa, do haww ich nicks d'rgege;
Nemm nor de Hund nit mit, schunn dessentwege:
ich hab keeñ Ruh sunscht. Js eß dann nit wohr?
Sag nor 'mol selwer, sächt se; neeñ, Schbaß ohne,
wo mir so ganz eleeñ dohausrum wohne.
M'r weeß doch nit, 's geht manchmol ebbes vor.

Sächt Er: Willscht 's Haus nit uf de Buckel henke?
Wann d's doch nit weescht, brauckscht aa nit drañ zu denke;
waß m'r nit weeß, deß macht eem jo nit heeß!
Mach jetz nor fort unn mach m'r nit lang Bosse.
Soll ich die Hünkel-Leeder hole losse?
Do schdeig jetz nuff unn hock dich in die Schäs!

Jetz hot die Doktern sich recht abgezawwelt,
die Mook, unn is in's Schäsel neiñgekrawwelt
mit Ach unn Krach, unn hot keññ Wort geredd't;
war awwer doch schunt halb unn halb vergrumpelt,
weil se ihr Mann so barsch hot abgerumpelt,
unn denkt: Wart! heemzu's krickscht de schunn deiñ Fett!

Noñ, uf d'r Kerwe hot se üwwer'm Esse
unn Kaffetrinke ihren Zorn vergesse.
Deß war do owwenuff e wahrer Kohl!
Do sinn e Schdücker drei, vier Schdadtfrabase
noch dogeweßt, mit Brille'n uf de Nase;
bei denne war's 'hr dann jetz eerdewohl.

M'r kann sich's denke, dennedo ihr Gschichte,
wo die verzähle unn die Leut ausrichte,
vun Middags añ bis in die sinkend Nacht.
D'r Dokter, der war mehrschtendheels als hunne
unn hot d'r, Schlag uf Schlag, nicks wie gewunne;
die hawwe düchtig Neue rausgemacht.

Wie dann die Kaffebase fort jetz ware,
sächt Sie: Ich denk, daß mir jetz aa heem fahre;
's is hochie Zeit, eß loßt m'r sunscht keññ Ruh.
So! sächt d'r Dokter, fangscht schunn añ zu brummle?
Da trink! Waß brauche m'r uns so zu dummle?
So jung wie heut kummscht doch nimmehr d'rzu.

So! sächt seiñ Fraa, deß simm'r schöne Sache!
Ei, ich dhät liewer glei meiñ Bett neiñmache
in's Wörfle! Noñ, for dich bin ich dann froh!
Meiñ, sächt d'r Dokter, 's is nit allsfort Kerwe.
Ich werr m'r wege dir meiñ Freed verderwe . . . .
Ja jo! sächt Eener, bleibt jetz nar noch do!

Ach ija, sächt en Ann'rer, 's is viel gscheuter,
sunscht geht's euch noch am End wie sellem Schneider,
demm wo 's hot uf d'r Hochzich so pressirt.
Neeñ, sächt Sie, Alder komm! mach m'r keññ Bosse.
Ich habb jetz schunn die Schäs eiñschbanne losse.
Geh! wann eem schbäder dann sunscht was bassirt! —

Jetz hoscht de Dokter nimmehr halte könne,
dann demm war's angscht, sie fangt recht añ zu schänne;
unn wann Sie añfangt, halt't Er nimmehr Schdich.
Verschdehscht d'? Sie hot 'n halt e Bissel drunne.
Ich glaab, die dhät 'm 's Schnaufe ball vergunne!
Der Hochzichwolf — denkt allsfort nor an sich!

Noñ, korz vorm Ort jetz, dausend Schritt meiñtwege,
do kummt 'n schunn e Ruddel Vieh enggege,
do sächt d'r Dokter: Trändel, deß sinn Säu!
Deß gibt e Uñglück, do wollt ich druf schwöre!
M'r wenne um! — Hoscht awweil dunn're höre?
— So schwere Wetter sinn alls ball verbei —

m'r därf nar waarte — unn die Annre sitze
jo aa noch dort — unn bei demm arge Blitze
sicht doch keññ Mensch, waß haar is odder hott! —
Ja! sächt Sie, du hoscht nooch em Weiñ Verlange.
Mit dir is ewe gar nicks añzufange;
du kennsch kenn annre Vochel wie e Krott!

Du därfscht dich üwwer's Blitze noch beklage:
die Säu, die hawwe 'mol in meine Aage
ihr Lebbdag doch keen̄ Hörner unn keen̄ Woll!
For so en Jächtler, sächt se, so en alte,
noch gar die Hämmel do for Säu zu halte!
Ich dhät mich schäme; du bischt bolevoll!

Sächt Er: Ja du braukscht waß vun voll zu sage!
Bischt aa keen̄ Schäfele wie d' Woll dhuscht trage;
dann waß de Weiñ betrifft, do sey nor schdill!
Mir kämte doch heem bis e'n Uhre'n elfe. —
Wemm nit zu rothe'n is, is nit zu helfe;
jetz fahr ich heem, for mir kann's gehn̄, wie's will,

hot Er jetz gsacht, unn is aa weider gfahre,
bis daß se an de Wisse drunne ware.
Schunn vor em „Plug" draus, do blitzt's üwweraal
unn dunnert unn fangt schrecklich an̄ zu dowe;
mit knapper Noth hot 'r de Gaul noch ghowe,
daß er 'm nit durch is üwwer Berg unn Dhal.

So schütt's unn kracht's unn blitzt's an alle'n Ecke;
's schdeht Alles wie im Feuer, Bääm unn Hecke,
unn Häuser. Korzum, 's dunnert Schlag uf Schlag.
Ach! sächt die Fraa, Gott soll deß Elend wisse! —
Daß mir grad in deß Wetter kumme müsse! —
M'r meent jo schier, 's wär heut d'r jüngschde Dag!

So, sächt d'r Dokter, häscht du nig getriwwe,
do wär m'r noch e bissel draus gebliwwe.
Mit dir fahr ich ball widder, mit dir Bläß!
Du werrscht warrhaftig nit am Blitze schderwe;
wie sächt m'r als? Unkraut dhät nit verderwe.
Ja, wenn ich ebbes glaab, do glaaw ich deß! —

Jetz, wie se awwer an de Kerchof kumme,
— weescht d'? wo der Lindebaam do schdeht, der krumme,
e bissel herzu's, näkscht am Zimmerplatz —
wumm! hot d'r Blitz en'n alde Nußbaam gschbalte!
Do war der Gaul durchaus nit mehr zu halte,
unn baamt sich unn werd scheu unn macht en Satz;

unn, wupp dich! mit em Schäsel newenunner!
D'r Dockter awwer, der schnorrt owwerunner
vum Bock, koppvor grad in en'n Haufe Hai.
Non, sächt 'r, deß war glücklich abgelade!
Ich wollt nar, deß wär unser gröschter Schade;
do wär schunt Alles widder in d'r Reih.

Unn sucht unn macht unn kann die Schäs nit finne,
unn schlächt noch hin unn dhut sich's Gsicht verschinne,
unn schprengt sein Hosse uf e Moler drei.
Wo is dann die? fangt 'r jetz an zu fluche;
ich hätt die Kränk jetz ball do vunn demm Suche!
Ei, Gschwindigkeit is doch keen Hexerei!

Die is doch aa mit dere Schäs dorunner! —
Noñ! Gschehe heutigsdags dann aa noch Wunner?
unn is die, vunn der Kerwe do, so schnell
als wie d'r Eljas in de Himmel gfahre?! —
Wammir nor uff 'em rechte Weg aa ware,
sunscht is se schtatt in 'n Himmel in die Höll.

Ja! 's dhät 'r freilich nit viel besser ghöre! — —
Zum Glück hot 'r sein'n Hund jetz belle höre,
unn üwwerdenum do hot's aa grad geblitzt.
Ach, sächt 'r, da! Dovorne schdeht meiñ Schimmel! —
Jetz is meiñ Aldie freilich nit im Himmel;
wann se nar orntlich noch im Schäsel sitzt! —

Wie jetz d'r Dokter awwer hiñ is kumme,
do fangt seiñ Fraa glei widder añ zu brumme:
So! kummscht emol, — bischt du m'r aach eń Mann? —
unn löscht deiñ armie Fraa im Uñglück hocke?!
ich war die ganz Zeit unnerm Schäsel gschdocke,
daß ich noch jetz beinoh nit schnaufe kann!

Fascht wär ich uf em truck'ne Land versoffe,
so is m'r 's Wasser üwwer's Gsicht geloffe —
wo ich gelege habb in so 're Dall.
Dann wie ich mich so aus demm Hai hab gschtrampelt,
do is m'r ebbes alls um's Beeñ gebambelt,
Noñ, denk ich, jetz gutt Nacht! jetz is eß all!

Unn ew ich mich noch los hab mache könne,
do fangt der Gaul uf eeñmol añ zu renne,
unn schleeft mich alls do uff de Wisse rum.
Wie's gange is, deß is m'r selbscht e Räätḩsel,
ich hab mich, scheint's, verwickelt g'hatt in's Leetsel;
do schdörzt zum Glück die Schäs jetz um unn um.

Wer weeß, wie mir's am End sunscht noch wär gange,
bis du wärscht kumme unn de Gaul häscht gfange! —
Ja, Adie, sächt 'r, 's is m'r herzlich leed;
du muscht dich awwer halt mit mir jetz tröschte,
dann d e i ñ Unglück, deß is noch lang nit's gröschte,
denk nor! m'r lewe jo noch alle b e e d!

M'r hawwe jetz keeñ Zeit mehr zu verliere.
Geh newe her; ich will de Gaul do führe
bis uf die Schtros, daß der sich nicks verrenkt. —
Noñ, wie se jetz eiñgschdiche widder ware,
do is er wie en Schbitzbuh heemzu's gfahre;
so hot 'r 'mol zum wennikschde gedenkt.

Weit gfehlt! 's hot vil e schöner End genumme,
dann, wir er meent, er müßt ball heem jetz kumme,
do war er, wo er middags war am Drei;
am selwe Werrthshaus unn keññ Schrittel weiter.
Nor älter war er unn e bissel gscheuter
v'rleicht jetz; — unn 's Gewitter war v'rbei.

Jetz, sächt 'r, geh's wie's will, in Gottes Name!
Der Werrth weeß, scheint's, die Gäul gut añzuzaame.
's isch Schicksal! Do kann Nimand drüwwer naus.
Do muß m'r ewe noch e Fläschel trinke,
wann unser Herrgott selwer eem dhut winke.
Hee! Werrthschaft! Johann, schbann de Schimmel aus!

Wie jetz d'r Doktern is e Licht ufgange,
hot's Dunnerwetter in d'r Schäs añgfange:
Haltsch du so wenig, sächt se, uf deiñ Ehr!
Mit dir bin ich nit länger mehr im Zweifel:
du bischt en Süffer! — Reit't dich denn d'r Deufel? —
Keeñ guter Geischt, der führt dich nit doher! — ...

So? sächt d'r Dokter, willscht mit mir jetz schänne?
deß hot keññ Mensch demm Gaul añsehe könne,
daß der schier dreimol gscheuter is wie du!
Häscht du nit mit Gewalt heem wolle fahre
die Borzelbääm, die hätt m'r könne schbare,
unn wär noch kreuzfideel geweßt d'rzu.

Schdeig aus, unn mach m'r do jetz keññ so Lewe!
Gemm'r deiñ Hand; ich will dich runnerhewe. —
Do sächt Sie: Neeñ, bleib m'r nor ganz ewegg; —
deß is zu arg; — deß heeß ich üwwertriwwe; —
unn is mim Kleed am Schäsel henke bliwwe,
unn bauf! do leit se gschtreckterlängs im Dreck!

Halt, sächt d'r Dokter, halt! Nor sachte, Mutter!
deß nimmt jo heut keñ End mit demm Gebludder;
Geh her, meiñ Herzel, komm! — ich heb dich uff.
So dhut d'r Üwwermuth sich selwer schtrofe.
Geh du in's Bett; ich denk du werrscht gut schlofe —
unn hot se gleich am Arem kricht — unn nuff.

Do kummt d'r Werrth raus, so en kuchelrunder.
Ach, sächt d'r Dokter, seyd 'r aa noch munter?
Ihr habt jo 's ganze Haus noch voller Leut!
Mir müsse 's ganz Jor schinne uns unn ploge,
sächt do d'r Werrth, — do braucht m'r noch zu froge —
's is Kerwekuchebackesamsdag heut! —

Unn wie er neiñkummt, ruft's: Oho! d'r Dokter!
Ja, sächt 'r, fell mich Ihne! — Gell, do hockt 'r
unn wörfelt euern Weiñ raus unn graggeelt? —
Ich haww e schöns Vergnüge heut ausgschbanne, —
grad loß ich widder jetz mein Gaul ausschbanne —
unn hot 'n Alles Hoor unn kleeñ verzählt.

Ja, hot 'r gsacht, wär's nar nooch meim Kopp gange!
Meiñ Fraa dhut awwer immer heem verlange,
wamm'r wo is; die plogt die Uñgeduld.
— Die hot ihr Fett. — Sie hot euch, uf de Fehler,
e Schdücker zwanzig Bause unn Bloomähler.
Ja noñn, sie is jo doch an Allem selwer Schuld!

Ui! deß heeßt awwer nig gut rausgebisse!
sächt Eener, Dokter, ich hätt's 'r gewisse;
ich hätt mich an deß Maule wennig gschtört!
Die därf waß redde, wo nicks gilt. — Deß hot se,
deß Recht. — Mir sinn so schöñ beisamme gsotze.
— Wär Er nar dogebliwwe, wie sik's ghört.

Gut, sächt d'r Dokter, jetzert bleiw ich sitze:
d'r Vetter soll nar 'weil die Kreide schbitze;
m'r mache'n e paar Fläschelcher noch raus.
M'r wolle awwer knöchle unn nik knorre. — —
Noñ! — aus de Fläschelcher sinn Flasche worre,
unn, wamm'r 's recht is, — sinn se heut noch draus.

Wer nit höre will, muß fühle.

Die Gschicht vun dere Jacht letscht wollt 'r wisse?
— die haww ich schunt waß oft verzähle müsse; —
wart't, wann meiñ Peif brennt, sag ick se euch glei.
Noñ, selwigmol, wie mir am Dampschiff ware,
is doch d'r Dokter unn seiñ Fraa mitgfahre, —
uf Dings do nunner, — 's fallt m'r schun noch bei —

unn hot zu mir gsacht, Er wär eingelade
do zu 're Jacht mit noch e paar Kum'rade,
unn frogt mich noch, ow ich nit aach mitwollt.
Do, sächt 'r, dhäte'n Eem drei Hämmel fehle — . . . .
So seyd aa schdill! — wer kann d'nn do verzähle! —
Ich glaab, daß dihr mich for en'n Narr verzollt. — —

's is jo doch wohr! — — Noñ, sächt 'r, der dhät schreiwe:
die Hämmel wäre nergends ufzutreiwe;
— wie's jo gewöneklich bei so waß geht. —
Jetz dürft m'r nimmehr hinner'm Offe hocke.
's wär 's Beschtt, m'r gingt demm düchtig uf die Socke,
in aller Früh, eb narr en Hahn noch kräht,

wann's äuscht die Umschdänd, sächt 'r, nor erlaawe;
dann 's hätt's, wie er zum wennikschde dhät glaawe,
keññ ann'rer Mensch als wie 'n Wolf gedhañ.
— Der hot de Nachel uf de Kopp getroffe. —
Noñ, sag ich, unn die Fraa? ich will nit hoffe! —
geht die dann aa mit? hot die Freed dodrañ?

Jo, sächt 'r, ich loß mir de Kopp voll knorre.
Die is jo geschtert schunn schier hüppig worre;
Ich hab's 'r glei gsacht — sächt 'r — bleib d'rvunn!
's is nicks for dich; do kannscht for Langweil schderwe.
Do unnerhaltscht dich nit, wie uf d'r Kerwe,
wie vorremjor. Juckſ' nar nit vorher schunn!

Ja, haww ich gsacht, 's is wohr; 's sinn Jächtlers-
bosse. —
Sie bleiwe hier! Der Wolf werd doch nit gschosse. —
Die hocke do unn hawwe Hütlin uf,
unn losse sich verrothe unn verkaafe.
Wann dihr en' Wolf wollt, müßt 'r üch een laafe;
sunscht kricht 'r keene, do verloßt euch druf.

Ja, sächt d'r Dokter, wamm'r so wollt denke!
Die Nürenberger dhune aa kenn henke,
eb daß se 'n hawwe; so gscheut simmir aa . . . .
Noñ, sag ich, nicks for uñgut. Vil Vergnüge!
Ich will euch nit um euer Freed betrüge.
Grüst m'r de Förschder, sag ich, unn seiñ Fraa! —

Noñ, wie se dann mim Dampschiff drunne ware,
war's bis an's Forschthaus noch drei Schdund zu fahre.
Do sächt Sie: Noñ? is dann keññ Fuhrwerk do?
Jo, sächt d'r Dokter, do werscht dich verluure;
's is gar nicks do, als wie zwee Bau'refuhre,
unn nit emol keññ Bänk nit druf, nar Schtroo.

Herr meines Lewens! waß macht die for Aage!
Ja, sächt d'r Dokter, neeñ kannscht nimmehr sage,
dann 's Dampschiff geht erscht morge früh zurück;
heut muscht halt in en'n saure Appel beiße.
Unn wie se nuffschdeigt, dhut se 's Kleed verreiße;
's war awwer nor d'r Saam zu allem Glück.

Noñ, sächt d'r Dokter, hoscht jo Schbelle bei d'r;
schbell's hortig nuff. So Dicker! jetz fahr weiter.
Brenn eiñ! unn herzaft jetz in's Gscherr gelegt! —
Do denke se, wie se an's Forschthaus kumme:
Jetz simm'r wennigschtens gut ufgenumme;
do hot sich awwer aa keññ Mensch geregt.

Ach! sächt do Eener, macht nor nit lang Bosse,
m'r könne's jo em Förschder hinnerlosse,
wo er uns trifft; 's is jo nit weit in d' Schdadt. —
Noñ, mit demm schlechte Gfärrt werd's doch schier Achte;
unn All en'n Dorscht! — en'n Dorscht! — schier zum
Verschmachte;
do hot die Doktern schunn die Leede ghatt.

Kaum awwer sicht d'r Dokter die „drei Krone“,
do kreischt 'r: Halt! dohinn, do is gut wohne!
Aaa! vunn demm Hocke werd m'r jo ganz schdeif! —
Do werd dann orntlich jetz zu Nacht gewickelt,
unn noch em Esse um de Disch gerückelt;
— erscht schdoppt sich Jeder awwer noch e Peif. —

Noth werd verzählt, deß heeßt uf deutsch: geloge;
der Durchzug hot sich an d'r Deck geboge;
die annr'e Gäscht die laafe all bloo añ.
Uf eeñmol awwer heeßt's: Waß macht d'r Neue?
Herr Kronewerrth! 's werd Ihne nig gereue,
daß Se sich orntlich hawwe heemgedhañ!

Neeñ, sächt d'r Kronewerrth, in denne Hosse
reut mick's non nit. Der därf sich sehe losse;
unn wie der jetz sich in d'r Gähr schunn macht!
Guck! sächt d'r Dokter, er dhut glei kraggeele.
Noñ? sächt d'r Kronewerrth, waß dhut demm fehle?
E schlechter Kaufmann, der seiñ Waar veracht't!

Do loßt d'r Förschder sage: 's dhät 'n fröe,
die Herrn bis morge'n aa beim Fescht zu sehe.
Er hätt noch Bsuch, -- do könnt's nit seyñ for heut, —
er wär zu schdark in Añspruch heut genumme —
sunscht wär er jedenfalls noch selwer kumme;
so awwer kämt 'r morge früh bei Zeit.

Noñ, sächt d'r Dokter, jetz is vil gewunne!
M'r hawwe doch e'n Añhaltspunkt jetz gfunne;
m'r weeß, woraññ m'r sich zu halte hot.
Ja, sächt seiñ Fraa, du bischt halt alls d'r Alte;
du weescht dich an denn Neue do zu halte,
do geht eem jo d'r Grüssel aus, weß Gott!

Mach jetz nor fort! 's is jo schun halwer Elfe.
Ich muß d'r so alls morgens uffschdehñ helfe.
D'r Dokter awwer hot se glei geduppt.
So, sächt 'r, hoscht's schun widder ganz vergesse?
Dampnudle hammir jo heut Middag 'gesse!
— Noñ ja! — do hot der Moscht sich neiñ verschluppt!

Waß dhäte ganz e Schopp'ner fünfe, sechse? —
Wann dich Eens hört, do meent m'r, du könnscht hexe;
bei dir geht's morgens aa nit Extra-Poscht. —
Du bischt m'r mit deim ewige Gemoschtel
en Jäger, wie d'r Deufel en Aposchdel!
sächt do die Doktern. — Waart nor mit deim Moscht!

Ich weck dich nit; meinthalwe bleib du liche.
— Vun dere Jacht werscht nicks zu sehe kriche;
dann bis du wachscht, is früh unn schbät v'rbei. —
Uf eeñmol, wie se lang schun schlofe ware,
do is d'r Dokter aus em Bett rausgfahre
mik gleiche Füs so am e'n Uhre drei.

Do sächt die Doktern: So! bischt aa schunt munter?
Bleib nar noch leie! Du bischt, glaaw ich, vun d'r; —
wo doch d'r Förschder vor d'r Schdadt draus wohnt! —
So lang d'r Mond scheint, werd's demm nip pressire.
— Bleib nor noch liche! — 's geht jo knapps uf Viere. —
Jo! sächt d'r Dokter, du bischt aach d'r Mond!

's is heller Dag; ich habb mich nib betroge.
Warscheinlich is die Uhr nit ufgezoge;
's könnt aa d'r Fall seyñ, daß se nicksnutz geht.
Bleib du nor hinn; ich will gschwind nüwwerschpringe.
Ich muß die Annre sehe rauszubringe,
dann bis der Förschder kummt, is eß zu schbät. —

Noht schleicht 'r — wie er meent — als wie e
Mäusel,
erscht — mit Verlaab zu redde — noch uf's Häusel,
unn sächt, so vor sich hiñ: Der Neue treibt;
is awwer, wie er so im Gang rumholpert,
üwwer 'n Häuslesschlüssel erscht noch gschdolbert,
daß 'r e vertel Schdund näkscht liche bleibt.

Meiñ Doktern denkt: Deß Ding, deß is nit richtig;
wo bleibt d'nn der? unn war schun eifersüchtig,
bis daß se 'n sucht. Do sächt se: Gell jetz hoscht?
Du willscht halt alsfort Alles besser wisse.
Du säkscht: Der **treibt**. Ich meen, der hätt dich **gschmisse**!
's is Risser deß, und du säkscht alls, 's wär Moscht.

Dhu du dich widder in deiñ Bett neiñschdecke;
's is iñ 're Schdund noch Zeit die Herrn zu wecke;
d'r Förschter, der schdeht aa nit früher uf! — —
Jetz hot 'r dann e Schdund aa noch gedusselt,
noht awwer is 'r narr so rumgewusselt
vor Eifer, unn rennt glei die Schdeege nuf.

Unn is vor Freed jetz, daß se soweit ware,
als wie en Errwisch do im Haus rumgfahre,
unn kreischt alls: Vivat Hoch! Alls raus, ihr Leut!
Die Doktern sächt: Jucks' narr nit vor d'r Kerwe!
du könntscht d'r sunscht deiñ ganzie Freed v'rderwe;
wann d'hr de Wolf hatt, is eß aa noch Zeit.

Unn wie vorausgsacht, kummt der alde Schussel,
der alde, üwwerzwerche, in seim Dussel,
kummt richtig an e letzie Dhür unn kloppt.
Noñ, denkt 'r, dich dhut unser Herrgott schtrofe
mit denne; die dhun wie die Ochse schlofe.
Habt 'r dann Baañwoll in die Ohre gschdoppt?

Unn kloppt unn kloppt, bis drinn sich waß dhut rege:
en Engellänner war dodrinn gelege,
— heut muß ich lache noch, wann ich drañ denk —
dann wie er sächt: ihr schloft jo, wie die Ochse!
reißt der die Dhür uf unn fangt añ zu boxe
unn sächt uf englisch: Kriche Sie die Kränk!

Wie könne Sie mich aus meim Schlof verschdöre?
Mir scheint's, daß Sie geern rumgeprüchelt wäre;
waß dhune Sie so früh awweil schunt uf?
D'r Dokter awwer denkt: Do is 's nit richtig,
do makscht dich aus 'em Schdaab, unn geht glei flüchtig;
der awwer hinne nooch unn alls norr druf.

Die Doktern — ja, waß wohr is, muß m'r sage —
die loßt ihr'n Mann vunn anner' Leut nit schlage;
sie dhut's jo selwer, glaaw ich, nit emol. —
Wie die en rufe hört: Hee! Träudel! Träudel! —
Hörscht d' nicks? — Kumm raus! — do fahrt der Rauschebeutel
mit Ihm seim Jachtrock — nemm nor denn Krambol! —

unn mim Saumage uf — raus wie en Drache,
unn dhut d'r 's ganze Haus rewellisch mache.
Wie meenscht d'? die kummt mim Schdiffelzieger glei!
unn wie se grad recht ghaue hot unn gschdoche,
is eß Geländer an d'r Schdeeg gebroche,
do rumple se dann nunner alle drei. — —

Noñ! muß m'r dann mim Scheuerdhor euch winke?
Seyd nar so ehrlich, loßt eem aa 'mol trinke.
Ich habb jo schunn en'n ganze rauhe Hals!
E Kleenigkeit! — So! — jetz geht's widder ennder.
Wo war ich dann? — Ja so! an demm Geländer:
— Die Annere, die schlofe awwer alls,

bis daß se dann jetz deß Gerumpel höre.
Deß könne se sich d'rerscht gar nit erkläre,
— wie gsacht, sie ware'n All' noch voller Schlof, —
unn Eener sächt: Waß ihr euch nar verwunnert;
m'r meent, 's hätt seiñ Lebdag non nix gedunnert!
Neeñ! sächt en Annrer, deß war draus im Hof.

Unn wie der nauskummt, macht 'r e Paar Aage,
wie die die Doktern hawwe nufgetrage,
d'r Hausknecht unn d'r Werrth, in aller Eil.
Gell! hot 'r gsacht, ei krich doch glei die Schawe!
Jetz mögt ich selbscht an e Gewitter glaawe:
do bringe se jo schunn de Dunnerkeil. —

Die Doktern hot sich recht ihr Beeñ verschunne
unn üwwertrete noch am Knöchel unne;
do hawwe se waß Üwwerschläg gemacht.
Em Dokter war seiñ rechtie Hand verschwolle
unn 's Gsicht; do hot der schier verzwatzle wolle,
daß 'r nit mitgehñ könnt heut uf die Jacht.

Do hot die Doktern gsacht: Mit mir willt brummle?
haww ich dich g'heeße, daß d' dich so sollscht dummle?
Gell! jetz hockscht do, wie: Gott, verloß mich nit!
Häscht du die Annre ruhig schlofe losse;
die mache all minnanner keñ so Bosse
wie du, unn kumme jetz doch aa noch mit.

Ihr wärt minnanner uf die Wolfsjacht gange,
unn hätt't 'r 'n ganz aa nit lewendig gfange,
do hätt m'r doch Vergnüge ghatt, weß Gott!
Schdatt desse muß ich mir meiñ Beeñ verschdauche! —
Häscht narr im Haus nit rumzudorkle brauche,
Eb daß d'r Deuwel Schlappe'n añghatt hot!

Du bischt an Allem Schuld. Du brauckscht zu
brumme! — ....
unn üwwerdemm do is d'r Förschter kumme:
„Gutt Morge, meine Herrn! Ich bin nar froh,
„daß Sie uns aa heut bei demm Fescht beehre, ..."
Ja, sächt d'r Dokter, deß lößt sich schunn höre,
do gucke se, Herr Förschter, — awwer do!

So is m'r 's gange. Wann Se do mit denne
unn Ihre Leut denn Wolf nit fange könne,
— ich kann nit mit — do schdeht die Sach heut schief...
Ja, sächt der, wann mir eenig werre solle,
do dörfe Sie heut uf keñ Wolfsjacht wolle,
Herr Dokter! . . . Noñ, sächt der, do is d'r Brief. —

Bin ich nit heut mit meine Kamerade
vunn Ihne Ihrem Jäger eiñgelade
zum Feschi? wie Sie jo selwer hawwe gsacht? —
Do hot d'r Förschter höflich sich entschuldigt:
Herr Dokter, sächt 'r, heut werd bei uns g'huldigt,
deß is deß Fescht; ich weeß nicks vun 're Jacht!

Denn Brief, Herr Dokter, hot en Ann'rer gschriwwe,
der wo sein Uz mit Ihne hot getriwwe.
Ihr Freund — is Ihne dann deß nit bekannt? —
is in Amerigga. 's is nicks zu mache.
Waß mache Sie dann awwer aa for Sache?
Deß is jo doch e ganzie ann'rie Hand!

M'r därf jo nar die Unnerschrift betrachte! . . .
Noñ, sächt d'r Dokter, meine Herrn! Nor sachte . . .
Die Doktern awwer kreischt: Jetz bin ick's müd
mit deiner Wolfsjacht! — unn die Herrn do lad't 'r
dann aa noch eiñ. Neeñ! 's is e wahr's Thiater!
's is wohr, deß geht jo üwwer's Bohnelied!

D'r Förschter sächt: Ums recht aa zu verzähle,
's is wohr, daß Eem vunn hier drei Hämmel fehle,
unn 's hot's keñ Mensch als wie en Wolf gedhañ.
Letscht hot en Werrth hier — doher werd's aa kumme —
mit Namens „Wolf" drei Hämmel mitgenumme;
in sofern is doch ebbes Wohres drañ.

Dich, heeßt's jetz, solle alle Krotte petze! —
M'r wolle'n uns gleich in e Schäs neiñsetze;
— zu Middag gesse werd im näkschte Ort. —
Alls fort vunn hier, dann hier is ausgeloge! —
— Der Engländer? — Ihr könnt eem awwer froge —
is mit d'r Bahn noch vor em Dokter fort.

E Kleenigkeit! Der war jo ganz verplaschtert,
unn grüñgeel wie en Dischdelfinkebaschterd,
gwiß uf e Wochener viere, im Gesicht.
Bei Ihre heeßt's: „Je krümmer" jetz „je schlimmer!"
's gschicht Ihm ganz recht, dann gheurath' is for immer;
er hot genug jo abgerothe kricht. —

Wie heeßt jetz nor deß Reſcht? 's is doch zum Lache!
's fahrt m'r im Maul rum; 's dhut sich ennder „bache",
wie „heime" — meen ich. — 's fallt m'r halt nit eiñ. —
Frogt nor de Dokter selwer, der werd's wisse;
Der hot jo lang genung drañ denke müsse,
weil er nit uf mich ghört hot draus am Rheiñ.

Prowire geht üwwer schdudire.

Meiñ! sächt 'mol en vornehmer Herr zu seim Sohn:
Franz, dhu nor nit zu vil schdudire.
Bedenk, du bischt doch so wie so en „Herr von";
schdudire, deß heeß ich nor gschafft in d'r Frohn,
dod'rbei werscht de nicks profedire.

Die Üwwerschdudirte und alles deß Gschmees,
wo nicks dhut ohne Bücher d'rnewe,
die sehe de Wald zsammt ihrem Geles
vor lauter Bääm doch nit, unn kenner der weeß,
wo Barthel de Moscht holt, im Lewe.

Do geh du m'r liewer uf's Prakdische aus.
For hinner de Bücher zu hocke,
wie's Viel dhun, do schmeis ich meiñ Geld nit so naus;
die könne All zsamme, deß weeß ich voraus,
ken'n Hund aus 'm Offeloch locke.

Noñ! sächt d'r Sohn, wie ich vunn heut añ schdudir,
do sollscht dich nit drüwwer beklage.....
Wo Barthel de Moscht holt, de Weiñ unn aa 's Bier,
hot richtig in Korzem keññ Eenziger schier
so gut als wie der könne sage;

dann do war jetz gar vun Schdudire keeñ Redd,
deß muß sich bis schbäter geduldе.
Schdatt desse verdhut 'r seiñ Geld um die Wett,
wie wann's 'm sunscht doch nar de Platz verschberrt hätt;
unn 's End vum Lied ware halt — Schulde.

Dodrüwwer hot freilich d'r Alde geknorrt,
so hätt 'r deß Ding nit verschdanne;
gibt awwer doch 's Geld her und redd't sunscht keiñ Wort,
unn denkt: sinn nor demm seiñ Kam'rade 'mol fort,
werd 'r annere Säte uffschbanne.

Der hot awwer so lang gar nimmehr gewaart't
unn denkt: hätt ich nor nicks verschwiche,
do wär ich d'rvunn uf die allerschönnscht Art,
unn hätt all die Müh unn deß Plännmache gschbart.
Wie werr ich 'n jetz widder kriche? —

Wie die Ferie schier rum war, bis uf die letscht Woch,
denkt d'r Alde: ich muß doch prowire,
ow ich's dann nit rausbring, warum d'r Franz noch
in eem fort so schdill is; deß kummt am End doch
vun nicks, wie vum viele Schdudire!

Unn richtig! de'n annere Dag hot 'r gsacht:
Hör, Franz! ich dhu jetz nimmehr bitte,
do gschdehscht m'r 's jetz, waß d'r denn Kummer do macht:
ich weeß eß jo doch, ich hab's rauskricht heut Nacht:
du hoscht letscht en'n Gaul dodtgeritte!

Deiñ Leegle nutzt nicks, sag norr, i ch hätt d'r's gsacht! —
Jetz, denkt d'r Sohn, awweil könnt's lange,
unn 's hot 'm vor Freed 's Herz im Leib drin gelacht:
Poschthalter! deß hoscht emol piffig gemacht;
er is an die Leimruth noch gange!

Neeñ! sächt 'r jetz, Vatter, deß bring ich nit kleeñ!
Do sink ich jo schier in de Bode! —
Deß weescht d' nit vun dir aus — noñ, deß is jetz schöñ! —
weil d''s awwer doch wisse dhuſt, will ich's aa gschdehñ,
wann d' mir sägscht, wer d'r deß hot verrothe.

Meiñ! sächt do d'r Alte, do hätt 'n Schdudent
gewett't mime englische Reiter,
hätt awwer am Schlagbaum sein Gaul dodtgerennt,
hot d'r Poschthalter gsacht, unn er hätt 'n gekennt
vun Sehe, wüßt awwer nicks weiter.

Mir awwer war deß schunn zu vil, dann ich weeß,
im Reite do bischt du en Schode.
Drum is m'r 's uf eeñmol jetz kumme siedheeß:
deß müscht d u geweßt seyn; do war ich recht bös,
weil ich's noch hab selbscht müsse rothe.

G s acht hot mir's keeñ annerer Mensch als wie du;
's weeß jo in d'r Poscht — wollt ich wette —
keññ Mensch waß vun dir. — Da bezahl', do hot's Ruh.
Weil 's die Mutter nit weeß, drück ich aa e'n Aag zu;
norr häscht awwer glei solle redde.

Do hätt m'r gewüßt hernoht, wie odder wann.
Mußt ich dann nit selwer prowire,
waß ich aus d'r rausbring? Mar dhut, waß m'r kann;
ich sag d'r nar so viel, als prakdischer Mann:
„Prowire geht üwwer schdudire!"

Wie gewunne, so zerrunne.

En Quardjan wollt 'mol am 'me schöne Middag
beim Korförscht e'n Ânliche bsorge;
a! sächt do d'r Hofnarr, deß bsorg ich d'r aach,
sag mir's, do hoscht Antwort bis morge;

dann du verschdehscht's doch nit, so viel is gewiß.
Haha! sächt der Quardjan, waß Sache!
So gscheut wie so 'n Zwergel vunn Hofnarr do is,
simm'r aach; deß wär m'r zum Lache!

So, sächt der, Herr Quardjan, schdickt do d'r Witz
drinn?
jetz will ich d'r erscht emol zeige,
daß Narre noch gscheuter wie gscheute Leut sinn;
du muscht dich zu mir nit vergleiche.

Was gilt's, du verlierscht's, unn mag's seyñ waß eß will;
ich wett um meiñ letschtes Paar Hosse!....
Halt! ruft do d'r Korförscht, nor ruhig unn schdill!
Der kann doch keens uñgeroppt losse.

Meiñ liewer Herr Pater! do kumme sie reiñ;
Sie müsse an demm sich nit schdöre;
der werd widder heut in seim Rappler drinn seyñ.
Wo fehlt's dann? m'r wolle 'mol höre.

E Gütche wär frei, durch 'n Schderbfall, Durchlaucht!
deß könnt m'r 'em Kloschder jetz schenke,
sächt der, dann deß hätte m'r lang schunn gebraucht;
wann Sie Ihr Gewisse bedenke,

do dhun Se's: unn hot 'm die Höll heeß gemacht,
er sollt for seiñ Seeleheil sorge....—
Noñ, jo doch! hot endlich d'r Korförscht do gsacht,
ich schick euch die Urkund bis morge.

Ich dank, sächt der Quardjan. Euer Durchlaucht viel Glück!....
Dobei, sächt d'r Korförscht, solls bleiwe;
nor loßt m'r denn Schenkungsbrief, wo ich euch schick,
vum Minischder erscht noch unnerschreiwe. —

Wie deß, hinnerm Vorhank, meiñ Hofnarr jetz hört,
is er glei zum Minischder hiñgange
unn hot demm ganz offe sein Añschlag erklärt;
ich denk, sächt er, so kamm'r 'n fange.

Der Quardjan, wie der zum Minischder dann kummt
unn sicht 'n am Arweitsdisch hocke,
do hot er for sich in de Bart neiñgebrummt:
hätt der e Barrück uf mit Locke,

der kämt uf de Hofnarr am mehrschde noch raus;
die nämliche Gsichter unn Gschdalte.
's sicht freilich verleicht narr im Schlofrock so aus,
sunscht dhät ich 'n noch d'rvor halte.

Jetz nimmt d'r Minischder die Urkund in d' Hand
unn lest, dreht se rüwwer unn nüwwer,
unn schreibt aa waß drunner, schütt't awwer schdatt Sand
husch! glei 's ganze Dintefaß drüwwer.

Ach! sächt 'r, deß is m'r doch selwer jetz leed;
's werd awwer nicks üwwerig bleiwe,
als daß d'r Herr Quardjan zum Korförscht hiñgeht
unn loßt sich e'n annerie schreiwe. —

Grad awwer war aach d'r Minischder bei Hof.
Noñ! sächt 'r, m'r sollt awwer denke,
mir finne die Güter nor grad so im Schlof,
for widder de Paffe zu schenke.

E Paffesack, der hot kenn Boddem. Ihr Lohn
is am End — mit Erlaabniß zu sage:
Euer Durchlaucht därfe noch Zepter unn Kron
For die uf de Grömpelmark trage! . . . .

O ho! sächt d'r Korförscht, mack's nor nit so fett.
's is wohr zwar; 's sinn freilich so Sache;
wie d' säckscht awwer, hoscht jo mimm Hofnarr geredd't:
do wolle m'r 's aach e so mache . . . .

Unn üwwerdemm kummt d'r do reiñschwadroniert
meiñ Quardjan: Euer Durchlaucht! Heut morge
hot so d'r Minischder meiñ Urkund verschmiert!
Jetz soll ich en annerie bsorge . . . .

Gut! sächt do d'r Korförscht; hot's der do gedhan?
— deß is er — do will ich eeñ schreiwe;
war's awwer e'n Ann'rer, do geht's mich nicks an,
do loß ick's for's zwettemol bleiwe.

Ja, sächt der, 's werd freilich e'n Annerer seyñ,
— ich kamm'r die Gschicht aa schunn denke —
(dann 's fallt 'm uf eeñmol d'r Hofnarr jetz ein).
Do läßt er die Flüchel dann henke,

unn hot sich ganz schdill aus 'm Schdaab jetz gemacht;
's is annerscht nicks üww'rig gebliwwe.
D'r Hofnarr hot awwer jetz gschmunzelt unn gsacht:
Demm hamm'r seiñ Lache vertriwwe.

Deß gschicht so 'me Schlaukopp vun Quardjan ganz
recht;
demm haww ich heut nar wolle weise,
daß mannichmol — wie Dokter Luther schunn sächt —
die Wölf aach e gscheut's Hund'l beise!

Gleich unn gleich gsellt sich geern.

Uf's Uneversedätsgebäu'
baut 'mol en Schdork seiñ Nescht
unn freet sich schunt unn denkt d'rbei:
Deß Plätzel is es bescht.

Wann der gelehrde Naach unn Dunscht
do aus demm Schornschde geht,
sinn doch meiñ Kinner nit umsunscht
uf Uneversedät.

Guck, inja! sächt die Schdörkin do,
uns hot 'n guder Schdern
dohergführt; waß bin ich so froh
for die gelehrde Herrn!

Wann die dodrunne dischbedirn
mit ihre gscheute Nase,
do kamm'r Manches profedirn,
sächt Sie. (Sie war vunn Sahse*).)

Sächt Er: M'r is nik grad vunn heut
unn kennt e gut Schdück Welt,
drum geht eem die Gelehrsamkeit
aach üwwer Gut unn Geld.

V'rschdeht m'r 's Gschäft aach uf d'r Wiß,
haww ich doch allsfort ghört,
daß so waß hökschdens prakdisch is
unn lang nonnik gelehrt.

Deß werre bei de Herrn jetz do
die Kinner ohne Müh:
die Praxis die lern ick se jo,
unn die die Theorie.

Unn eb se ausgewachse sinn,
do sage schunn die Leut:
Hott's Kreuz, waß sinn die Schdorkelin
so piffig unn so gscheut!

---

*) Großsachsen bei Weinheim an der Bergstraße. Die dortigen Bewohner pflegen statt der sonst im Pfälzischen üblichen Endung „re" die Endung „rn" zu gebrauchen, welche Gewohnheit auch die junge Störchin noch nicht abgelegt hat, trotzdem sie schon längere Zeit in der Stadt wohnt.

Unn Mancher denkt: Js deß e Kunscht?
Die hawwe jo — wie gsacht —
in die Gelehrsamkeit umsunscht
ihr Bett nit neiñgemacht.

Waß Ähnlicks hot, scheint's, im Senat
'n Herr dann aa gedenkt;
sächt, 's wär keññ Zufall, daß 'r grad
die Ehr hätt ihne gschenkt.

's sinn jo noch mehr so Schornschde hier,
— beim Hans noch unn beim Kunz —
der awwer, als e gscheutes Dhier,
macht sich doch gleich an uns.

Dann: „Gleich unn Gleich deß gsellt sich geern,"
deß is jo ausgemacht,
so hot d'r Deufel schunt, ihr Herrn,
zum Schornschdefeger gsacht.

Drum is meiñ eenz'ger Brascht am End:
Wie macht m'r 's, daß 'r bleibt?
daß denn nit gar noch en Schdudent
aus Dummheit uns vertreibt?

Mach't e Geländer um seiñ Neschte!
Wann's aa waß koscht't — waß dhut's? —
Sunscht, wann 'r fortgeht, glaabt narr feschte,
do hätt m'r nor 's Ge'uz. —

Der Satz war richtig do so weit
unn wie die Sunn so klor,
drum bringe'n aa so gscheute Leut
keiñ Wort d'rgege vor.

Der muß eß wisse, war d'r Schluß,
dann 's is en Mann vum Fach; —
unn schunn de'n ann're Morge muß
d'r Maurer naus uf's Dach.

Der baut dann deß Geländer schnell,
unn mächt seiñ Sach recht gut; —
m'r weeß jo wie 'n Maurersgsell
so hortig schaffe dhut. —

Unn wie die Herrn jetz uf d'r Gaß
rumschdehne, do unn dort,
do kummt meiñ Schdork unn — peift 'n' waß
unn macht sich widder fort.

Unn baut seiñ Nescht jetz ganz vergnügt
uf's Nochbershaus sich nuf,
unn wann 'r üwwer's alde fliegt,
do guckt 'r schböttisch druf,

unn denkt: Ihr habt doch vil Verdruß
mit eurer Theorie.
Ich bin unn bleib en Prakdiggus —
drum baß' ich zu euch nie!

Nar Gleich unn Gleich gesellt sich geern. —
In euer Schdorkeneschdt
hockt ihr euch selwer neiñ, ihr Herrn,
deß iß es Allerbeschdt!

Er unn Sie.

(E Räthsel.)

Ich erschter Dheel bin, wie sick's ghört,
vunn Lübeck bis uf Donauwörth
zu gleicher Zeit zu finne.
Hab awwer üwweraal keeñ Ruh,
geh ewe nar so ab unn zu,
unn dhu mich nergends binne.

Deß is bei mir e Kinnerschbiel.
Ich bin zu rechter Zeit am Ziel,
im Winter wie im Summer.
Unn geh'n ich winters schbäter fort,
bin ich sogar noch früher dort;
deß macht mir gar kenn Kummer.

Unn is meiñ Weg aa noch so weit,
do kumm ich doch zur rechte Zeit,
wie gsacht im mitte Winter;
unn hab doch ganz deselwe Weg,
alls gradaus, üwwer Schdock unn Schdeeg,
unn geh doch aa nit gschwinder.

So weit wär mir schunt Alles recht;
wie awwer unser Schprüchwort sächt:
Keeñ Ros is ohne Dorne —
bin ich aa schwarz ball, wie en Krabb,
ball weiß; ball nemm ich zu, ball ab,
vunn hinne'n unn vunn vorne.

Zsammt meiner friedliche Nadur,
helf ich — wie frühers d'r Merkur —
Schbitzbuwe, Dieb unn Räuwer.
Unn manchen Mann schunn haww ich bschützt,
wann er sich schdill hot fortschdiwwitzt,
zum Ärger vun de Weiwer.

Dann ich nemm ohne Eegenutz
aa die Verliebde im mein Schutz,
unn habb noch keen verrothe.
Wanns demm nooch aach schunt annerscht scheint,
do bin ich doch keññ Menschefreund
unn Schuld an manchem Dodte.

Ich zwetter Dheel geh ewwe drum —
als Ganzes schunn — im erschte rum,
um Uñglück zu verhüte.
Ich nemm, meim Vorderdheel zum Trutz,
all die Vererrte im mein Schutz
unn sorg for Ruh unn Friede.

Die schlechte Kerl verfolg ich all;
Schbitzbuwe pack ich, Knall u Fall,
die kleene wie die grose;
e Päärle awwer, deß m'r kennt,
do denk ich aa: Waß dich nib brennt,
deß brauckscht d' aa nit zu blose.

Wann's Feuer, waß ihr bei euch tragt,
mein erschte Dheel aach alls verjagt,
hot's wenig zu bedeute;
's Ärkscht is, wann ich vun Feuer hör,
— wo mir oft grad mit gholfe wär —
kann ich's doch aa nit leide.

Drum hilft m'r der, so lang er kann;
ja! ich dhät ohne Voddermann
ganz um mein Poschte kumme.
Norr demm verdank ich meiñ Gewalt:
unn nie noch hot 'r vum meim G'halt
enn Krenzer añgenumme.

Wo der narr alls fort schdecke mag
de ganze, liewe, lange Dag?
Bei meiner Seel! do dhät ich
jo ganz verkoome! Wißt'r's schunn?
Der Kerl, der förcht't sich vor d'r Sunn!
deß wär warrhaft nit nöthig.

Die Sunn hot jo, meiñ liewer Freund!
kenn Bauer noch zum Land nausgscheint;
grad dich dhut se vertreiwe.
's Gewisse drückt dich awwer aach,
du förkscht, sie dhut deiñ Schtreech an 'n Dag;
do kamm'r jo nit bleiwe.

's is jo e „Sie"! Jetz fallt m'r 's bei.
Förcht't die sich vor d'r Bollezei,
unn meent, meiñ Fraa gingt klage?
Deß wär jetz erscht e wahrer Schdaat,
dann ich bin mehrschtens gheuerrath't;
ich will's üch nar grad sage.

(Nachtwächter.)

Ebbes Aldes, waß immer neu is.

(E Räthsel.)

Meiñ Vorderdheel is immer lieb
de Kaufleut unn de Weiwer,
de Mädle unn de Daschedieb,
unn aa de Zeitingsschreiwer.

Unn schdickt's aa schunn in keener Haut,
do hawwe's doch die Kenner
gewönlich gern beim Sauerkraut
unn bei de Wandkalenner.

Vor Holland schdehts in guter Ruh,
unn deß is ganz erklärlich;
die Grosmächt sinn jo schdill d'rzu —
do is eß, scheint's, nig gfährlich.

Im Hinnerdheel gibt's viel zu dhuñ
for Parre, Werrth unn Amme;
wann's aus is awwer, geht's d'rvuñ,
drum kumme nie zwee z'samme.

Unn wann's aa schunn vil Dausend sinn,
m'r werd nie klage höre;
dann do herrscht grosie Ordnung drin,
unn keens därf 's ann're schdöre.

Meiñ Hinnerdheel schdeht nie nit schdill.
's is aa nit eens, wie 's anner
so gros; unn wer's betrachte will,
noñ, mir zu Gfalle kann 'r.

Do find't er, daß eß kalt unn naß,
unn warem is unn trucke.
's kummt ewe nar druf añ, nooch waß
unn wann 'r grad will gucke.

Ich Ganzes — daß ick's recht verzähl —
werf Manche in de Grawe,
unn bin e Schdück vum Hinnerdheel;
deß werd nit Jeder glaawe.

's schad't nicks, ich kumm doch grad so oft
zu Herrn, wie Frauenzimmer.
Unn kumm ich aa nie uñverhofft,
waß Neues bin ich immer.

Ich b r i n g; drum, wann ich öfter kämt,
dhäts aa Nimand verdriese;
unn doch sinn Leut so uñverschämt
unn dhune uf mich schiese.

Ich awwer laaf nit wie en Has,
ich loß se ruhig blöffe
unn schdeh ich 'n aach vor d'r Nas,
nit Eener dhut mich treffe.

Keeñ telegraphischie Depesch
sächt waß vun demm Mirakel,
herngege mache als die Frösch
enn Krimenalsschbekdakel.

(Neujahr.)

D'r Schbazirgang.

(E Räthsel.)

D'r Vatter sächt: 's is heut so schön,
— unn dhut seim Fritzel winke —
m'r wolle 'mol in's Ausland gehñ,
enn grose Schobbe trinke.

Unn wie en unnerwegs der Buh
mit Allerlee dhut ploge,
do denkt 'r: Wart ich schaff m'r Ruh;
jetz will ich aa 'mol froge.

Fritz! sächt 'r, willt de hinnedruf?
Do her; unn langsam gange!
Erscht krickscht de waß zu rothe uf,
hernoht dhu ich dich fange.

Deß bringscht du raus, gebb nor recht Acht,
do kann sich's gar nit fehle.
Noñ, 's war 'mol Jemand, deß hot gsacht:
„Ich will euch waß verzähle.

„Ich wett, 's gibt ohne mich keeñ Land,
„— unn trau m'r 's zu gewinne —
„bei All demm is doch Keens im Schdand,
„mich nor in eem zu finne.

„Unn doch laaf ich am helle Dag,
„bei Sunnescheiñ unn Rege,
„— wann's Mancher aa nig glaawe mag —
„euch oft noch selbscht enggege.

„Ich geh ball grad, ball widder krumm
„unn zickzack, wie en Voller,
„unn wann ich an e Brück hiñkumm,
„do mach ich keeñ Geboller,

„unn schdolber nit, wie anner Leut,
„grad so d'r Läng noch nüwwer;
„neeñ, do is mir d'r Weg zu weit,
„ich geh d'r Quer nooch drüwwer.

„Heeßt's aach im Herbscht: Hott's, Moore Blitz!
„die Wingert sein jo gschlosse;
„do muß mich ewe doch d'r Schütz
„oft mitte durchgehn losse.

„Ich geh alleen oft durch de Wald,
„'s därf gehn aa nachts unn schbucke.
„Ich bin ball neu, ball bin ich alt,
„ball naß, ball widder trucke.

„So oft ich aa durch's Wasser geh,
„ich kann keen Bissel schwimme,
„unn muß sogar alls durch die See,
„wie's grad mein Weg dhut bschdimme.

„Geht der schdatt grad aa zickzack fort,
„'s is eens, im Grund genumme,
„ich bin am End doch widder dort,
„vun wo ich her bin kumme.

„Unn schdatt's m'r meent, die dumme Leut
„die sollte'n eem deß danke,
„war wege mir — wie oft schunn — Schtreit
„unn Raaferei unn Zanke.

„Unn ware johrelang nit müd,
„mit Kipplerei unn Knorre,
„bis daß ich oft am End vum Lied
„noch gar verrückt bin worre.

„So lang ich noch in Ordnung war,
„is Alles friedlich gange,
„noht — hawwe se oft Krieg sogar
„noch wege mir añgfange . . . .“

Ach, sächt d'r Fritz, deß is zu lang,
deß is nit rauszubringe.
Guck, Vadder, 's werd m'r angscht unn bang.
Loß mich e Weil jetz schpringe!

Die Gschicht, die is m'r zu verwerrt. —
Hoscht's aach in Acht genumme —
heñ Vadder? — simmer nit vererrt? —
's will gar keeñ Werrthshaus kumme!

Bischt schdill, sächt der, wann ich verzähl!
Baß uf, for deiñ Gebabbel;
ich kumm jetz an de zwette Dheel.
Wann d' 's rothscht, do krickscht en'n Appel.

„Hot der aa noch so gsunde Beeñ,
„sinn's Baure odder Grafe,
„er kann halt ewe doch alleeñ
„gewöneklich nit laafe.

„Deß hot 'n awwer nie noch gschdört,
„die Preddig alls zu schwänze,
„unn wamm'r 'n dann verzähle hört,
„do kennt 'r gar keeñ Gränze.

„Gewönlich red't 'r do Latein,
„— oft leichter wie d'r Parre. —
„Unn manchmol trügt die Leut d'r Schein,
„ich weeß, eß gibt so Narre.

„Eß Ganze is de Mensche gfähr
„unn guckt als wie en Schberwer
„nooch denne, wie wann's añgschdellt wär
„vunn England aus als Werwer.

„Dann die nimmt's immer, Mann für Mann,
„uf's Korn vunn alle Seite,
„unn wann's deß nit zu Fus dhuñ kann,
„do hilft sich's durch mit Reite.

„Unn wie sich um de heeße Brei
„die Katz oft rum dhut schleiche,
„so dhut deß allsfort noch d'rbei
„um's Vorderdheel rumschtreiche. —"

Do sächt d'r Fritz: Js 's jetzert aus? —
Bis an die Hoppeschdange
— gell Vadder? — schpring ich d'r voraus,
hernoochtert muscht mich fange!

Waart! sächt seiñ Vadder, gem 'mol Acht!
Gehscht glei her! Mit deim Schpringe
rothscht's doch nit, Kerl! Waß haww ich gsacht,
daß d' kräkscht, wann's raus dhäscht bringe?

Noñ, Fritzel! hoscht's dann noch nit haus?
Du meenscht, ich hätt's vergesse?
Wamm'r im Werrthshaus sinn, is 's aus;
noht is deiñ Appel gesse.

Do sächt am Dhor noch 's Fritzel schnell:
Ätsch! ich hab's doch gerothe!
E Räthsel is eß! Vadder gell,
ich därf mein Appel brote?

(Gränzjäger.)

D'r Vatter.

(E Räthsel.)

So schnell, wie ich — unn ohne Füs —
laaft sicherlich, ihr Leut! keeñ Ries,
in aller Herre Länder;
unn doch hängt, waß ich binn unn habb,
fascht ganz vunn meine Kinner ab,
als wär ich 'n Verschwender.

Bei all demm bin ich Handelsmann,
treib Alles, was m'r treiwe kann,
unn uf meim breete Buckel
trag icks hausiere rum im Land,
keeñ Arweit is bei mir e Schand,
ich helf sogar beim Schmuggel.

Unn weil ich aa zu gleicher Zeit
Gränzwächter bin, do meent ihr Leut:
Geld wär meiñ Hauptartikel.
Gott! do kummt nit viel raus d'rbei;
hökschtens haww ich meiñ Trinkes frei;
wo awwer bleibt d'r Wickel?

Ja frühers war's e'n anner Ding!
Jetz lernt mick's, daß ich waß erschwing,
mich ehrlich zu ernähre.
's heeßt 'ufgebaßt jetz — liewer Gott!
zeit m'r die Eisebahne bot,
därf Unsereens sich wehre.

Unn weil ick's bei de'n Annre seh,
hand'l ich halt aa mit Allerlee,
's kann Alles jetz nicks batte.
Ich führ jetz, waß m'r braucht im Land:
Dorf, Bauholz, Backeschdeeñ unn Sand,
Fisch, Duwwak, Bord unn Latte;

unn Schbichelglas, schöñ, gros unn dick.
Macht aa 'mol so in d'r Fawwrik;
ja gelt, deß loßt 'r bleiwe;
Js euers aa durchaus nig grüñ,
so wolfel bringt ihr's halt nit hiñ
unn keeñ so grose Scheiwe.

Wann ich die allminnanner aach
vun Schdadt zu Schdadt hausiere trag,
unn dhu aa manchmol falle,
do dhun ich m'r doch niemols weh,
unn 's bricht keeñ eenzigie erzwee,
keeñ Perl unn keeñ Koralle.

Grad winters haww ich manchmol Ruh.
Do mach ich dann meiñ Krämche zu
unn denk: Geht ihr zum Schinner,
dann Alter schützt vor Dhorheit nit,
masgir mich als noch selwer mit,
zsammt meine viele Kinner.

Do gucke mir die Leut alls zu,
wann ich mich demasgire dhu,
unn kumme gar mit Lichter.
Deß nemm ich freilich manchmol schief,
unn werr alls aach emol massiv,
unn denk: Wart't, deßmol kricht 'r!

Ihr wißt, daß mich so leicht nicks errt,
als wam ma m'r de Weg verschberrt;
deß will ich euch verleede.
Wann ich mit meine Buwe kumm,
ich schmeis üch die ganz Herberg um;
noht macht euch e Weil bleede.

Herngege laafts ganz gnädig ab,
wann ich mein freie Schbielraum habb.
Jetz könnt 'r selwer wähle.
's is jo doch aa for euch e Freed
unn besser for uns allebeed;
deß kann sich gar nit fehle.

Wißt 'r jetz noch nit: wie unn wann,
do sucht üch Eens, wo's rothe kann,
sunscht is eß for die Katze.
Mach morge früh nar Jeder sich
in 'n Üwwerrhein, — do seht 'r mich.
Zu viert koscht's nar 'n Batze.

(Der Rhein.)

's Schätzel.

(E Räthsel.)

Keeñ Mädel, oder gar e Fraa,
unn ewe doch e Sie, —
geht's richtig mit de Mannsleut aa,
mit Weibsleut awwer nie.

's geht mit d'r jedie Schdund d'r Nacht,
do hörscht kenn Fluch, keññ G'schänn;
keeñ eenzig mol hot's „neeñ" noch gsacht,
so lang ich's habb unn kenn.

Schbielt noch so arg eem 's Schicksal mit,
aach in d'r gröschte Noth
verlooßt eem so e Schätzel nit;
's scheut nit sein eegne Dod.

Geht nit des Schätzel, treu wie Gold,
mim Bauersmann durch's Feld;
durch Land unn Meer? — wohiñ d'r wollt —
unn will keeñ Gut unn Geld!

Unn butzt sich nie; is sanft unn schdill,
— 's hätt Manchie Ehr d'rvuñ; —
wer's doch gebutzt geern sehe will,
der muß eß selwer dhuñ.

Die Kerwe awwer bsucht se aa,
unn dhut mar noch so doll,
do sächt se nit, wie manchie Fraa:
Geh heem jetz, du bischt voll!

Neeñ! sie geht mit eem üwweraal,
grad odder üwwerzwerch;
nor in's Thiader, uf ken'n Baal
unn nit mit in die Kerch.

Wann ganz d'r Mann seiñ Ehhälft küßt,
unn schiebt die newenaus,
— wo sunscht e Jedie ärg're müßt, —
geht die doch hökschtens aus,

vor Langweil, nit vor Eifersucht.
Mag's geh'n im Haus wie's will,
unn wann die Fraa aa schännt unn flucht,
is die doch mäuselschdill,

unn redd't aa nit e Wörtel neiñ,
wann's Schtreit gibt mit 'em Mann.
's muß schunt e gscheutie Atzel seyñ,
wo 's Maul so halte kann;

bis daß am End die Fraa, die gut,
gar ihrem Sabberlot
seiñ Schätzelche noch bringe dhut,
so geern se 'n selwer hot.

Am liebscht' geht's mit Schdudente rum,
mit Offezier unn Räth.
Um Kaafleut guckt sich's wennig um;
an denne hot's keññ Freed.

Unn manchem Abt unn Erzbischoff
gfallt's Schätzel awwer aa;
ihr nemmt's nit üwwel — wie ich hoff —
die hawwe jo keññ Fraa.

Unn is d'r Babscht noch so bigott,
er drückt e Aag doch zu,
wann Eener sunscht nicks uf sich hot,
uññ lößt 'n geern in Ruh.

Unn weeß aa Jeder, wo er's find't
for Geld unn gude Wort,
bei all demm is e ehrbar Kind
meiñ Schätzel allsefort.

Unn doch guckt's nit uf Schdand unn Ghalt,
ob d' gros bischt odder kleeñ,
unn ob de jung bischt odder alt,
's guckt nit druf, deß isch schöñ.

Ihr Weibcher! nemmt e Beischbiel draũ,
seyd aa treu bis zum Dod!
Unn jetz schtrengt euch e bissel aũ,
wer's Schätzel is, unn roth't!

(Die Duwackspeif.)

Ebbes for Jedermann.

(E Räthsel.)

Ich mööcht d'r nar wisse, woraũ als deß licht,
deß Ding zahlt keen Zoll unn keeũ Schdeuer,
unn is doch so koschtbar; 's isch schunn so e Gschicht,
daß Keens hier deß Ding noch zu kaafe hot kricht:
mag's wollfel aa seyñ odder dheuer.

Unn doch richt't sich ewe e Jeder d'rnooch;
gar wichtig werd's oft in de Schlachte.
Em fleißige Gschäftsmann demm is eß keeũ Plog;
die Braut unn d'r Bräutigam halte's aa h o ch,
wann's schunn widder Ann're verachte.

Dann 's is aa d'r sicherschte Dokter d'rbei
unn kummt umesunscht zu 'me Jede,
zu Reiche wie Aarme; unn bleibt m'r emm treu,
do werd m'r vunn all seine Krankheite frei;
der heelt alle Üwwel unn Schäde.

Unn doch hot's hier aa Leut, die sinn em nig gut
unn sage, 's dhät Alles verfresse.
Die meene, 's macht's aa wie ihr eegenie Brut.
Ich mööcht doch nar wisse, mit waß eß deß dhut,
wo's nit emol Zähñ hot zum Esse.

's gibt awwer aa Leut noch, die schlage's gar dodt;
unn Annere sage, 's hätt Flüchel,
m'r könnt's gar nit fange. 's leid't awwer keeñ Noth
bei all demm; wann's kummt, gibt eß Manchem en Roth.
Wer gscheut is, demm dient's aach als Schbichel.

So, jetz will ich schdill seyñ, sunscht geh ich zu weit;
— ihr riecht am End jetz schunn de Brote, —
dann 's is nit so gfährlich; unn find't 'r's nit heut:
bis Sunndag Middag hatt 'r's sicher, ihr Leut!
Do dhut sichs vunn selwer verrothe. —

(Die Zeit.)

Anhang.

Die Kraniche des — Pfiffikus.

Wemm Gott e Amt gibt — sächt m'r als gewönlich — demm gibt 'r aach de Verschdand d'rzu. Weil awwer keeñ Regel one Ausnam is, do war's halt aa beim alde Herr gheime Rath selig annerscht. Warum 's jetz awwer grad bei demm annerscht war, deß ghört nit doher, unn ich wüßt's aach üwwerhaupt gar nit zu sage; korzum! 's war ewe so, unn deß is die Hauptsach.

Domit soll awwer jetz dorchaus nit gsacht seyn, daß d'r Herr gheime Rath keeñ Amt ghatt hätt, deß beweist jo schunn d'r Titel; odder gar, daß seiñ Kammerdiener, d'r Fordebach, gscheuter geweßt wär wie seiñ Herr — wann 'r 'm schunt als emol hot aus d'r Brenn helfe müsse (wie sellmols, wo er die Nachtwächter vissedirt hot) — weit entfernt! — dann: blos weil demm alde Herr seiñ Amt hot keeñ hiñlänglichie Bschäftigung gewäre könne, do is er als — aus Gsundheitsrücksichte — so hie unn do uf die Jacht gange; unn wann unnerdesse d'r Fordebach en'n Lumpeschtreech ausgfürt hot, wie 'n sich nit jeder Kammerdiener gege sein Herr erlaawe därf, do war der nit glei fuchs-deuwels-wild, wie d'r Amtsschreiwer vun Braßenheim üwwer sein Hannschdoffel, unn

hot sich die Geelsucht an 'n Hals geärgert — Gott bewahr! — do hot 'r de Gscheute gschbielt unn allemol herzlich mitgelacht — nadürlich! alls widder norr aus Gsundheitsrücksichte. —

Wer awwer jetz glaabt, d'r Herr gheime Rath wär nor uf die Jacht gange, um Böck zu schiese, weil deß die Gsundheit am wennikschde añgreift, der is doch gros err. O neeñ! er hot recht geern aach annere Viecher genumme — wann er se kricht hot — unn grad, wie er 's letscht Mol mit 'm Fordebach draus war, wollt d'r Zufall, daß 'r zwee prächtige Kranich gschosse hot. —

De annere Dag — was gschicht? Meiñ Fordebach geht, so um die Esseszeit, zufällig an d'r Küch v'rbei, unn wie er dann do die Panne unn die Häffelin all hot broddsle höre, unn d'r Geruch d'rvunn is 'm so eiñladend unner d'r Nas v'rbei gezoge, do hot's 'n orntlich gezoppt, unn er hot ewe neiñgemüßt, 's war nicks anerschts zu mache. M'r meent grad, 's hätt so seyñ solle; dann — do braucht m'r nit awergläuwisch zu seyñ — waß gschehe soll, gschicht; do helfe die Plaschderschdeeñ uf d'r Gaß d'rzu! D'r Koch awwer — waß d'r Zufall nit dhut — grad, wie wann's aa hätt so seyñ solle — der hot hordig noch wohiñ gemüßt unn sächt: „Gut, daß d' do bischt; ich muß do gschwind noch wohiñ; geww e Bissel uf die Kranich do Acht, daß nicks baßirt mit!"

„Daß nicks baßirt mit?" sächt d'r Fordebach, „waß soll d'nn domit baßire? Die gehne nimmehr durch.

Erschdens sinn se dodt, unn zwettens is em eene 's Beeñ näkscht ganz abgschosse, owwe, am dicke Dheel."

„Ja!" sächt d'r Koch, „ewe derntwege!"

Noñ, deß Ding war gut; kaum war der draus, do macht d'r meiñ Fordebach aa schunn de Deckel uff, unn wie 'm der Schwaddem dann gar zu appedittlich in die Nas gschdiche'n is, daß 'm 's Wasser im Maul zsamme laaft, do hot 'r die Gawwel genumme unn hot drañ rinngschduppt, ob se aach ball gar sinn, unn hot se gewendt, daß se nit verbrenne solle — meent 'r? Ja, fell mich Ihne! Erscht hot 'm der Zufall widder en'n Bosse gschbielt, dann grad is eß Schduwwemädel reiñkumme unn hot gsacht: „Dohinn riecht's awwer e Mol! waß hawwe Se dann Gut's, Fordebach? Gewwe Se m'r aa e Bissel!" — Do war's aus. Unn wann 'r schunn gsacht hot: „Waart Laschder! du häscht aach e gudie Eva gewwe; do werd nicks draus!" do hot 'r 'hr doch, zum Beweis, daß 'r die Worheit geredd't hot, weil se'm gar keeñ Ruh hot geloßt, e Müssele zukumme losse, dann er hot gedenkt: Noñ! wann's dann doch nit annerscht seyn soll! Recht hot se eegentlich: „Uñversucht schmeckt nit!" unn hot gsacht: „Geh her! du Schnuckele! du herzgebobbeltes, du bischt m'r aa nonnit feel um so e Schnipsele Kranich; wann d' schunt e Aag uf de Koch hoscht!" Dodrüwwer hot freilich 's Lenche gedhañ, als wann se in Verlegenheit kämt, hot awwer doch deß gude Bröckele genumme unn hot's ferm schnawwliert. Unn so is eß jetz ewe rüwwer unn nüwwer gange: er e Schdückele,

sie e Schnitzele, bis d'r Koch kumme'n is unn der Kranich hot kenn verschossene Schlechel mehr ghatt.

Wie awwer jetzert der Koch kumme'n is, do is der glei in die Hitz kumme wie en Kühbauer, unn hot d'r euch glei en'n Heide=Krawall ufgschlage unn gflucht unn g'sackermentirt, daß sich die Balke hätte biege könne, wann's 'n'n grad drum geweßt wär: Deßwege hätt 'r de Fordebach nit in d'r Küch bleiwe heese — er hätt schunn lang ebbes gemerkt, awwer deß wär 'm doch zu bunt — unn er wär jetz nit mehr schdill d'rzu; — „ich hab's wol gemerkt, waß vorgange'n is", hot 'r gsacht, unn so fort unn so weiter, dann: unner d'r Dhür is eß Lenche an 'm v'rbei unn hot sich grad 's Mäulche abgewischt, unn do hot 'r Wunner gemeent, waß baßirt wär, verschdanne?

D'r Fordebach awwer hot sich nit err mache losse unn hot gsacht: „Ruhig im Glied! Du hoscht am End noch nie kenn Brote versucht, heññ? weil d' so kreischt?! — Kreisch nar recht! do werd Er's glei merke, waß d'r Mär is; do brauckscht 's 'm gar nit emol mehr zu sage. -- Waß is dann jetz ganz dod'rbei, wann ich demm eene Kranich sein verschossene Schlechel abgschnitte habb? heññ? Wann d'r 's nit recht is, do schdeck du en'n Schdecke d'rzu! — odder mach 'm en'n Schdützelfus! Du Dummkopp, daß de bischt! —"

Wie d'r jetz meiñ guder Koch gar so waß hört, do war er wie aus de Wolke gfalle, unn guckt d'r ganz verschdawwert in denn Haffe neiñ, wo die Kranich drinn ware. Eensdheels war er awwer doch widder froh, daß

sich d'r Fordebach mit demm Kranich abgewwe hot unn nit mit d'r Lenche, unn do hot 'r nor en'n diefe, diefe Seufzer geloßt unn hot gsacht: „Fordebach! Fordebach! deß häscht m'r nit dhun̄ solle — deß kann m'r bös ufschdose".

Der awwer hot norr gsacht: „O mein̄! du dummer Deuwel, wie kann dann dir ebbes uffschdose, waß ich gesse habb?" unn hot 'n ausgelacht; unn sogar 's Lenche hot mitgelacht, dann die war korz vorher widder in die Küch kumme, unn hot's End vunn denne ihrem Dischbedat mit an̄ghört ghatt.

„Ja! ihr hatt gut lache," sächt d'r Koch do, „deß geht üwwer mein Buckel, wann's d'r gheime Rath merkt. Ihr habt denn Schlechel minnanner gesse, unn ich werr die Katz durch die Bach schleefe müsse! dann, waß in d'r Küch vorgeht, deß geht mit mir heem. —"

„„Ach!"" sächt d'r Fordebach, „„'s werd de Kopp nit koschte, du aldie Greinels! Loß mich nor mache. — M'r schneid't demm annere Kranich aach 'n Schlechel ab, daß eener aussicht wie d'r anner, do weeß er noht nit weiter. Hot frühers die halb Welt geglaabt, die Parediesvöchel hätte gar keen̄ Been̄, do kann d'r gheime Rath aach emol glaawe, die Kranich hätte nor eens; er hot schunn mehr geglaabt unn is nit dran̄ gschdorwe. Üwwrigens glaaw ich gar nit, daß 'r Owacht druf gibt.""

„Neen̄! neen̄!" sächt d'r Koch, „'s hot Alles sein̄ Gränze. Deß dhun ich durchaus nit. Deß muß m'r jo sehe."

D'r Fordebach awwer hot sich hoch unn dheuer ver-

schwore'n unn verheese, er dhät Alles uf sich nemme. D'r Herr dhät ganz gewiß nicks merke. „Du werscht sehe," hot 'r gsacht, „wann Er ganz aa waß merkt, mit Ihm bin ich noch allemol gut zu Schtreech kumme. Er hot's geern, wamm'r 'n e Bissel ufzuheitere weeß mit eme luschtige Schdückel." Unn eb meiñ guder Koch recht gewüßt hot, wie 'm gschicht, hot aach schunn d'r Fordebach denn annere Kranich in d'r Arweit ghatt, unn hot d'r Lenche e Schdück d'rvunn abgschnitte'n unn hot gsacht: „Da Lenche! gewwe Sie's 'hm. Vunn Ihne nimmt er's vielleicht ennder, wie vunn mir." —

Waß war do jetz zu mache? Ganz weißbrenne konnt 'r sich doch nit mehr, dann er hot jo sein Poschde verlosse ghatt, wo 'm d'r gheime Rath noch hot extra añbefole ghatt, er sollt die Kranich doch jo nit aus de Aage losse, daß nicks baßire dhät mit, unn daß er Ehr mit eiñlege könnt. Uñgschehe war's aa nimmehñ zu mache — unn 's Lenche — neeñ! 's Lenche hot 'm denn Bisse aa gar zu noh unner die Nas ghalte, unn er hätt aach ohne deß schunn viel zu gut geroche, als daß er 'n am End nit aach em Fordebach abgenumme hätt. Zudemm is er sich uff eeñ Mol gar zu doddlich vorkumme, dann 's Lenche hot 'n schunn widder añfange auszulache, unn deß is 'm 's erscht Mol schunn so arg geweßt. Do hot 'r dann in Gottsname zugegriffe, unn hot gedenkt wie seller Schwob: Vunn gschehene Sache soll m'r 's Beschde redde, unn war schdill. Gschmeckt hot's 'm nadürlich aa, awwer ganz wol war's 'm doch nit d'rbei.

D'r Fordebach awwer hot gelacht unn hot gsacht: „Jetz geh's, wie's will: Haut odder naut! Merkt Er's, do is eß gut, do werre m'r uns schunn zu helfe wisse. Merkt Er's nit, do is eß noch besser; wie gsacht, ich glaab nit, daß er's merkt. Zieg norr die Haut e Bissel drüwer unn loß eß widder schöñ brote.“ —

Deßemol awwer hot's d'r gheime Rath doch gemerkt; unn wann schunn d'r Koch die Gschicht widder zsamme gebeschtelt hot, so gut 's ewe hot gehñ wolle: Er hot's jo gemerkt — in de erschde fünf Minutte schunn, wo se uf 'm Disch gschdanne ware, unn hot gleich de Koch rufe losse. Der awwer hot nadürlich Alles uf de Fordebach gschowe: Deß wäre die erschde Kranich, wo er gebrote hätt im seim Lewe; er wüßt nit, wie viel Beeñ so Böchel hätte. Er hätt de ganze Morgent Acht gewwe druf, grad e paar Minutte hätt 'r hordig wohiñ gemüßt, unn do wär awwer d'r Fordebach in d'r Küch geweßt, unn wann do waß vorgange mit wär, do müßt der's wisse; bei ihm wär nicks baßirt. —

Wie d'r awwer jetzert meiñ Fordebach kumme'n is, hot d'r gheime Rath die Gsundheitsrücksichte so weit außer Acht geloßt, daß 'r nit mitgelacht hot. Neeñ! er hot sogar 'm Fordebach de Noscht runner gemacht, daß der's geern besser ghatt hätt, unn hot euch en'n Schbektakel verfürt, der war mehr wie arg. Meiñ Fordebach awwer hot 'n ruhig ausdowe losse — dann er hot 'n gekennt — unn noht hot 'r gañz ruhig gsacht: „Herr gheime Rath!“ hot 'r gsacht, „Ihr Wort in Ehre!

awwer waß Sie do vunn denne Kranich sage, daß die zwee Füs hätte, deß is emol vornewegg nit wohr! Deß hot der Eselskopp, der Koch aa behaupt't, unn ich hab schunn de ganze Morgent Dischbut mit 'm ghatt deßwege. Ich kann's 'm eigentlich nit üwwel nemme, dann deß sinn jo die erschde Kranich, wo er brot't, deßwege hawwe se awwer als nit mehr, wie e e ñ Beeñ. So ebbes muß m'r lewenndig, in natura gsehe hawwe, wie mir geschtert Owend; nit wohr, Herr gheime Rath? Unn derntwege sag ich aach, Herr gheime Rath, daß Sie sich selber widderschbreche dhune, dann Sie hawwe jo geschtert selbscht gsacht: Fordebach, do guck er emol, wie die uf ihrem eene Beeñ schdehne; deß hätte Sie awwer doch nit sage könne, wann Se üwwerzeugt geweßt wäre, daß se zwee hätte, wie Se jetz heut behaupte, Herr gheime Rath! Wann ich nor wüßt," hot 'r gsacht, „daß heut widder draus wäre, d'r Weg wär m'r, weß Gott! nit zu weit, eene zu schiese, um Ihne zu üwwerzeuge d'rvunn, Herr gheime Rath!"

Wie d'r deß jetz d'r gheime Rath ghört hot, do hot 'r Maul unn Nas ufgschberrt, unn hot gar nit gewüßt, waß 'r demm forr e Antwort gewwe soll; dann daß 'r deß zum Fordebach gsacht ghatt hot, deß hot 'r nid bschtreite könne. Um awwer jetz nit aus d'r Roll zu falle, hot 'r ewe weiter gschännt in seiner blinde Wuth, unn zwar, wie's gewönlich geht: Kraut unn Rüwe durchenanner, wie's 'm grad vors Maul kumme'n is. „So!" hot 'r gsacht, „Er Simbach Er! — Er will eleeñ naus-

gehñ, Kranich schiese? — Uz Er sich mit Seinsgleiche, Er Eselskopp! — Do bin ich aa d'rbei; — sunscht werd nicks draus! — Waß glaabt dann Er? Er Dummkopp! — So gscheut wie Er is, bin ich aa noch. — Heut Owend, wann ich vum Amt kumm, do will ich's 'm schunn beweise — do kann'r's mit eegene Aage sehe, wann'r's dann doch nit glaawe will! — Also, wann ich vum Amt kumm! Verschdanne?"

„Ja wol!" hot d'r Fordebach gsacht, „ja wol, Herr gheime Rath! 's hot gar kenn Añschdand. —"

Noñ, deß Ding war gut: die Zwee sinn richtig minnanner naus unn hawwe'n aa, glücklicher Weis, widder viel Kranich añgetroffe, schier am nämliche Plätzel. Die ware all uff eem Kluppert beisamme gschdanne, awwer Jeder nar uff eem Beeñ.

„Aha?" hot d'r Fordebach jetz gsacht, „do gucke Se jetz emol hiñ, Herr gheime Rath! — Wie sicht's dann jetz aus? — Ich meen als, 's wär so, wie Sie geschtert selbscht ganz richtig bemerkt hawwe. — Do gucke Se jetz hiñ unn üwwerzeuge Se sich, ob eener vunn denne Kranich mehr als wie eeñ Beeñ hot! — Ja! ja! D'r Fordebach is nit so dumm, daß 'r sich mit Seinesgleiche uzt, wann 'r mit Ihne uf die Jacht geht! — Denn kamm'r nit so leicht in de Gänsdreck führe. — Do! gucke Se — — —"

„„Waß?"" hot d'r gheime Rath gsacht, „„jetz mach 'r awwer, daß 'r bleede kummt! — Er Eselskopp! Er will sich — glaab — noch mit mir rumnarriere! Ich will Em glei zeige, wo Hase laafe; daß 'r nar emol

uf jetz!““ — Unn do hot ’r „bſt!“ „bſt!“ gemacht unn in die Händ geklatſcht, unn do hawwe die Kranich — wie uff een Schlag — all die Kräge in die Höh gſchtreckt, unn ſinn fortgepurrt wie d’r Wind, unn ihr zwee lange Beeñ hawwe hinnenaus geguckt wie bei de Schdorke.

Do hot d’r gheime Rath gſacht: „Noñ, Fordebach, hot ’r ’s jetz gſehe? — Wie ſicht’s dann jetz aus? Heññ? Wer hot dann jetz Recht?“ — D’r Fordebach awwer hot ’n ganz ruhig añgeguckt unn hot gſchmunzelt: „Herr gheime Rath“, hot ’r gſacht, „Sie froge mich, wer Recht hot? Demmnooch ſcheine Sie doch ſelwer im Zweifel zu ſeyñ. Noñ, ich will Jhne aus d’r Verlegenheit helfe: Jch hab Recht! — Ja, gucke Sie mich nor añ! — Sie, ganz alleeñ, hawwe de Fehler gemacht! Hätte Sie bei denne gebrotene Kranich aa „bſt!“ „bſt!“ gemacht unn in die Händ geplatſcht, eb Se ſe gſchoſſe hawwe, do hätte die gewiß aach ihr anneres Beeñ nausgſchtreckt; deß bin ich feſcht üwwerzeugt! — Wann Se alſo in Zukunft widder emol uf die Kranichjacht gehne, do müſſe Se erſcht „bſt!“ „bſt!“ mache, eb Se ſchieſe, unn herzaft in die Händ batſche; do werre Se ſehe, daß Sie niemehr — en’n eeñbeenige Kranich ſchieſe. Sie werre ’s ſehe, Herr gheime Rath! — Jetz awwer wolle m’r heem gehñ, daß Se ſich nit verkälte in demm naſſe Gras; ’s is ſo ſchunn ball Nachteſſeszeit. — Nor ſchad, daß Se heut nicks getroffe hawwe! — —“

Uf ſo ’n Ausgang vunn dere Gſchicht war d’r gheime Rath freilich am allerwenikſchde gfaßt; weil ’m awwer

em Fordebach seiñ Gründ eiñgeleucht hawwe — unn namentlich d'r letschte — do sinn se dann in Gott's Name jetz heemgetrollt minnanner. Unn schunt unnerwegs hot 'r sich allerhand Gedanke gemacht, unn 's is 'm nooch unn nooch immer deutlicher worre, daß d'r Fordebach warscheinlich doch nit so dumm wär, als forr wie er 'n heut morgent noch verzollt hätt, namentlich schunn deßentwege, weil er e Mittel hätt aussinnig gemacht, daß m'r nie mehr 'n eeñbeenige Kranich uf de Disch krägt.

D'rheem awwer hot 'r sick's düchtig schmecke losse, unn nooch 'm Esse hot 'r seiner Fraa die ganz Gschicht verzählt. Unn wie 'r ferdig war mit, sächt 'r: „Ja, Aldie! so kamm'r sich däusche in seine eegene Leut! Deß hätt ich gar nit hinner demm Fordebach gsucht; ich habb denn die ganz Zeit her for so dumm ghalde; awwer jetz, wo 'r m'r deß Mittel gsacht hot, do seh ich erscht, daß noch waß aus demm Kerl werre kann, wann der so fortmacht. Ich sag d'r, wann ich emol nimmehr seyñ sollt: halt m'r 'n j o in Ehre! Der kann d'r aus alle Verlegenheite helfe" — hot 'r gsacht — „dann Der is nit hinne wie vorne! — Neeñ! ich hätt meiñ Lewe gar kenn bessere Kammerdiener kriche könne" — hot 'r gsacht — „als wie Denn. Der macht seim Poschde Ehr, waß druf schdeht" — hot r' gsacht. — „Do sicht m'r halt widder — wie alls d'r Hofkammerad sächt —: Wemm Gott e Amt gibt, demm gibt 'r aach de Verschdand d'rzu!"

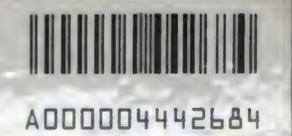




Zeller

D'r Vetter aus D'r Palz




A000004442684